

Armssohás modern lakás adovikánál, első emeleten ujon- n a festsze. József 20-40 10225

Möblierte Zimmer Vorpflegung

Gassenzimmer, in einer mo- men Wohnung, neben dem The- atring (Nyugati) an 2 Betten, mneil an ein Ehepaar oder 3, Advokaten sofort zu vermieten, schreiben unter „M. B. 479“ an Exp. d. Bl. 19479

napartl szoba Lipót-körúnlál ak kiaoó. Ujpesti rakpart 6/a. 19486

KURORTE

Iden am Wörthersee (Kärn- Desterreich). Frühling am Wörthersee! Schloß Weiden, Hotel glacher und Pension Schloß- glacher geben für Wohnung, Ver- mung und Seebad im Ronat- l. Mai und Juni Preisermäßig- g. Im Schloß Weiden auch Boot frei. Näheres direkt in den 12403

DIVERSE

mas ügyekben ayomos, gyvel. informál magan- lá vállalat. Rákóczi-ut- l. h. b. fölépcsőház 16- 52-73 Tulaidonos báró 19486

EIRATSANTRÁGE

Heiratsvermittlungsange- lten belieben Sie sich mit nen an das älteste und s eingetragte Bureau oates, Elisabethring 17, enden. Empfiehlt nur Partien. 887

zmenendők elöjegyzve- töl feltebb. Hozomány- több cullárú kor- kszpznben földirtok- zensz. Ismerked- özöl Nagy Jenő elismer- eszolidabb házassági. Rákóczi-ut 57/b. Te- (Cégnélküli levelezés.) 19486

gázközvetítés végeit- lassék bizalommal Fa- rodához fordulni. Nép- z-utca tizenhat. Cég- len levelezés. Díjtalan- osítás. 7801

hárd hozományval ha- férhez menne. Meg- Faragó, Népszínház- zenhat. 7802

RESPONDENZ

steflonde Dame, die vor- fahren in der Nähe von- nage wohnt und trotz des- von mir still bewunder- t wird jetzt (da ich vom Aus- sachte) höf. gefragt, ob ich- und sprechen und für sie in- nstelt sorgen dürfte. Bild- und möchte sie heiraten. en Umständen bitte um- unter „A. beizannter Be- an die Exp. 90460

hätliche Mädchen, 20-25- möchte mit jungem Arzt- annet werden. Geil. Zu- ter. „Jugend zu Jugend“ 90245

bische Ausländerin mit- Vermögen (Eink.) sucht- haft mit besserem- wecks Heirat. Briefe- onat Mai 407“ an die- 19407

weiter Kaufmann in gu- wäncht, da es ihm an- en Menschen mangelt, le- bild. Dame Anfang bis- mit Sinn für Natur und- an zu lernen. Anonym- chriften unter „Lebens- die Exp. 19459

reicher blonder Dester- reter Professionist, nicht- nantchaft eines Reu- 0-35, das eigenes Heim- „Haushalt 447“ an 19447

OSMETIK

Reinheit gegen Fal- rungen für Damen- en. Erfolg sofort. Dr. Brück, V., Do- 3301

Neues Pester Journal.

Abonnement: Für Ungarn monatlich 40,000 Kr., vierteljährlich 120,000 Kronen. Für Deutschland und Polen ... die doppelte Gebühr. Für Oesterreich ... vierteljährlich 120,000 öst. Kronen. Für Jugoslawien ... vierteljährlich 240 Dinar. Für Rumänien ... vierteljährlich 600 Lei. Einzelne Nummern in Oesterreich öst. Kr. 2500; in Jugoslawien 4 Dinar; in Rumänien 10 Lei. in Budapest 12 Lei.

Gegründet von Sigmund Bródy

54. Jahrgang

Redaktion und Administration: Vilmos Császár-ut (Kaiser Wilhelmstraße) 34. Telefon: Redaktion 26-09. 157-74, 15-89. Administration 26-10. 23-31.

Anzeigenaufnahme: In der Administration des Neues Pester Journal und in allen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Generalvertreter des Neues Pester Journal für Deutschland: „Ala“, Anzeigen-Administration, Berlin W. 35, Potsdamerstraße 24 und sämtliche Zweigstellen

Roland Hegedüs

tritt aus dem Selbstwinkel eines selbstgeübten Ostrazismus morgan wieder in das Licht der Öffentlichkeit. Wird von dem Berufe der ungarischen Fabrikindustrie zu seiner Nation sprechen. Er wählte sich hierzu die Tribüne des Landesverbandes der Fabrikindustriellen, von wo ihn seinerzeit Begabung und Schicksalsfügung in den kurlischen Stahl des Finanzministers gehoben hatten, nun, einem modernen Antäus gleich, durch die Berührung mit diesem Boden frische Kräfte für seinen neuerwachten Betätigungsdrang zu ziehen. Der Besucher, der gekommen ist, die Erfüllung seines Vortrags in Empfang zu nehmen, findet Roland Hegedüs auf einem Ruhebett, das aufzufuchen mehr als die Not einer vorübergehenden Erkältung gezwungen hat. Durch einen Spalt der Vorhänge strehlen sich Strahlenbündel der Frühlingssonne und lassen das buntgemusterte Gewebe des Teppichs in herrlichen Farben aufleuchten. Das Haupt von der hochgepolsterten Lehne erhebend, reicht er mit freundlichem Lächeln die Hand. Das Gespräch wendet sich bald seinem morgigen Vortrag zu.

„Neben den Beruf der ungarischen Fabrikindustrie,“ sagte er, „werde ich, wie ich es auch sonst mit jedem Gegenstand zu halten pflegte, frei sprechen. Ich habe vor, zunächst einen Rückblick auf die Jünglingsjahre des Bundes der Fabrikindustriellen, auf die Auflösung der zweiundzwanzig Familien zu werfen und einen Klagegesang über das Zusammenschmelzen der in amerikanischen Dimensionen entwickelten Konzeption, als eine der traurigen Folgen des Friedensvertrags von Trianon, anzustimmen. Dann gedenke ich die finanzielle Geschichte der letzten Jahre zu besprechen und die Tätigkeit der Finanzminister seit Weterles Zeiten kritisch zu würdigen. Im Verfolge dieser Besprechung möchte ich auch auf die näheren Umstände des Zusammenbruchs meiner Konzeption hinweisen. Zum Schluß aber wünsche ich die hauptsächlichsten Wirtschaftsprobleme der Gegenwart zu bezeichnen und in einem die Richtlinien niederzulegen, mit deren Hilfe meiner Ueberzeugung nach die wirtschaftlichen Grundlagen einer besseren und gesünderen Zukunft geschaffen werden können. Mein Vortrag wird wohl eine Stunde in Anspruch nehmen. Mehr,“ sagte Hegedüs, indem ein melancholisches Lächeln über seine Züge huschte, „hat mir der Familienrat, der für mein Wohlergehen sorgt, nicht gestattet.“

Nachdem er zwichendurch noch mitgeteilt, daß dieser Familienrat sich neuestens mit Franz Herzeg ergänzt hat, der diesem seinem Berufe einen wesentlichen Teil seiner Aufmerksamkeiten opfert, fuhr Hegedüs mit großer Begeisterung fort:

„Man sollte es gar nicht glauben, wie viel Wärme und Gemüt in diesem als egoistisch und verschlossen beschriebenen Schwaben steckt. Wir vertragen uns auch ganz gut. Bloß,“ sagte Hegedüs mit einem Anflug von Schallhaftigkeit im Ton, „über den Turanismus geraten wir manchmal in die Hitze. Ueberhaupt dieser Turanismus! Ich möchte mich mit ihm in einem besonderen Vortrage auseinandersetzen. Die ganze Sache mutet in ihrer komischen Unmöglichkeit fast tragisch an. Wo gibt es heute Länder mit reinen unvermischten Bevölkerungen? Und gesetzt den Fall, es

gäbe solche: könnten sie den Wettbewerb auf dem Gebiete von Kultur, Fortschritt und Wohlstand zum Beispiel mit Amerika aufnehmen, wo alle Nationen der Welt in einem bunten Konglomerat beisammen leben? Oder mit England, wo Norwanner, Dänen, Deutsche und römische Soldner sich zu der heutigen triumphalen Nation vermengt haben? Im Zusammenhange damit hätte ich eine sehr gute Idee. Die Märzfeier müßte durch eine Feier ganz anderen Charakters ersetzt werden. Bisher war an jedem 15. März der Brauch fast zu einer Schablone erstarrt, daß zunächst ein Jüngling hervortrat und „Talpra magyar“ deklamierete, diese ziemlich schwache Schöpfung Petöfis, einen in Vergefaßten Leitartikel, eine rhythmische Fortsetzung der Freiheitspunkte. Darauf folgte dann stets das übliche Geplänkel zwischen der patriotischen Jugend und den Sozialisten. Da wäre es doch viel wichtiger, wenn wir die Feier der Abschaffung der Prügelbank im Gehege inartikulieren und an jeder Jahreswende an irgend einem Platze der Hauptstadt eine schmucke, mit Samt überzogene Prügelbank aufstellen und auf dieser einen rappeligen Apostel des Turanismus Mores lehren würden. Keine Strafe ist so groß für die, die mit derartigen Gifttrank den Gesundheitsprozeß eines Landes zu hemmen bemüht sind.“

„Und morgen,“ sagte Roland Hegedüs beim Scheiden, „werde ich allen einige Wahrheiten ins Gesicht sagen, die sich aus meinem Innern mit einer Kraft den Weg suchen, wie die Lava vor dem Ausbruch des Vulkans. Jawohl, ich bleibe schon immer so ein eruptiver Mensch. Noch einmal drängt es mich, all das in die Welt hinauszurufen, was Jahre peinvoller Qualen und ohnmächtigen Ringens mir eingegeben haben. Auf daß ich diesem traurigen

Vater Jakob erzählte den Kindern...

— Eine Legende von Josef Straffer. —

Warme Osternacht war nahe gekommen. Zu Vater Jakob kam der 71. Geburtstag mit ihr. Wie der Tag an die Türe pochte, ward es ihm, wie vor einer Abreise. Er wollte zum Abschied den Kindern etwas schenken und er besah, was er, so wandelnd am Wege des Lebens, bisher sammeln konnte: goldene Möbel, silberne Teller, farbige Bilder, bunte Lächer und weiche Teppiche. Nichts schien ihm gut genug. Da entsann er sich des Schönsten, was er besah. Es war eine ferne Geschichte. Die brachte er den Kindern:

Die Residenz war traurig. Schwarze Fahnen wehten von den Häusern und die Leute ließen die Nase bis zur Erde hängen. Der König war krank. Ein Leid hatte ihn am Herzen getroffen und feilher sicherte aus dem schmalen Riß, täglich in der Morgenstunde, ein Tropfen Blut. Der König wurde schwächer. Die Ärzte konnten nicht helfen. Bald wurden alle berühmten Doktoren der großen Fakultäten des Auslandes berufen. Sie sollten beraten, wie Heilung kommen könnte. Sie kamen und suchten und berieten wieder. Am Ende schwiegen alle. Da ließ ihnen der König sagen, er würde ihnen den Kopf abhauen lassen, wenn sie das Blut nicht stillen. Im schwarzen Kleid trat der Herr in den Raum. Die Doktoren erblickten. Ihr Gesicht wurde weißer, als die Galstrasse ihrer Rode. Nur ein junger Arzt blickte unverwundet auf die Gelehrten.

„Es gibt ein Mittel,“ sagte er, „doch kann ich nicht das Blut stillen. Das ganze kranke Herz muß aus der Brust des Königs gehoben werden. Ein neues Herz lege ich an die Stelle des Blutenden.“ Die Doktoren blickten misstrauisch-spöttisch auf. „Aber was sollte man tun? Man brachte den König in

Lande auch etwas Gutes tun könne, wenn ich schon einmal — vor gar nicht langer Zeit — so vieles verdorben habe. Ich möchte gar so gerne noch einiges gut machen, solange es mir zu leben vergönnt ist.“

Oasen

— Von Ernst Szep. —

Sagt, bitte, wer von Euch pflegt die auf dem Rudolphplatz dahingestreckten armen Menschen zu begaffen?

Natürlich, Ihr habt keine Zeit für derlei. O, ich habe ja auch zu tun und Ihr dürft es mir glauben, genau um hundert Prozent mehr, als mir lieb wäre. Doch wenn ich beim Pester Brückentopf der Margaretenbrücke auf den Zweierwagen warte, genieße ich während dieser Minuten immer wieder jenes Grundstüd, das sich von der Front des Hauses Rudolphst. Nr. 1 bis zum Brückentopf dahin zieht und die großen Ferien der Pester Bautätigkeit feiert. Dieses große, leere Quadrat dehnt sich vom Bürgersteig bis zur Donau und über dieses Stückchen Erde sind die Fittige der Freiheit und der Freude gebreitet.

Natürlich, so ein unkultiviertes und ereignisloses Grundstüd vermag nur der Frühling in eine Oase umzuwandeln. (Ein kleines Fleckchen wurde ja ohnedies schon parkiert, um den Herrnkindern als Sonnenbad zu dienen und damit sich die Wärterinnen auf den Bänken über ihre Handarbeit weigen können.) Doch auch die anderen Teile dieses kohlenstaubbedeckten Bodens überwehert Gras, langsam entziehen kleine Hügelchen auf dem Grund und ich glaube, das ganze wäre alsbald von gelber Wolfsmilch überflutet und von den anderen jüdischen Feldblumen überfüllt, wenn die Jungens nicht kämen mit ihrer Kauferei und ihrem Fußball und wenn sie nicht schon in ihren Wurzeln erdrückt würden von diesen armen Wächern, diesen Wüden, weit hinschauenden, von diesen Schwärmern, die sich hinlegen auf so einen kleinen Zufallsrasen in Pest, wenn die Gratissonne am Frühlingshimmel erstrahlt.

Wer sind diese schrummen Einzeln, die sich so häußlich austrecken im Freien, wie die gnädigen Herren nach dem Mittagstisch auf dem Divan des Herren-

den Raum. Er lag sahl auf einem grünen Marmorbett. Schnell öffnete der junge Arzt mit einem Messer die Brust und nahm das Herz des Königs heraus. Es war ein echtes Königshertz. Was in dem war? Was wird wohl darin gewesen sein? Was in dem Herzen eines Königs eben sein soll. Ein Stück guter Wille. Ein noch größeres Stück Vertrauen. Ein großes edelsteinberziertes Bild der Frau Königin und das Bild der jüngsten Prinzessin. Dann ein Stück Ruhmesucht und ein Brocken Lebensfreude. Schnell mußte das beschädigte Herz ersetzt werden. Weil es ein Königshertz war, wurde das neue aus schwerer roter Seide, mit goldener Stickerei verziert und mit Hermelin verbrämt, hergestellt und in die Brust des Königs gesetzt. Schnell heilte die Wunde. Sogleich ward der König wieder guter Dinge. Das Volk aber war wieder froh. Die Leute blickten in die Höhe.

Das Geheimnis wurde bekannt. Die Mode griff um sich. Viele Leute, hatten sie nur Geld im Beutel, suchten den jungen Arzt auf und alle wollten ein neues Herz. Einem braunen Kind, das sein Herz einmal verloren hatte, machte der Arzt ein neues aus reinem Gold und in die oberste Kammer legte er eine Perle, die war wie eine Krone. Eine Dame der Gesellschaft, die viele Beziehungen hatte, ließ sich statt des einen Herzens mehrere kleine Herzen machen, alle mit sorgfältig absonderten Kommen und Eingängen und mit schallhären Seidenschür. Ein reicher Kaufmann ließ sich das Herz aus seinem Stahl machen, mit einem kunstvoll gearbeiteten, dreifachen Schloß. Ein Advokat, der seinen Bruder ausgeraubt, eines aus Stacheldraht, ein anderer ließ sich das Herz aus Ochsenhaut machen, den Schlüssel — es war ein geheimnisvoll ausgebackter Stahlschlüssel — trug er in seiner Westentasche und wenn dann ein armer Mann ihn um Geld bat, sagte er erschrocken an seine Brust, um sich zu vergewissern, ob der Schlüssel am rechten Platz sei. Ueberhaupt bevorzugte man im bürgerlichen Kreise Lederherzen. Sie waren widerstandsfähig und man konnte allerlei in sie hineintun. Immerhin meinen andere, daß Gummiherzen besser

zimmers? Wo nehmen sie so viel Zeit her, um ganze Nachmittage hindurch Siezta zu halten, in den Himmel hineinzustarren von ihren unter dem Nacken verschlungenen Armen aus, als wären sie von der Stadtbehörde damit betraut, über die Bewegungen der Wolken Bericht zu erstatten? Wenn es eine gutgefinte Razzia geben würde, die all diese einsam schweigenden oder zu zweit sprechenden Armen der Reihe nach abschreiten wollte, um sie wegen ihres Kopfschüttelns, ihrer Sehnähte und ihres Leids zu befragen... Doch nein, man pflegt den Menschen gegenüber nicht so indiskret zu sein, außer man wollte einen Einbruch oder einen Mord aus ihnen herausbekommen. So können sie denn schwärmen und schlummern, wie lange es ihnen nur beliebt, können sich an den Stimmchen der übernden Vögel, an dem Geschrei der fußballspielenden Jungen ergötzen oder mit rüdwärts verschränkten, müßigen Händen auf den Treppen des Steinmeisters stehen, um das Verladen zu begaffen und die fremde Nationalität der Flagen zu erraten, die über der Glaskabine des Steueramtes auf den Schlepplern züngeln. Und ich will es nicht leugnen: mich kann es ungemein ergreifen, wenn ich diese armen Menschen sehen sehe, wie sie am Ufer oder auf der Brücke stehen bleiben und den rauchenden Schiffen lange, lange nachblicken. Für sie ist dies sehr, sehr interessant. Für sie ist es die Stunde der Glückseligkeit, wenn ihr Herz eingekullt ist und sich ihr Denken vergafft. Mich stimmen diese Menschen immer am traurigsten, wenn sie glücklich sind... Und am Sonntag tun sie mir so unendlich leid.

Ein Glück noch, daß sie mein Herz nicht empfinden und sich daher so leicht und angenehm fühlen. Wenn ich meinen Blick so über die Dase der Trägheit auf dem Rudolfsplatz streifen lasse, wo übrigens für jene, die sie bevölkern, auch schon eine regelrechte Obsthube aufgestellt wurde, auf deren Dach man heuer, wie ich eben sehe, auch schon einen Taubenschlag gegründet hat, wie gesagt, wenn ich diesen Rudolfsplatz mit seinem Türkenleben en miniature überbläue, empfinde ich das Gefühl der Dankbarkeit. Und ich denke darüber nach, welches wohl das Ministerium oder welches jene Behörde ist, bei der ich mich dafür bedanken könnte, daß sie den Menschen so unendlich viel Volkswohlfahrt nachsieht.

Ich kenne noch einige solcher Dase, hier in Pest. Sowohl, auch vor dem St. Stefans-Spital habe ich auf einem Rasen Menschen Siezta halten gesehen. Die Armen, die eben Zeit hatten, schliefen, spielten und gafften hier. Oder es saßen auf einem Fädelchen Liebespaare im Graze und Eltern lüfteten ihre Kinder. Auch in etlichen Gassen gibt es noch betartige Dase, wo man die alten Häuser abgetragen und vergessen hat, neue hinzustellen. Auch hier nimmt die Romadenmüdigkeit Logis und die Zerstreutheit balanciert langsam ihre wolkenfarbenen Flügel über diesen Dase. Und ich weiß es und sehe es, daß sich auch im Volksmädchen, auf dem Blocksberg, im Stadtmeierhof überall das sich selbst überlassene Glend niederläßt, den Himmel trinkt und in seiner Langeweile die jungen Gräber der Muttererde laut.

und man berichtet noch immer über Zinsenforderungen von 30-40 Prozent, was der wirtschaftlichen Vernichtung des Schuldners gleichkommt. Trotzdem kann er dem Antrag des Abgeordneten Andreas Eszmadia nicht zustimmen, denn die Regierung beschäftigt sich intensiv mit dieser Frage und wird vielleicht schon in kürzester Zeit mit einem entsprechenden Entwurf vor die Nationalversammlung treten.

Der Minister lehnt in seinen weiteren Erörterungen nochmals den Vorwurf ab, daß die Regierung mit dem Entwurf ein Monopol schaffen wolle. Die altrussischen Geldinstitute sind an der Aktion bereits beteiligt und auch die übrigen Geldinstitute, die sich früher zur allgemeinen Zufriedenheit mit dem Handbrieffgeschäft befaßt haben, sollen nicht ausgeschlossen werden. Der heute noch bestehende Multiplikator von 17,000 Papierfronen für eine Goldfrone kann in unserem Wirtschaftsleben nicht aufrechterhalten werden und muß in kürzester Zeit verschwinden. Redner empfiehlt den Entwurf nochmals zur Annahme.

Die Mehrheit des Hauses votierte hierauf den Entwurf im allgemeinen und lebte alle in der Debatte eingebrachten Beschlüssen zugehörig ab.

Es folgte die Spezialdebatte. Bei § 1 beantragte Markgraf Georg Ballabici die Streichung des Paragraphen und verties darauf, daß mehrere Tageblätter eine Ausrufung Sir William Goodes über den Entwurf veröffentlicht hätten. Er sieht in dieser Ausrufung eine den internationalen Gebräuchen widersprechende Einmischung in die Arbeit der Legislative.

Nachdem noch Referent Tibamér Erdi-Harrach und Dr. Ludwig Bed zu diesem Paragraphen gesprochen, nahm Finanzminister Dr. Johann Bud Sir William Goodes gegen die Worturteile des Markgrafen Ballabici in Schutz; in den Erklärungen und Artikeln Sir William Goodes äußert sich das größte Wohlwollen für die Aktion, wofür ihm nur Dank gebührt.

§ 1 wurde hierauf mit dem Amendement des Referenten angenommen.

Bei den folgenden Paragraphen ergriffen Johann Lovák (zu § 5) und Josef Csik (zu § 11 und 17) das Wort. Im übrigen wurden sämtliche Paragraphen, zum Teil mit stilistischen Modifikationen, angenommen und der Entwurf auch in zweiter Lesung erledigt.

Referent Andor Ránáshy unterbreitet den Bericht des Immunitätsausschusses über die bekannten Immunitätsangelegenheiten Emerich Mikóváris, Emerich Gyúrtis und von fünfzehn Abgeordneten, den die Nationalversammlung genehmigend zur Kenntnis nimmt. Das Haus spricht aus, daß das Vorgehen des Präsidenten gegen diese Abgeordneten keine Verletzung ihrer Immunität involviert.

Den nächsten Gegenstand der Tagesordnung bildete der ungarisch-polnische Handelsvertrag, den Referent Baron Ferdinand Maillo eingehend beleuchtete und zur Annahme empfahl. Am Schluß seiner Rede soll der Referent dem Handelsminister Dr. Ludwig Balkó und dem früheren Minister des Innern Tibor von Scitobó für ihre Bemühungen um das Zustandekommen dieses Vertrages dank.

Ernst Mojer begrüßt mit Freude den Entwurf, weil wir den ersten Vertrag mit einem Lande schließen, an das uns zahlreiche schöne historische Erinnerungen knüpfen. Er nimmt den Entwurf an.

Hierauf wurde die Debatte abgebrochen und die Tagesordnung der auf morgen, Samstag, anberaumten Sitzung festgesetzt. Damit fand die Sitzung nach halb 2 Uhr ihren Abschluß.

Annahme der Vorlage über den landwirtschaftlichen Kredit

Eine Rede des Finanzministers Bud. — Immunitätsaffären

Die heutige Sitzung der Nationalversammlung wurde vom Vizepräsidenten Karl Gúfár um halb 11 Uhr in Anwesenheit von kaum einem Duzend Abgeordneten eröffnet. Referent Andor Ránáshy unterbreitete zu Beginn der Sitzung den Bericht des Schlußrechnungsausschusses über den Ausweis des Obersten Rechnungshofes. Nun sollte die fortsetzungswiese Debatte über die landwirtschaftlichen Kreditvorlagen einsetzen, da aber der erste Redner, Josef Csik, die Feststellung der Beratungsfähigkeit des Hauses verlangte, sah Vizepräsident Karl Gúfár sich veranlaßt, die Sitzung auf eine Viertelstunde zu suspendieren.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung polemisierte Josef Csik mit dem Abgeordneten Franz Neubauer und lehnte den Entwurf ab, weil er unzweifelhaft irgend einen Nebenjweck verfolgte und auch den Kreditanspruch der durch die Bodenreform zu Grundbesitz gelangten kleinen Leute nicht Rechnung trägt.

Dr. Tibor Schardt macht der Regierung den Vorwurf, daß sie der Frage des landwirtschaftlichen Kredits nicht schon vor zwei oder drei Jahren näher getreten ist. Uebrigens hegt er Bedenken gegen die Placierung der Pfandbriefe im Auslande. Er betrachtet den Entwurf zwar als ersten Versuch zur Lösung der so wichtigen Frage für außerordentlich wichtig, kann ihn

aber dennoch nicht annehmen, da er zur Regierung kein Vertrauen hat.

Andreas Eszmadia vertritt die Ansicht, daß die Regierung der Landwirtschaft hilfreich helfen müsse, da sonst die Not die Kleingrundbesitzer und die Zwergbesitzer der Sozialdemokratie in die Arme treiben würde. Er reicht einen Beschlusstratag betreffend die Beseitigung des Zinsfußwunders im Verordnungswege ein und nimmt übrigens den Entwurf an.

Da kein weiterer Redner vorgeworfen war, erklärte der Vorsitzende die Generaldebatte für geschlossen, worauf

Finanzminister Dr. Johann Bud die Schlußrede hielt. Er verweist darauf, daß während des Krieges die Landwirtschaft unter allen Wirtschaftszweigen die größte Unbill ertragen mußte, da die Maximierungen, die Requisitionen und die Ausfuerverbote ihr unermessliche Schäden zuzügten. Es ist wohl wahr, daß es ihr zu jener Zeit gelungen ist, sich von den Schulden zu befreien, trotzdem aber bekam sie alle Folgen des Krieges und der Revolutionen am stärksten zu fühlen. Diese schweren Leiden machen eine Neuregelung der Kapitalverhältnisse des Grundbesitzes zur Nowendigkeit. Diese Regelung besagt der vorliegende Entwurf, der der Landwirtschaft sowohl langfristiges als auch kurzfristiges Betriebskapital sichern will. Mehrere Redner haben sich über die außerordentliche Höhe des Zinsfußes beklagt

schmächtig und muskeltarf. Alle vier die Beine gespreizt. Als wären sie in den Boden gewurzelt. Jeder der vier hielt ein graues Herz in der Hand, mit Steinen gefüllt.

„König,“ schrie der erste in der Reihe, „mache die Herzen gleich. In unseren sind nur Steine.“ Mit der freien Hand hob er hoch einen Kieselstein. Der gute König trat bleich vom Fenster zurück. Er blühte um sich. Der Menschenkreis schrie stumm. Da! Dröhnender Marsch! Unten tracht eine Salbe. Die Leute mit den Zwilchherzen wälzten sich am Boden.

Man holte einige der Toten in den Königsaal herauf und nahm ihnen die Herzen aus der Brust. Es waren lauter graue Zwilchherzen, alle gleich, alle gefüllt mit Kieselsteinen, von der Art des Steins, der durch das Fenster in den Saal des Königs geflogen kam. Nur in dem Herzen eines jungen, siebzehnjährigen Knaben hatten sich die Kieselsteine in einem großen Diamanten verwandelt. Das Kind war mit seinen Freunden gekommen, nicht weil es ein reicheres Herz haben wollte, sondern um den Brüdern zu helfen und um für sie jung zu sterben. Als der Säger dieses sah, zerriß sein Herz mit einermal und auf den Fußboden rollten nach allen Seiten Diamanten, Smaragde, Saphire und Rubine, leuchtend wie Sterne, wie grüne Halben, wie blauer Himmel und wie rotes Blut.

„Es ist“ — sagte Vater Jakob — „in diesem fernem Lande auch seither nicht anders geworden. Die Mode blieb. Die Menschen haben dort auch heute alle ihre künstlichen Herzen, die Vielen das Herz aus grauem Zwilch. Nur die Säger haben das Vorrecht, ein eigenes Herz zu tragen. Sie leiden aber auch alle an Herzerweiterung. So ist es. In dem fernem Lande“

Vater Ephraim blickte auf die Kinder. „Wo ist das ferne Land?“ fragten ihre Augen. „Weit, Kinder, weit,“ antwortete sein Blick. Und seine Lippen sagten: „Wenn Ihr größer werdet, kommt Ihr alle in das Land der künstlichen Herzen.“

Während sie so sprachen, fiel plötzlich klirrend ein Stein durch das hohe, schmale, rot- und goldfarbene Fenster. Durch die gebrochene Scheibe hörte man Johlen und drohendes, grollendes Murren, zerissen von schrillen Pfiffen und bleich sagte der Säger: „König, die Menschen mit den grauen Zwilchherzen sind da.“

Wieder klirrte wie zitterndes Schreien ein Fenster. Ein runder Stein fiel rollend zu des Königs Füße. Die Adjutanten säumten zu den Fenstern. Die Boten ranneten. Unten standen viele. In blauen und grauen und schwarzen Leinwandjaden, ganz vorn einer allein. Gewaltig. Ragend. Die Beine gespreizt, daß alle Muskeln hervortraten. In der lang herabhängenden starken Hand hielt er ein graues Zwilchherz, gefüllt mit runden Kieselsteinen. Hinter ihm standen vier lange Gesellen.

Das Wahlrecht

Die Einteilung der Bezirke.

Im Verlaufe der heutigen Sitzung des Wahlrechtsausschusses gelangten die auf die Einteilung der Bezirke bezüglichen Bestimmungen zur Verhandlung.

Berichterstatter Andreas Fuly beantragt die Streichung dieser Paragraphen, weil über die Bezirksneueinteilung ein separater Gesetzentwurf eingebracht wird.

Dr. Josef Ránáshy stellt einen Separatantrag, daß für die Umgehung Budapests statt der im Entwurf festgestellten fünf, sechs Mandate zugewiesen werden sollen, denn die bisherige Ziffer entspricht nicht der Bevölkerungszahl.

Dr. Alexander Ernst begründet den von Karl Gúfár unterbreiteten und von uns seinerzeit ausführlich mitgeteilten Separatantrag, wonach außer den bezirksweise durchzuführenden Wahlen noch auf emer besonderen Liste auf Grund geheimer Abstimmung 10 Prozent der Abgeordnetenmandate auf einer Landesliste gewährt werden sollen. An diesen Antrag knüpft Ernst die Bemerkung, er wisse wohl, daß der Gúfárische Vorschlag nicht auf andere rechnen kann, um aber den darin enthaltenen gesunden Gedanken zu retten, beantragt er seinerseits verschiedene Abänderungen, die den Zweck haben, den politischen Kämpfen die Schärfe zu nehmen und große Massen der Nation für das politische Leben besser zu erziehen.

Zoltán Mestó beantragt, daß anstatt der bisherigen 240 Mandate nur 150 befest werden sollen, was den gegenwärtigen Verhältnissen des Landes besser entspricht.

Dr. Wilhelm Bássonai akzeptiert den Tamásischen Antrag. In seinen weiteren Ausführungen erklärt sich Redner als ein Anhänger der Proportionalwahl und wünscht, daß für die Budapest 22 Wahlbezirke außer den 22 Abgeordneten noch 6 Ersatzmandate freier werden sollen. Den Gúfárischen Antrag bekämpft jeder, weil dieser nur den großen Parteien Vorteile sichert. Andreas Fuly und Josef Szabó erklären sich für den Gúfárischen Antrag.

terbrein
Bezirk,
den im
erklärte
seiner
men
sagt b
schen
Básson
mal sein
brachten
mößlich
trifft,
streiben,
vor Aus
Proport
Pluralis
einte
geführt
auch
berantig
Unter
gen
dann uo
den höc
zum 21.
der Nat
diesem
handlung
noch über
Stim
Kreisen
die Nat
Wahl
ginnen
Len hat
Bud h
Gleichzeit
Joan R
bertreter
Pa
infolge d
der Wilm
Finanzm
Ber m o
abouie
Ba
mentel
schreib
und ihm
Herrio
politische
war, eine
über die
trieb er
entgegenz
Erklärung
Anfragen
wäre. Er
geplan
zu deut
einer per
Senat jed
finden.
er genötig
mehr über
Autorität
Par
Finan
Den
ist 49
Finanzm
Politik ei
für die
ein und
Mäßigung
nach Rom
Par
präsident
hat die Re
pellation
die De m

ber Zinsenforde-
nt, was der mirt-
des Schuldners
dem Antrag des Ab-
stimmten, denn die
ch intensiv mit
elleicht schon in
entsprechenden
nalversammlung

weiteren Erörterungen
die Regierung mit dem
wolle. Die altchristlichen
reits beteiligt und auch
früher zur allgemeinen
schaft befaßt haben, sol-
er heute noch be-
17.000 Papier-
kann in unserem
aufrechterhalten
Zeit verzwün-
er nochmals zur An-
erte hierauf den
nd heute alle in
en Beschlußan-

atte. Bei § 1 be-
i die Streichung des
mehrere Tageblätter
über den Entwurf ver-
Meinung eine den
hende Ermengung in

er Erödi-Harrach und
oben gesprochen, nahm
William Goode gegen
abici in Schutz;
Sir William Goode's
die Aktion, wofür ihm

anendement des Refe-
en ergriffen Bohann
11 und 17 des Wort-
raphen, zum Teil mit
er und der Entwurf

weitete den Bericht des
antun Kommunitäts-
s, Emerich Györ-
menen, den die Pa-
kenntnis nimmt. Das
es Präsidenten gegen
orer Kommunität in-

Lagesordnung bildete
Lagertrag, den
eingehend beleuchtete
isse seiner Rede sollt
Ludwig Balkó und
Ebor von Szitobky
kommen dieses Ver-

den Entwurf, weil
de schließen, an das
nungen knüpfen. Er

brochen und die La-
itag, anberaumten
mg nach halb 2 Uhr

recht

irke.
ung des Wahl-
e Einteilung
nungen zur Ver-

antrags die Strei-
Bezirksmeinung
wid.
en Separatantug,
im Entwurf fest-
er werden sollen,
der Bevölkerungs-

t den von Karl
einerzeit ausführ-
nher den bezirks-
emer besonderen
mung 10 Per-
a Landesliste
ng knüpft Ernst
abhängige Vorschlag
den darin enthal-
ragt er seinerseits
haben, den poli-
und große Massen
zu erzielen.

istatt der bishe-
sollen, was den
besser entspricht.
ert den Tamás-
ungen erklärt sich
proportional-
aposter 22 Wahl-
6 Erlassmandate
Antrag bekämpft
Vorwürfe sichert.
erklären sich für

Dr. Ludwig Szilágyi verlangt die rasche Un-
terbrechung des Gesetzentwurfs über die Einteilung der
Bezirke, damit man prüfen könne, wie dieser Gesetzentwurf
den Interessen der Nation entspricht, denn Graf Bethlen
erklärte ausdrücklich, daß es sich hier um die Erhaltung
seiner politischen Macht handle.

Ministerpräsident Graf Stefan Bethlen: Rech-
nen Sie zur Kenntnis, daß ich das nicht ge-
sagt habe.

Georg Plattky stellt Zusatzanträge zu dem Ernst-
schen Antrag.

Nach Berichtigenden Bemerkungen Dr. Wilhelm
Vázyonhis begründet Dr. Alexander Ernst noch ein-
mal seinen Antrag, worauf

Ministerpräsident Graf Bethlen auf die vorge-
brachten Bemerkungen reflektiert und vor allem den Sa-
mázyonhis Antrag ablehnt. Was die Bezirkseinteilung be-
trifft, muß man der möglichst richtigen Proportion zu-
streben, dabei aber historische und nationale Gesichtspunkte
vor Augen halten. Die Regierung strebt einer gewissen
Proportionalverteilung zu, weil sie nicht die Absicht hat, ein
Buralitätsystem aufkommen zu lassen. Ueber die Neu-
einteilung der Bezirke werden jetzt die Vorstudien
geführt und spätestens im Herbst wird die Vorlage
auch eingebracht werden. Der Ernst'sche Antrag
verneint die Vorzüge des Szilágyischen Antrags, weshalb die-

sem eher zuzustimmen ist. Bezüglich der Städte wird
beantragt werden, daß nicht nur in Budapest, sondern auch
in den übrigen Municipalstädten das Propor-
tional- und Listensystem eingeführt werde.
Solange die Nationalversammlung den Gesetzentwurf über
die Neueinteilung der Wahlbezirke nicht erledigt haben wird,
werden allgemeine Neuwahlen nicht ausgeschrieben werden.
Das Auslösungsrecht des Staatsoberhauptes, das Dr.
Wilhelm Vázyonhis beschränken will, ist unbedingt aufrecht-
zuerhalten. Den Westösischen Antrag auf Herabsetzung der
Wahlbezirke lehnt der Ministerpräsident ab und ersucht
schließlich, die Bestimmungen unverändert, unter Berück-
sichtigung der Ernst'schen Anregungen, zu akzeptieren.

Minister des Innern Ivan Rakovszky reflektiert
gleichfalls auf die vorher gemachten Anträge. Nach seinen
Bemerkungen wird die Abstimmung vorgenommen; diese
ergibt die Annahme des Ernst'schen Antrags,
wobei, falls die Neueinteilung der Wahlbezirke die Zahl
der Mandate reduzieren würde, 10 Prozent der Man-
date auf Grund einer Landesliste im Verhält-
nis der Parteien besetzt werden. Im übrigen wurden
die ursprünglichen Bestimmungen der Vorlage ange-
nommen.

Der Ausschuß verbatte hierauf seine Beratungen bis
zum 21. April.

Die Osterfeiertage der Nationalversammlung

Unterbrechung der parlamentarischen Beratungen. — Minister auf Urlaub

Ein Vertrauensvotum für die Regierung

Die Nationalversammlung hält mor-
gen noch eine formelle Sitzung und wird sich
dann über die Osterfeiertage vertagen. Die Ferien wer-
den höchstwahrscheinlich bis Anfang Mai dauern. Bis
zum 21. d. tritt auch in den Beratungen der Ausschüsse
der Nationalversammlung eine Unterbrechung ein. An
diesem Tage setzt der Wahlrechtsausschuß seine Ver-
handlungen fort. Eine eingehendere Diskussion ist nur
noch über die Frage des geheimen oder offenen
Stimmrechtes zu erwarten. In parlamentarischen
Kreisen rechnet man damit, daß spätestens Mitte Mai
die Nationalversammlung die Verhandlung über die
Wahlrechts- und Oberhausvorlagen be-
ginnen wird können. Ministerpräsident Graf Beth-
len hat heute die Hauptstadt verlassen. Finanzminister
Bud hat eine Urlaubsbereise nach Italien angetreten.
Gleichzeitig hat sich auch Minister des Innern Dr.
Ivan Rakovszky auf Urlaub begeben. Der Reichs-
bretter hat für die Dauer der Abwesenheit dieser bei-

den Minister den Justizminister Pesthy mit der
Leitung des Ministeriums des Innern und den San-
delsminister Warkó mit der Leitung des Finanzmini-
steriums betraut.

Das Munizipium der vereinigten Komitee
Kórád und Sont hat in seiner heutigen Kongregation
über Antrag Franz Rudys an die Regierung eine
Begrüßungsadresse anlässlich der Unterbrechung der
Oberhausvorlage gerichtet, ferner sprach die Ver-
sammlung ihren Protest gegen die Einführung der ge-
heimen Abstimmung im Wahlrecht aus, fordert die Re-
gierung zur Einleitung einer Aktion auf, damit die
fremden militärischen Kontrollkomis-
sionen das Land verlassen mögen. Schließlich
schloß sich die Versammlung den Beschlüssen des Komit-
tats Baranha bezüglich der Verschärfung der Geschäfts-
ordnung und des Zalaer Komitats gegen den mit Rus-
land abzuschließenden Vertrag an.

Finanzkrise in Frankreich

Wechsel im Finanzministerium wegen der geplanten Inflation

Vermögensabgabe und Erhöhung der Steuern

Paris, 3. April. Finanzminister Clémentel hat
infolge des Verlaufes der gestrigen Senatsitzung, in der
der Ministerpräsident Herriot die Erklärungen des
Finanzministers bezüglich der Möglichkeit einer
Vermehrung des Notenumlaufs des-
avouierte, seine Demission gegeben.

Paris, 3. April. Der gewesene Finanzminister Cle-
mentel hat nach Absendung seines Demissions-
schreibens den Mitarbeiter des Matin empfangen
und ihm erklärt, er habe sich durch die Äußerung
Herriots, die dieser in offener Senatsitzung abgab, in
politischer Beziehung verletzt gefühlt. Seine Wicht-
war, eine detaillierte, eingehende Äußerung vor dem Senat
über die Finanzpolitik abzugeben, um endlich den über-
triebenen Gerüchten über eine Inflation
entgegenzutreten. Der Ministerrat war gegen eine solche
Erklärung, er habe sie dennoch abgegeben, da er durch die
Anfragen der Senatoren ohnedies dazu gezwungen worden
wäre. Er hielt es für richtig, das bescheidene Ausmaß der
geplanten Banknotenmission dem Senat an-
zudeuten. Der Ministerpräsident fühlte sich darauf zu
einer persönlich scharf zugespitzten Erklärung veranlaßt, der
Senat jedoch werde sein, Clémentel's, Vorgehen für loyal
finden. Nach dem Auftreten des Ministerpräsidenten sei
er genötigt gewesen, zu demissionieren, da er nicht
mehr über die zur Führung der Finanzgeschäfte notwendige
Autorität verfüge hätte.

Paris, 3. April. Senator De Monzie ist zum
Finanzminister ernannt worden.

Der neue Finanzminister, Senator de Monzie,
ist 49 Jahre alt. Er beschäftigte sich insbesondere mit
Finanzfragen, entfaltete aber auch in der auswärtigen
Politik eine rege Tätigkeit. Wie bekannt, setzte er sich
für die Wiederaufnahme der Beziehungen mit Rußland
ein und riet in den Beziehungen zum Vatikan zur
Mäßigung. Er hat auch eine Reise nach Rußland und
nach Rom unternommen.

Paris, 3. April. Auf Verlangen des Minister-
präsidenten Herriot der die Vertrauensfrage stellte,
hat die Kammer mit 530 gegen 26 Stimmen die Inter-
pellation des sozialistisch-radikalen Dalimier über
die Demission des Finanzministers Cle-

mentel von der Tagesordnung genom-
men. Maginot erklärte namens der Opposition, daß
die Minorität, die für die Vertagung stimme, nicht die
Absicht habe, der Regierung damit das Vertrauen aus-
zudrücken.

Paris, 3. April. (Habas.) In Erwiderung auf die
Ausführungen des sozialistisch-radikalen Deputierten
Dalimier, der über die Demission des Finanzmi-
nisters Clémentel zu interpellieren wünscht, erwid-
erte Ministerpräsident Herriot, der Wechsel im
Finanzministerium ändere in keiner Weise die
Politik der Regierung hinsichtlich der Wie-
deraufrichtung des Francmarkes. Er werde
in kurzer Frist einen allgemeinen Plan der finanziellen
Wiederaufrichtung vorlegen, dessen schleunige
Beratung er verlangen werde. Vorher lehne es die
Regierung ab, vorzeitige Informationen zu geben, die
Anlaß zu Kommentaren bieten könnten, welche den
öffentlichen Interessen abträglich wären. Er schließt mit
der Bitte um Vertagung der Interpella-
tion und stellt die Vertrauensfrage.

Hierauf folgt die bereits mitgeteilte, für Herriot
günstige Abstimmung.

Paris, 3. April. (Habas.) Unter dem Vorstze des
Präsidenten Doumergue und im Beisein des neuen
Finanzministers de Monzie fand ein Kabinetts-
rat statt, der in großen Zügen den Entwurf für den
finanziellen Wiederaufbau festlegte. Die Regierung
scheint nunmehr, bei der Absicht, der Staatskasse
die notwendigen Mittel zu sichern, ent-
schlossen, auf jede Vermehrung des Bank-
notenumlaufs zu verzichten. Wie verlautet,
wird sie vom Parlament die Einführung einer Ver-
mögensabgabe verlangen, deren Zahlung auf
einen Zeitraum von 10 Jahren verteilt werde und auf
die geplanten neuen fiskalischen Maßnahmen verzichten,
die eine 50prozentige Erhöhung der Ein-
kommensteuer vorseh. Im übrigen wird die
Regierung über ihre endgültigen Absichten erst später
Mitteilung machen.

Die Präsidentschaftswahl in Deutschland

Berlin, 3. April. (Wolff.) Auf eine heute mittag
ergangene Anregung des Abgeordneten Leicht (Baye-
rische Volkspartei) hat Reichskanzler Dr. Luther
nachmittags 4 Uhr eine Besprechung mit den Fraktions-
vertretern der sozialistischen Partei Deutsch-
lands, der deutschnationalen Volkspartei,
des Zentrums, der Deutschen Volkspartei,
der Deutsch-demokratischen Partei,
der Wirtschaftlichen Vereinigung und der
Bayerischen Volkspartei gehabt.

Der Inhalt der Besprechungen war der Versuch,
ob sich nicht im Interesse möglicher Einheitlichkeit des
Volkes und einer dadurch zu erzielenden Stärkung der
Stellung des zukünftigen Reichspräsidenten
der bevorstehende Wahlkampf, der nach der bis-
herigen Entwicklung die trennenden Momente im Volks-
leben zu verschärfen droht, durch Aufstellung eines
gemeinsamen Kandidaten für den Reichs-
präsidentenposten vermeiden lasse. Die Besprechung ist
ergebnislos verlaufen.

Marx Kandidat der Weimarer Parteien.

Berlin, 3. April. Die Vertreter der Sozial-
demokraten, des Zentrums und der Demo-
kraten sind heute nachmittags 6 Uhr zu einer in-
fraktionellen Besprechung zusammengetreten. Ueber das
Ergebnis ihrer Beratungen, an denen auch Reichs-
kanzler außer Dienst Dr. Marx teilnahm, wird aus
Kreisen der Mittelparteien mitgeteilt, daß nach
einer umfassenden Programmabklärung des ehemaligen
Reichskanzlers und nach einem gründlichen Gedanken-
austausch einstimmig beschlossen wurde, Marx als
Kandidaten für die Reichspräsidenten-
wahl aufzustellen. Die demokratischen Vertreter
haben diesem Beschluß unter dem Vorbehalt seiner nach-
träglichen Genehmigung durch ihren Parteiausschuß,
der am Sonntag zusammentritt, zugestimmt.

Ernennung Dr. Simons'.

Berlin, 3. April. (Wolff.) Ueber die Besprechungen
der Parteiführer beim Reichskanzler erfährt man
aus parlamentarischen Kreisen, daß ein Vorschlag, der
sich auf den stellvertretenden Reichspräsidenten Dr. Si-
mons bezog, zur Debatte stand, und zwar sollte Simons
nicht durch Wahl, sondern durch ein verfassungs-
änderndes Initiativgesetz von allen Fraktionen
des Reichstages mit Ausnahme der Kommunisten zum
Präsidenten ernannt werden. Bei Ablehnung
dieses Verfahrens sollten sich alle Parteien, einschließ-
lich der Sozialdemokraten, auf eine Sammellandidatur
Dr. Simons' einigen.

Der neue Ministerpräsident Preußens

Berlin, 3. April. (Wolff.) Der zum preußi-
schen Ministerpräsidenten gewählte sozial-
demokratische Abgeordnete Otto Braun hat die Wahl
angenommen.

Lärmereien im preußischen Landtag

Berlin, 3. April. (Wolff.) Als im preußischen
Landtag der demokratische Abgeordnete Riedel er-
klärte, der deutschnationale Abgeordnete von der Ose-
n habe in seiner gestrigen Rede Gottes Hilfe an-
gerufen, der Gott der Rechten aber säße immer
bei den Kommunisten, setzte ein anhaltender
tobender Proteststurm der Rechten ein.

Vizepräsident Garnik konnte die Ruhe nicht
wieder herstellen und unterbrach die Sitzung.
Nach Wiedereröffnung der Sitzung erklärte Vizeprä-
sident Garnik, er habe die Äußerungen Riedels nicht
gehört, sonst würde er den Redner sofort unterbrochen
haben. Dies löste bei den Demokraten und So-
zialdemokraten lärmenden Protest aus.
Als der Abgeordnete Riedel dann seine Rede fortsetzte
und erklärte, die Rechte habe die Hilfe Got-
tes angerufen, aber die Hilfe der Kommu-
nisten zum Zwecke der Staatsvernei-
nung immer in Anspruch genommen,
konnte es zu neuen lärmenden Kundgebungen der
Deutschnationalen, die schließlich den Sitzungssaal ver-
lassen.

Wienreise Benesch'

Prag, 3. April. Die erste Aufgabe des Gesandten
Sabrman in Wien wird — wie Bohemia hört —
sein, die geplante Reise Benesch' nach Wien
vorzubereiten. Benesch wird in Begleitung eini-
ger Beamten des Ministeriums des Äußern Wien be-
suchen. Es werden außenpolitische Verhandlungen ge-
führt werden. Benesch wird vor allem ein deutliches
Bekanntnis Oesterreichs zur weiteren Selbständigkeit
und gegen den Anschlußgedanken verlangen,
wofür er zu weitgehenden wirtschaftlichen Kompensa-
tionen bereit ist. Es werden auch Fragen, die wei-
tere Erleichterung des Reiseverkehrs betreffen, behandelt
werden.

Der Konflikt in der Donaukommission

Genf, 3. April. (Wolff.) Das von der Verkehrs- und Transitkommission des Völkerbundes eingesetzte juristische Komitee zur Schlichtung des im Schoße der europäischen Donaukommission entstandenen Konfliktes hat seine Arbeiten beendet. Das juristische Komitee hat keine endgültigen Beschlüsse gefaßt, sondern sich auf die Anhörung der Vertreter der interessierten Parteien beschränkt. Sodann prüfte es einige tatsächliche und rechtliche Punkte der Angelegenheit.

Der Streitfall drehte sich um die Frage, ob die Rechtsprechung der europäischen Donaukommission auch Geltung habe auf das Donau-Teilstück Braila-Galatz. Es ist möglich, daß im Laufe des Monats des Komitees sich an Ort und Stelle begibt, bevor es eine endgültige Entscheidung fällt.

Unkünstlerische Gedanken in einer Kunstausstellung

Von Dr. A. Fürst.

In der Sonntag erfolgten Eröffnung der Abel-Pann-Ausstellung, über die wir in unserer Sonntagsummer bereits berichtet haben, gab es neben den offiziellen Korpphären unseres öffentlichen Lebens, neben den Kunstliebhabern und Kunstkennern von Beruf und Begeisterung eine ganz eigenartige Menge von Besuchern, die jetzt vielleicht zum erstenmal die geschmackvollen Säle des Nemzeti Szalon überfüllten. Das Zauberwort, das die breiten Massen herbeilockte, war — meines Erachtens — die Bibel! Dieselbe Bibel, die — durch einen merkwürdigen Zufall — gleichzeitig mit genannter Ausstellung in einer Reihe von hiesigen Lichtbildtheatern abgeführt und mit großem Beifall aufgenommen wird. Ein noch merkwürdigeres Zusammentreffen ist es freilich, daß einzelne Figuren und Gruppen des „Die Bibel“ betitelten „historischen Kolossalfilms“ — und zwar eben die wirkungsvollsten und künstlerisch schönsten — genau einzelnen Pannschen Gemälden nachgemacht und nachgebildet sind. Ja, dieses „Buch des Menschen“ hat es mit seiner kindlichen Einfachheit und seiner philosophischen Tiefe den Künstlern unserer Zeiten ebenso angezogen, wie seinerzeit einem Rembrandt oder Michelangelo; seine Gestalten und Geschehnisse sprechen zum Menschen in einer Sprache, die jeder, ob Christ, ob Jude versteht. Und die sich doch jeder in anderer Form konkretisiert, verständlich macht.

Frägt das Kind in der Schule, dessen Phantasie durch billige Drucke und Reproduktionen noch nicht verfälscht geworden, wie es sich Kain und Abel, den Harao Jofes, den zürnenden Moses oder auch den Vorläufer mit seinen Aposteln vorstelle? Laut des Meisters, J. Bédelys, Untersuchungen stets nach den Erfahrungen und empfindungsgemäß erkannten Personen seiner eigenen Jugend. Haben es denn die großen Künstler aller Zonen anders getan? Wenn nun ein Künstler von Gottes Gnaden die naiven Bilder legendarischen Geschehens mit den Augen eines in jüdisch-geistigem Milieu erzogenen und in der orientalisches-östlichen Umgebung der Bibel lebenden Künstlers schaut, wenn es sich die Modelle zu seinem Abraham, zu seinen jugendlichen Mädchen, zu seinen Schapherden in seiner unmittelbaren, palästinaischen Nähe sucht, wenn es uns deren Leben und Wandern in heute ebenso steinigen, schütter bewachsenen Gebirge von Judäa vorführt, dann entsteht jenes vielumstrittene Objekt: jüdische Kunst! Diese werden Tausende von Besuchern — und nicht bloß Juden — in der Kollektion Pann suchen und finden.

Jah mag und darf mich hier nicht in eine künstlerische Würdigung der ausgestellten 250 Bilder einlassen, dies hat in meisterhafter Weise der Kunstkritiker bereits besorgt. Aber man muß das Interesse und die Bemerkungen des wahrlich nicht snobisch anstauenden, sondern ehrlich genießenden Publikums beobachtet haben, um zu erkennen, daß das hochgehaltene, hehre Prinzip des l'art pour l'art, dem übrigens auch unser preisgekrönter Meisterkünstler Elemér Csáky in seinem Jókai-Gedenksay den Garauz gemacht hat, wirklich nur für den schaffenden Künstler da ist. Die misera plebs — und dazu zählen wir ziemlich alle — will und soll sich ihr Heim, ihr Sein, ihr Leben mit den Werken der Kunst schmücken, ihr soll das Kunstwerk etwas sagen, deshalb waren am Vernissage-Tag bald dreißig bis vierzig Objekte der Ausstellung vergriffen: freilich mehr die Steindrucke und Kopien als die Originalpaletten, deren Preise doch nach englische oder tür-

tischen Pfunden gerechnet waren. Die Käufer haben nicht besser und nicht billiger gekauft, als sie es von unseren heimischen Meistern bekommen hätten, aber das „Sujet“ jagte ihnen besser zu.

Es mußte hochinteressant sein, eine Statistik besonders jener Jungkäufer und neuen Elemente aufzustellen, die sich nicht viel um Technik und Farbenwirkung, um Segantini oder Illustrationsmanier des Künstlers kümmerten, die nicht einen Pann, sondern ein Bibelstück einfacher Wirkung in ihrem Wohnzimmer aufhängen wollten. Als erste Kundenschaft dürften vielleicht die „Freunde des jüdischen Knaben-Gymnasiums“ am Platze erschienen sein, eine ganz junge Vereinigung, die den kleinen „Schulknaben“ mit dem großen Jókai und den seelenvollen Augen ihr Eigen nennen wollte. Den Schülern ihrer Anstalt soll das Bild mit beredtem Schwärmen sagen: So sahen unsere Vorfahren aus, aus solchen Jünglingen mit geringeltem Haar wurden früher Hillels und Manninis, später unsere Goldzäher und Kornfelds, ein Wassermann, ein Bergson: wir werden anders ausschauen, aber wir wollen weiter das Volk des Buches bleiben, Kultur und Wissenschaft auf allen Gebieten pflegen und verbreiten.

Ist das vielleicht retrograde Tendenz? Ist das Politik oder gar — horribile dictu — Zionismus, wie es ein allzu feinfühlerndes Zeitungsorgan auszupolieren trachtete? Beidem nicht: im ganzen biblischen Dentre Panns findet sich keine Nuance, keine Allusion politisch-jüdischer Natur. Was er zum Ausdruck bringt und also im jüdischen Beschauer erweckt, ist historisches entwickeltes Zusammengehörigkeitsgefühl, ein kulturell-ethisches Selbstbewußtsein, dem jede exklusiv-stolze Annäherung oder gar antinationale Tendenz ebenso fern liegt, wie dem Judentum selbst, das ja — wenn auch national in seiner Anlage — in seiner höchsten Entwicklung stets Menschheitsreligion war und blieb. Diesen Männern und Frauen, zwischen denen sich Minister Klebelsberg anlässlich der Eröffnung der Pann-Ausstellung hindurchdrängen mußte, mag er ungelesen und ungeprüft das ungarische Wahlrecht verlesen, zwischen denen gibt es keine Destruktionen, keine Gesellschaftsumstürzer: die positiven Glaubens sind, sind auch positiven Wirkens. Denen die Bibel ein Schatz, ein Erlebnis, denen ist das Vaterland ein heilig, unschätzbares Vermächtnis — auch wenn sie für das Land ihrer Ahnen, für Palästina, Liebe und Begeisterung zeigen!

Abel Pann ist heute bereits Palästinaer. Zita von Geburt, Franzose von Erziehung, Engländer als Untertan, zeigt er — meinem Empfinden nach — jenen Typus des Juden, des Menschen, der — nomen est omen — wie Abel der leidenden Menschheit Ach und Weh in seinem Herzen trägt. Der Sündenfall ist das von ihm zum öftersten variierte Thema, Abels Tod und Begräbnis vielleicht das ergreifendste, aber auch sonst hat er wenige Szenen aus der Bibel gezeichnet, in denen — sagen wir — Judas Stolz oder Sieg kraftvoll zum Ausdruck käme. Doch tief mögen ihn die neuen „Bauern-Erbauer“ des Landes ergriffen haben, die mit Golus' entthöhtem Arm des Pfluges Sterz wieder angepackt haben, um altneuen Boden urbar zu machen. Deren Bild hat er wohl übermächtig-allegorisch in seinem „Adernmann-Rain“ darstellen wollen: eines der monumentalsten Werke des Dichters. Als wollte der nomadenhafte, verträumt-passive Abeltypus nostalgisch den anderen tatkräftigen, bodenständigen Raintypus zur Hilfe rufen, der — im Gegensatz zu dem unlängst gehörten Wildgansschen Rain — nicht „immer töten wird“, sondern auf heiligem Boden heilige Kultur mitaufbauen soll.

Eine „politische“ Wette

Die politischen Klubs sind zur Zeit, wo die meritorischen Beratungen der Rationalberammlung pausieren, in der Provinz auf, an die Hauptstadt sind nur jene sich fesselt, die an den Ausschlußberatungen der Wahlrechts- und Oberhausvorlage sich beteiligen. Die sonst so lebhaften Klubräume entbehren daher gegenwärtig des pulsenden Lebens und die spärlichen Besucher der Klubabende finden, daß das politische Lied ein garstig Lied ist. Um sich Einfälle aufzuheben, und so geschah es, daß gestern im Klub der Einheitspartei Thomas Kállay, der niemals seine gute Laune verliert, seinem Freund und Parteifollegen Emerich Dréhr die Frage stellte:

— Was meinst du, wie lang ist die Generalwette? Dréhr war einen Moment lang ganz verblüfft, meinte dann, nachdem er in sich kraft seiner Eigenschaft als Banddirektor sehr genaue Berechnungen aufgestellt hat, mit apodiktischer Bestimmtheit: Acht hundert Schritte lang.

Thomas Kállay, der als frischgebadener Kaufmann auch mit Positivitäten rechnet, erwiderte gelassen: Falsch! Sie ist mehr als tausend Schritte lang! Das Problem war aufgerollt und mußte nun entwirrt werden. Ganz glatt ging die Geschichte nicht. Kállay und Dréhr sind aber gemiegte Parlamentarier und als solche sind ihnen die Gepflogenheiten des englischen Parlamentarismus natürlich nicht fremd. Kállay proponiert: Wetten wir! Dréhr akzeptiert die angebotene Wette. Als Wettpreis wurden tausend Habannazigarren verbrennt und dazu des usuelle Souper mit entsprechendem Sekt. Als Bettrichter wurde der Abgeordnete Viktor Diniß designiert.

Die drei Herren setzten sich trotz der vorgerückten Abendstunde in ein Automobil, fuhren schnurstracks zur Generalwiese und da Diniß über Beine verfügt, mit denen Paradeschritte gemacht werden können, erhielt er den Auftrag, die Länge der Generalwiese der Attilagasse entlang festzustellen.

Nach wenigen Minuten war das Resultat konstatiert. Diniß verkündete: Die Generalwiese ist 1020 Schritte lang.

Kállay hatte die Wette gewonnen und Dréhr mußte blechen. Am andern Tag waren die tausend Habannazigarren geliefert. Diniß erhielt von dem glücklichen Gewinner fünfzig davon. Auch war es ihm gestattet, an dem Wettsoüper teilzunehmen. Böse Zungen behaupten, daß der die Wette verlierende Abgeordnete Dréhr am wenigsten von dem verabreichten Champagner konsumiert hat.

Es ist wahrlich ein Glück, daß unsere Abgeordneten noch immer in Stimmung sind, das Leben auch von der heiteren Seite zu nehmen.

Jókai und die Politik

Der bekannte Schriftsteller und ehemalige Politiker Karl Szász hielt heute abends im „Stefan Tisza“-Geselligkeitsklub einen Vortrag über Jókai und die Politik. Schon als dreißigjähriger Jüngling trat Jókai, so führte der Vortragende aus, dem Ueberfluge der 48er Reformaposteln gegenüber eine gewisse kühle Mäßigung zur Schau. Anfangs der Sechziger-Jahre gehörte er damals bereits im reifen Mannesalter stehende und zu großer Volksstimmlichkeit gelangte Dichter der sogenannten Beschlußpartei des kurzfristigen Reichstages an. Schon zu jener Zeit fuhrte seine politische Individualität auf den zwei Grundpfeilern, die auch später das ehernie Fundament seines politischen Wirkens bildeten. Es sind dies die Anhänglichkeit an den staatsrechtlichen Dualismus und an die liberale Weltanschauung.

1865—1896 gehörte Jókai als Abgeordneter beständig dem ungarischen Reichstage an. Zehn Jahre lang unter der Führung Koloman Tiszas als Oppositioneller. In dieser Zeit redigierte er das Organ des linken Zentrums A Hon und war als Parlamentsmitglied wie auch als Publizist einer der eifrigsten und fleißigsten Parteigänger Tiszas. Jókai stand zu jener Zeit auf der Höhe seiner Volksstimmlichkeit als Dichter, Redner und Politiker. Die Fusion des linken Zentrums mit der Tiszapartei fand in Jókai einen begeisterten Fürsprecher. Er hielt Koloman Tisza für den geeignetsten Staatsmann, das Land aus der damaligen Krise herauszuführen und das sahien ihm nur durch die Vereinigung der zwei regierungsfähigen Parteien möglich.

Von dieser Zeit an datiert der Abstieg Jókais von den Höhen seiner Popularität. Zu den politischen Ursachen dieses rückwärtigen Prozesses gefellte sich der Umstand, daß die Zeiten vorüber waren, da es eines Dichters bedurfte, der die nationale Begeisterung durch die Schilderung außerordentlicher Heldentaten warmhalten mußte. Die neue Zeit hatte andere Ideale als die Fünfziger- und Sechziger-Jahre. Jókai ist aber, trotzdem er dem Zeitalter seines fruchtbarsten Schaffens allmählich entwachsen war, den Illusionen seiner Jugend- und Mannesjahre bis ins späte Greisenalter treu geblieben. Er glaubte an die Kraft der Moral, an die Allmacht der Liebe und an die Zukunft der Nation. Eines der größten Verdienste Jókais ist die belletristische Wirkung auf das Ausland. Durch sie ist die Kulturwelt viel besser, als es im Wege der amtlichen Diplomatie jemals möglich gewesen wäre, mit dem ungarischen Geiste bekannt geworden.

Große Wirkung erzielte der Vortragende mit der Feststellung, daß am offenen Grabe Jókais genau zur Zeit, als die letzten Schollen auf den Sarg fielen, eine Nachtigall zu schlagen begann. Sie sah auf dem Ufer eines in der Nähe befindlichen Baumes und symbolisierte den ewigen Frühling, der in der Poesie Jókais zum Ausdruck kommt.

Der Vortrag fand lebhaften Beifall.

Der Vortrag wurde vom Präsidenten Albert v. Berzeviczy eröffnet, der sich darauf berief, daß Jókai ein beliebtes Mitglied der liberalen Partei gewesen, so daß der Stefan-Tisza-Geselligkeitsklub seine Zentenarfeier nicht wortlos vorübergehen lassen darf. Jókai zählte Koloman Tisza zu seinen besten Freunden. Als Jókai starb, fiel dem Redner als damaligem Kultusminister die Aufgabe zu, ihm, dem Toten der Nation, einen Nachruf zu widmen.

A világhírű „TUNGSRAM“-WESTERN

RADIÓ

készülékek és alkatrészek szállítására előjegyzést elfogadunk.

Ovakodjunk

Főelárusító: **Altalános Gázlizzófény és Villamossági R.-T.**

Budapest, VII., Vörösmarty-utca 5.

Zoltán FELE CSUKAMAJOLA

a legjobb! Zoltán Béla gyógyszerára, Gyedáli készítő: Bpest, Szabadság-tér.

April 1925.
der vorgehenden
schonstads zur
ne verfügt, mit denen
erhielt er den Auf-
Kasslagasse entlang

Refusata konstatiert.
Generalwiese ist
und Drehr mußte
e taufend. Sabanna-
dem glücklichen Ge-
am gestattet, an dem
n behaupten, daß der
am wichtigsten von
ert hat.
niedere Abgeordneten
eben auch von der
-st.

Politik

ehemalige Politik
„Stefan Tiba“
Jókai und die
jähriger Jüngling
aus, dem Ueber-
gegenüber eine ge-
gangs der Sechzig-
im reifen Man-
bestimmtheit ge-
schlußpartei des
in jener Zeit fuhrte
den zwei Grund-
Fundament seines
dies die Anhäng-
ismus und an die

Abgeordneter be-
an. Zehn Jahre
Tibás als Oppo-
er das Organ des
als Parlaments-
der eifrigsten und
i fand zu jener
schheit als Dichter,
s linken Zentrums
t begeisterten Für-
den geeigneteren
damaligen Kräfte
ut durch die Ver-
Parteien möglich.
er Abstieg Jókais
zu den politischen
eines gestellte sich
waren, da es
male Begeisterung
licher Heldentaten
ne andere Ideale
re. Jókai ist aber,
harsten Schöpfens
tionen seiner Ju-
späte Greisenalter
si der Moral, an
kunft der Nation.
Jókais ist die belle-
Durch sie ist die
ge der amtlichen
are, mit dem un-

tragende mit der
Jókais genau zur
Sarg fielen, eine
sch auf dem Ufte
des und symboli-
er Poeste Jókais

denten Albert v.
auf berief, daß
ralen Partei ge-
gheitsklub seine
eben lassen darf.
besten Freunden.
maligem Rufus-
oben der Nation,



Die Kassaer Nachforschungen in der Affäre Pödör

Das Verhör Dohnals Ein Teil des Schmucks der Lehrer in Budapest versteckt

Stadthauptmann Josef Vogel und Detektiv-
oberinspektor Ladislav Ungyal sind gestern nacht
in Kassa eingetroffen, wo sie sich sofort mit der dortigen
Polizeibehörde in Verbindung setzten. Heute vormittag
nahmen sie an dem Verhör des Agenten Leo Dohnal
teil, der sich bekanntlich in Gewahrsam der Kassaer
Polizei befindet. Dohnal war es, der Pödör in Kassa
auffuchte und der mit ihm sodann von Olmütz nach
Sternberg reiste. Leo Dohnal will übrigens nichts
davon wissen, daß der junge Mann, der in Sternberg
Selbstmord verübt hat, mit Julius Pödör iden-
tisch wäre. Er verlegt sich aufs Leugnen und be-
hauptet, mit Schleginger-Pödör nur eine flüchtige
Bekanntschafft gemacht zu haben. So viel konnte
aber trotzdem ermittelt werden, daß die beiden sich ge-
eignet haben, von 40.000 tschechischen Kronen, die an-
geheilig irgendwo versteckt sind, ein Käsegeschäft zu
eröffnen. Die Frage der Identität Pödörs dürfte übri-
gens binnen kurzem einer endgültigen Lösung zugeführt
werden. Laut einer Kassauer Meldung wurden unter den
Briefen Pödör-Schlegingers auch einer gefunden, der an
die Mutter Pödörs gerichtet ist und in welchem er mit-
teilt, daß er Selbstmord verüben werde. Ein anderer
Brief ist an eine Wössi gerichtet. Es handelt sich wahr-
scheinlich um die Halbschwester Pödörs, die Wössi
Edelbacher heißt. Die Identität des Selbstmörders
wird sich erst feststellen lassen, wenn die Polizeibeam-
ten ihre Reise nach Sternberg fortsetzen und dort an
der Hand der mitgenommenen Photographie und der
Fingerabdrücke bestimmtes ermittelt werden.

Die Budapester Polizei beschäftigt sich augenblick-
lich mit der Ausforschung jener Personen, mit denen
Julius Pödör nach seiner Entlassung aus Belasfa-
ghamat in Verbindung gestanden war. Unter diesen
kommt in erster Reihe ein junger Mann in Betracht,
der Karl Hudacsek heißt, sich aber häufig als Baron
oder Ritter v. Hudacsek ausgegeben hat. Dieser
Mann ist, obwohl er einer guten Familie entstammt,
wegen verschiedener schwerer Verbrechen verurteilt und
hat Pödör im Gefängnis kennen gelernt. Hudacsek be-
sahnte sich zu Konjunkturzeiten mit verschiedenen Ge-
schäften, mußte falsche Ausfuhrbewilligungen zu ver-
schaffen und als ihm in Budapest der Boden zu heiß
wurde, ergriff er mit einigen hundert Millionen in der
Tasche die Flucht. Hudacsek, der häufig in der Komba-
cuta verkehrte und dort Valutageschäfte abwickelte, hatte
auch die vor mehreren Monaten ermordete Witwe
Lauzig kennen gelernt. Kurz nach dem Raubmorde ver-
schwand Hudacsek aus Budapest und dürfte sich seither
in der Tschechoslowakei aufhalten. Da erwiesenermaßen
Hudacsek mit Pödör gut befreundet war, ist es nicht
ausgeschlossen, daß dieses Verbrecherpaar auch den
Raubmord an der Witwe Lauzig auf dem Gewissen
habe. Die Polizei ließ die beiden Söhne der in der
Reckste-utca ermordeten Witwe Lauzig vorladen und
zeigte ihnen die Photographie Pödörs. Beide mußten sich
zu erinnern, diesen in der Gesellschaft Hudacseks ge-
sehen zu haben.

Die Nagybacsereker Polizei verständigte
gestern die Budapester Oberstadthauptmannschaft, daß
dort ein Mann festgenommen worden ist, bei dem auf
den Namen Pödör lautende Dokumente vorgefunden
wurden. Die Bacsereker Polizei richtete gleichzeitig an
die Oberstadthauptmannschaft die Aufforderung, Photo-
graphie und Fingerabdrücke des Raubmörders Pödör
zu übermitteln, um die etwaige Identität feststellen zu
können. Die Polizei wußt zwar der Angelegenheit keine
Bedeutung bei, sie hat aber der Aufforderung Folge ge-
leistet.

Heute abends hat die Budapester Oberstadthaupt-
mannschaft den ersten telephonischen Bericht des Stadt-
hauptmanns Josef Vogel aus Kassa erhalten. Ueber den
Inhalt dieses Berichtes hat die Polizei im
Interesse der weiteren Untersuchung nichts
verlauten lassen, doch scheint dieser Bericht der
weiteren Untersuchung eine sensationelle Wen-
dung zu geben, denn es wurden sofort mehrere De-
tektivgruppen zur Oberstadthauptmannschaft beordert.

Wie wir erfahren, wurde Leo Dohnal in
Kassa von Stadthauptmann Vogel und Detektiv-
Oberinspektor Ungyal verhört. Er hat höchst wich-
tige Angaben gemacht. Dohnal, der keine Ahnung
von dem Selbstmord Pödörs hat, wurde in dem Glau-
ben gelassen, daß Pödör verhaftet sei. Während des
Verhörs wurde Dohnal verächtlich, Mitwisser des
Raubmordes zu sein und die von Pödör erhal-
tenen Juwelen verborgen zu haben. Daraufhin gab
Dohnal an, daß die Juwelen in
Budapest bei einem Freund des Pödör
geblieben sind. Er nannte diesen Mann und gab
auch seine Budapester Adresse an. Mit dem Mann hat
Pödör bei den Budapester Wasserwerken zu-
sammen gearbeitet, vor seiner Flucht in dessen Woh-
nung Unterschlupf gehabt. Er erhielt von ihm das nö-
tigste Geld zur Abreise und ließ dafür Juwelen, eine
Uhr und einen Ring zuwand.

Nachdem die Polizei diese Meldung erhielt, wurde
Detektiv-Oberinspektor Fazekas beauftragt, diesen
Arbeiter der Budapester Wasserwerke sofort zur Ober-
stadthauptmannschaft stellen zu machen und seine Woh-
nung nach dem Schmutz zu durchsuchen. Gegen 8 Uhr
abends wurde der Arbeiter von den Detektiven einge-
bracht und in das Zimmer des Detektivchefs geführt.
Bei seinem Verhör leugnete er, Pödör verborgen und
von ihm Juwelen erhalten zu haben. Er war mit Pö-
dör wohl bekannt, da er mit ihm bei den Wasserwerken
arbeitete, doch hat er mit ihm in letzterer Zeit keinen
Verkehr gepflogen. Die bei ihm abgeholtene Hausdurch-
suchung hatte keinen Erfolg; es wurde nichts Verdäch-
tiges gefunden. Der junge Mann wurde auf der Ober-
stadthauptmannschaft unter Detektivaufsicht zu-
rückgehalten, währenddessen Detektiven ausgesendet wor-
den sind, um mehrere andere Personen, angebliche
Mitwisser des Raubmordes und Helfer
Pödörs bei dessen Flucht, einzubringen.

Der Osterbrotkrieg

Ein schwinghafter Schmuggel von Osterbrot. — Osterbrot im Möbelwagen Polizisten als Sachverständige. — Die Donau als Zollgrenze

Die Fluktuation der Mehlpreise brachte es mit
sich, daß die einzelnen israelitischen Gemeinden in Pest
und Ofen ihren Bedarf an Mehl für Osterbrot teil-
weise teurer, teilweise aber billiger decken konnten.
Dieser Umstand hatte nun zur Folge, daß unter den
Gemeinden zu Beginn der Osterbrotkampagne ein
formlicher Kleinkrieg entbrannt ist, in dem
schließlich die Hilfe der Polizei angerufen wurde. Vor
einigen Wochen fiel es der Zeitung der Pester israeliti-
schen Kultusgemeinde auf, daß ihr Osterbrot überhaupt
keine Abnehmer finde. Es ist zu bemerken, daß der
jährliche Bedarf auf dem Gebiete der ganzen Haupt-
stadt ungefähr vierzig Waggons ausmacht, wovon
mehr als die Hälfte auf die genannte Gemeinde entfällt.
Dies bedeutet eine Milliardeninvestition und der
Osterbrotes bildet außer den Kultussteuern und der
Ablösung für Tempelsteine den bedeutendsten Einkom-
menposten der Gemeinde. Man ging der Sache nach und
man stellte es sich heraus, daß bei Agenten in der Dob-
utca, Komba-cuta und Király-utca Mazzes schon um
22.000—25.000 Kronen erhältlich sind, wogegen die
Kultusgemeinde ihr Osterbrot um 28.000—35.000 K.
in Verkehr brachte. Woher kam die billige Ware?

Jede Kultusgemeinde hat das verbriefte Recht
und das Monopol, das Osterbrot auf dem Gebiete ihres
Wirkungskreises ausschließlich selbst herzustellen und in
Verkehr zu bringen. Laut den Satzungen des Gesetz-
artikels XL:1879 bildet es eine Uebertretung, wenn je-

mand ohne Erlaubnis der Gemeinde
Mazzes herstellt oder in Verkehr bringt. Mehrere
Ministerialverordnungen, namentlich die Verordnung
Nr. 1440/1889 des Ackerbauministeriums regelt bis
in die kleinsten Einzelheiten den autonomen Rechtskreis
der Gemeinden, das selbst hergestellte Osterbrot in Ver-
kehr zu bringen und enthält auch Strafsanktionen. Mit
Berufung auf das Gesetz und die zu Kraft bestehenden
Verordnungen ersuchte die Pester israelitische
Kultusgemeinde wegen unbefugten Verkaufs
von Osterbrot auf ihrem Territorium bei der Polizei
die Strafverfolgung. Der Polizeirat, der mit dem
Referat betraut wurde, beauftragte eine spezielle
Detektivgruppe, die die Nachforschungen einleitete.
Es wurde festgestellt, daß die großen Mengen Oster-
brots, mit welchen das Gebiet der Pester isr. Gemeinde
überschwemmt wurden, aus Köbánya in einem
Möbelwagen in die Dob-utca gebracht und hier ein-
gelagert wurden. Die Köbányaner Gemeinde verkaufte
die Mazzes um 20.000 Kronen pro Kilogramm. Den
Detektiven gelang es, einen Transport aufzuhalten und
zu beschlagnehmen.

Auch mit der Pester isr. Gemeinde entstand
eine Kompetenzstreitigkeit, da diese ihr eigenes Oster-
brot herstellt. Es gelang aber, eine Einigung zu
erzielen. Als die Köbányaner Quelle versiegte, brachten
jene Mitglieder der Gemeinde, die des billigeren Mazzes
keineswegs entzogen wollten, in Erfahrung, daß das

Osterbrot in Ofen billiger zu haben ist, als
in Pest. Die Ofener isr. Gemeinde gibt ihr Osterbrot
um 25.000 Kronen her. Man machte sich also auf den
Weg, kaufte seinen Bedarf ein und kam mit der Elek-
trischen nach Pest zurück. Eines schönen Tages stie-
gen auf den Brücken Polizisten und De-
tektivs in die Elektrische ein, schauten unter
die Sitze und mo das leicht erkennliche, runde, braune
Kafet entdeckt wurde, mußte der Passagier mit seinem
Paket absteigen, er wurde in die nächste Polizeistube
gebracht, wo man mit ihm ein Protokoll auf-
nahm und die Mazzes beschlagnahmte.
Seit vier Wochen stehen Tag und Nacht auf sämtlichen
Brücken je zwei Polizisten, die die einzige Auf-
gabe haben, Osterbrote, die unter Nichtbeachtung der
verbrieften Rechte der Pester isr. Kultusgemeinde über
die Donau gebracht werden, zu beschlagnehmen.

Tagesneuigkeiten

* **Wetterbericht und Wasserstand.** Ueber Frankreich
lagert eine kleine Depression, die in westlichen Teile
Europas Bemöbung und an vielen Stellen Niederschläge
hervorgerufen hat. Vom Atlantischen Ozean nähert sich
ein neues Maximum, das sich von den Apennin bis Island
erstreckt. Das alte, große Maximum zieht sich vom Joni-
schen Meer über den Balkan bis zum Uralgebirge; auf
allen diesen Gebieten herrscht im allgemeinen heiteres
Wetter. In Ungarn ist eine weitere Erhöhung der
Temperatur eingetreten, doch ist diese infolge der nach-
lässigen starken Abkühlung noch unter dem Normalen.
Wetterprognose: Wärmezunahme, vorläufig
heiteres, später zu Regen neigendes
Wetter.

Die hydrographische Section des Ackerbauministeriums
meldet: Die Donau fällt bis Droppar, weiter abwärts
steigt sie bei niedrigem Wasserstand. Die Theiß sinkt bis
Zsolnok, weiter abwärts steigt sie bei niedrigem Wasser-
stand.

* **Bischof Balthazar über seine amerikanischen Ein-
drücke.** Der Debrecener reformierte Bischof Desider
Balthazar ist nach fünfmonatigem Aufenthalt in
Amerika Donnerstag dieser Woche von dort nach Hause
zurückgekehrt. Einem Journalisten gegenüber, der ihn
über den Zweck seiner amerikanischen Reise und seine
dortigen Eindrücke befragte, äußerte sich der Bischof hin-
sichtlich der Ergebnisse sehr bescheiden. Es sei ihm ge-
lungen, für das Debrecener Kollegium in
Amerika 40.000 Dollars zu sammeln, welcher
Betrag innerhalb fünf Jahren von dort einfließen wird.
Seine Missionsreise habe auch den Zweck verfolgt, für
Ungarn in Amerika Sympathie und Vertrauen zu ver-
breiten. Am 16. Dezember wurde Balthazar im Wa-
shingtoner Weißen Haus vom Präsidenten der Vereinig-
ten Staaten Mr. Coolidge feierlich empfangen. Der
Bischof ermahnte nicht, dem Präsidenten gegenüber auf
die schreienden Ungerechtigkeiten des Ernannter Frie-
densschlusses hinzuweisen. Coolidge erwiderte, er halte
derartige Missionsreisen, wie jene Balthazars, für ge-
eignet, in aufklärendem und sympathieverbreitendem
Sinne zu wirken. Die Diplomatie sei hierzu weniger ge-
eignet. Auch andere geachtete Persönlichkeiten der Ver-
einigten Staaten, so namentlich Bischof Galior, das
Oberhaupt von zehn reformierten Diözesen, habe für
die Ungerechtigkeiten der Zerstückelung Ungarns tief-
gehendes Verständnis gezeigt. Mit dem Grafen Michael
Károlyi ist Bischof Balthazar während seines Auf-
enthaltes in Amerika nicht zusammengetroffen. Inter-
essant sind seine Äußerungen über die weitgehende
Toleranz, die in den Vereinigten Staaten auf kon-
fessionellem Gebiete herrscht. Dort gibt es,
wie er sagte, keine religiöse Geschäftigkeit.
Zum Beweis dessen führte er an, daß er wiederholt
in jüdischen Tempeln gepredigt habe. Auch
katholische Bischöfe predigen in Synagogen
und vice versa Rabbinen in katholischen
Kirchen. Katholiken und Juden betreten dort auf poli-
tischem Gebiete die liberale und demokratische Richtung
des Mittelhandes, wogegen die nationalitistischen und
reaktionären Protestanten vielfach den extremen Ten-
denzen huldigen.

* **Finanzminister Dr. Johann Bud** ist heute nachmit-
tag mit seiner Familie nach Josten gereist, wo er zwei
Wochen verweilen wird.

* **Die Sommerzeit in England.** Aus London
wird telegraphiert: Die Sommerzeit in England be-
ginnt am 19. April.

* **Die Verwaltung von Marienbad.** Aus Prag
wird telegraphiert: Wie die Blätter melden, hat das
Stift Tepl den Vertrag mit dem gegenwärtigen
Bäcker der Marienbader Quellen und Gebäude
nicht erneuert. Man vermutet, daß das Stift das
Bad Marienbad in eigener Regie übernehmen werde.

* **Internationale Radiokonferenz in Genf.** Aus
Genf wird gemeldet: Beim Sekretariat des Völker-
bundes begann heute die internationale Konferenz der
größten Radiophonie-Unternehmungen.
Die britische Broadcasting Company ist durch
Admiral Carpendale, Radio-Paris und die radio-
phonische Station des Petit Parisien durch Robert Ro-
bouis und das Kartell der deutschen Stationen durch
Giesecke vertreten. Die Broadcasting-Gesellschaften in
Belgien, der Tschechoslowakei, Spanien, Österreich, Hol-
land und Norwegen und die Schweiz haben gleichfalls
offizielle Delegierte entsandt. Die erste Sitzung wurde

heute vom Präsidenten der Gesellschaft für Radiosendungen in Genf, Edmund Privat eröffnet, der die Delegierten willkommen hieß und die bei der Präliminar-Konferenz im letzten Jahre erzielten Ergebnisse mitteilte. Es wurde beschlossen, einen Verband der Broadcasting-Unternehmungen in Europa mit einem internationalen Bureau in Genf zu gründen, das mit der Aufgabe betraut wäre, die auf eine einbernehmliche Zusammenarbeit der verschiedenen Stationen gerichteten Bestrebungen zu vereintigen.

* Die Ungarische Kaufmannshalle hält am 4. d., nachmittags 6 Uhr, in den Vereinslokalitäten (5. Bezirk, Szabados-ter 12, 1. Stock) die feierliche Mitgliederversammlung, bei welcher Gelegenheit ein Porträt des Hofrats Dr. Jakob Schreyer, Begründers der Kaufmannshalle, enthüllt wird.

* Ungarischer Abend. Der morgen, Palmsonntag, in der Musikakademie abzuhaltende Ungarische Abend verspricht ein künstlerisches Ereignis zu werden. Für den Abend gibt sich nicht nur in Kreisen des großen Publikums, sondern auch in der Künstlerwelt reges Interesse kund. Auf dem Programm stehen Darbietungen der Künstlerinnen Ella M. Kémethy und Margit Nagy vom kön. ung. Opernhaus, Erzsi L. Mátyás, Mitglied der Uniontheater, Papi B. János, erste Ballerine der Oper, ferner Emerich Balló, Mitglied des Opernhauses, der Professoren an der Musikakademie Alois Tarnay, Nikolaus Számoly, des Professors am Nationalkonservatorium Emerich Molnár, des erst vor kurzem aufgetauchten, noch im Knabenalter stehenden Klaviervirtuosen Gyúzi Károlyi, sowie der kleinen Sári Barabás und Evi Vabos. Papi B. János wird Brahms' „Ungarischen Tanz“ mit Rudolf Brada, dem Tanzmeister des Opernhauses, tanzen. Einen besonders anziehenden Punkt des Programms bildet, daß Professor Tarnay die erst unlängst wieder ans Tageslicht gelangten Werke des fast vergessenen alten ungarischen Meisters Palotásy vorführen wird. An der Soiree, die um halb sechs Uhr beginnt, werden zahlreiche hervorragende Persönlichkeiten des ungarischen gesellschaftlichen Lebens als Gäste teilnehmen. Billigere Karten sind noch erhältlich in der Administration des Ungarischen Telegraphen-Korrespondenzbureaus (Magyer Távirati Iroda, IV., Városház-utca 10), sowie beim Portier der Musikakademie (VI., Rákóczi-ter 3).

* Das verschundene Automobil. Wir berichteten, daß bei der Oberstadthauptmannschaft eine Anzeige einlangte, laut der unbekannter Täter das Automobil Bp. 22370, das vor dem Café New York ohne Aufsicht stand, entführt haben. Wie uns nun die Polizei verständigt, hat die Strafanzeige nicht die Del. K. A. G., sondern die Delta Handels-A. G. (4. Bez., Piarista-utca 6) erstattet.

* Ein deutscher Mörder in Budapest. Die politische Abteilung der Budapest Oberstadthauptmannschaft erhielt von der Berliner Polizeidirektion die telegraphische Mitteilung, daß sich der von der deutschen Polizei schon seit zwei Jahren gesuchte Mörder Erich Mayer gegenwärtig in Budapest aufhält und hier in einer Fabrik arbeitet. Gegen den Mörder war schon früher ein Steckbrief erlassen worden; seine Personbeschreibung wurde neuerdings mit dem Ersuchen mitgeteilt, den Mörder zu verhaften. Gleichzeitig kam auch die Verständigung, daß ein Polizeirat aus Berlin nach Budapest kommen wird, um die Auslieferung des Mörders durchzusetzen und ihn hierauf zu übernehmen. Vor zwei Jahren wurde in Heiligenberg bei Baden der Landmann August Schäffer mit Ährtheben ermordet. Des Mordes wurde sein Großnephew Erich Mayer beschuldigt, denn dieser war nach dem Mord aus Heiligenberg verschwunden. Wie Zeugen bekundeten, hatte Erich Mayer mit der Gattin des Ermordeten ein Verhältnis gehabt. Als dies herauskam, gerieten die beiden Männer aneinander, Schäffer verprügelte den Großnephew und wies ihn aus dem Haus. Was nachher geschah, konnte nicht Margelegt werden, denn Frau Schäffer, die nach der Entdeckung ihrer Untreue ebenfalls aus dem Hause gegangen war, leugnete, von der Ermordung und deren Umstände etwas gewußt zu haben. Da ihr nichts nachzuweisen war, wurde sie aus der Untersuchungshaft entlassen. Die Recherchen nach Erich Mayer blieben erfolglos, Mayer war verschollen. Vor kurzem wurde jedoch ein aus Budapest abgehender Brief des Erich Mayer aufgefangen. Die Budapest Polizei hat sofort die nötigen Verfügungen getroffen und festgestellt, daß sich Erich Mayer tatsächlich in Budapest aufgehalten hat. Er wohnte in dem Hause Verzenget-ut 51, III. Stock Tür Nr. 21, ist jedoch von hier ausgezogen, ohne seine neue Wohnung anzumelden. Während er auf der Verzenget-ut wohnte, war er als Hilfsarbeiter in der Viktoriadampfmühle angestellt. Diesen Dienst hatte er verlassen und zur gleichen Zeit auch seine Wohnung. Ob er sich noch in Budapest aufhält, konnte bisher nicht konstatiert werden. Heute ist der deutsche Polizeirat in Budapest eingetroffen und wird an den Recherchen nach Erich Mayer teilnehmen.

* Unbekannte Leichen. Auf der Eisenbahnverbindungsbrücke wurde heute vormittag die Leiche eines unbekanntem, etwa 40 Jahre alten Mannes gefunden, den augenscheinlich ein Zug in Etüde gerissen hat. Da bei dem Unbekanntem keinerlei Dokumente gefunden wurden, konnten seine Personaldaten nicht ermittelt werden. — Auf dem Hochberg fanden Passanten die Leiche eines ungefähr 60-jährigen Mannes an einem Ast baumeln. Die Identität des Mannes, der wahrscheinlich in den Morgenstunden an Selbstmord verübt hat, konnte nicht festgestellt werden. Jede Leichen wurden in die Morgue gebracht.

* Ein Bandenführer erschossen. Wie die Bukarester Dimineata aus Braila erfährt, wurde der berüchtigte Räuberhauptling Lavrinca, ein Gefährte des in Hamburg verhafteten Terente, in Tulcea erschossen. Lavrinca war aus dem Gefängnis entflohen und wurde während der Flucht von Gendarmen erschossen.

* Todesfälle. Der pensionierte Ministerialrat Jsidor Mádah von Maros ist heute nach langem Leiden im 86. Lebensjahre in Budapest gestorben. Der Leichnam wird am Sonntag, vormittag halb 12 Uhr in der Leichenhalle des Kerepeser Friedhofes eingesegnet und dann nach der Familiengruft in Alsófalma verbracht. Er wird von seiner Gattin und seinen Söhnen Andor und Stefan v. Mádah betrauert. Jsidor v. Mádah absolvierte die landwirtschaftliche Hochschule in Magyaróvár, wurde dann landwirtschaftlicher Inspektor und Grundpächter. Im Jahre 1869 trat er in staatlichen Dienst. Viele Institute bedanken ihm ihr Bestehen. Er verfasste zahlreiche wissenschaftliche Werke. — Frau Leopold Diamant geb. Fanny Stern ist heute im 57. Lebensjahre in Budapest gestorben. Das Begräbnis findet am 5. d., vormittags 11 Uhr von der Leichenhalle des Rákócsterter isz. Friedhofs aus statt.

* Die verschundene Juwelentafel. Der Juwelenhändler Gottlieb Klein (Dob-utca) hatte vor zwei Monaten eine Geschäftstafel angeordnet und eine Tafel mit Juwelen im Werte von 70 Millionen Kronen mitgenommen. Vor der Station Szolnok war die Tafel mit den Juwelen verschunden, ein unbekannter Täter hatte diese aus einem Abteil dritter Klasse gestohlen. Die sofort eingeleiteten Recherchen der Polizei und Gendarmerie blieben erfolglos. Gestern nun kam der Arbeiter Stefan Kovács in ein Juwelengeschäft in der Király-utca und wollte eine silberne Uhr verkaufen. Der Mann war so auffallend unsicher und schen, daß der Juwelier Verdacht schöpfte und den Kovács einem Konstabler übergab. Dieser machte Kovács zur Oberstadthauptmannschaft stellig, wo dieser erzählte, er hätte eine Tafel mit Juwelen nächst Szolnok auf dem Eisenbahndamm gefunden, zwei Monate verwahrt und erst jetzt, wo er jede Gefahr vorüber glaubte, zu veräußern gesucht. Gleich beim ersten Versuch wurde er festgenommen. Die Juwelen hatte er, in ein Taschentuch gebunden, bei sich. Es fehlte kein einziges Stück. Der darüber hocherfreute Gottlieb Klein war sofort geneigt, der Erzählung des Kovács Glauben zu schenken und nahm seine Anzeige zurück, denn es sei nicht ausgeschlossen, daß er die Tafel irgendwo fallengelassen hat. Die Polizei war nicht so leichtgläubig und nahm Stefan Kovács in Gewahrsam.

* Auslagenchau in Budapest. Eine lang vergessene Sehenswürdigkeit wird sowohl dem hauptstädtischen Publikum wie den zur Internationalen Messe nach Budapest kommenden Fremden zuteil werden. Wie wir entnehmen, wird nämlich die Messeleitung im Vereine mit dem Verein der hauptstädtischen Kaufleute während der Dauer der Messe einen Schaufenster-Wettbewerb veranstalten. Aufführungen werden im Bureau der Internationalen Messe (im Gebäude der Handels- und Gewerkekammer in der Szemere-utca) erteilt.

* Oftertag in Balatonfüred. Schon anlässlich der Osterfeiertage treten in Balatonfüred die billigeren Preise der heutigen Saison in Kraft. Wohnung und vollständige Verpflegung von 130,000, im Sanatorium 170,000 K. aufwärts per Tag. Mit dem neuen Schnellzug (Südbahn) können drei Stunden erreichbar.

* Die Studentenunruhen in Paris. Aus Paris wird telegraphiert: Die Strafkammer in Paris hat die sechs Studenten, die am letzten Samstag während der Kundgebungen im Quartier Latin gegen Professor Scelle verhaftet wurden, abgeurteilt. Sie wurden wegen Unfugigkeit, begangen an Polizeibeamten, und wegen Unruheverursachung verurteilt. Einer von ihnen erhielt eine Gefängnisstrafe von sechs Tagen mit Bewährungsfrist und 50 Francs Geldstrafe, ein weiterer wurde zu 15 Tagen Gefängnis mit Bewährungsfrist, die übrigen wurden zu Geldstrafen von 50 bis 100 Francs verurteilt. Die Streikbewegung unter den Studenten gegen Professor Scelle nimmt zu. Von den Studenten an der Sorbonne streiken 90 Prozent.

* Zwei Brände. Ede der Aréna-ut und der Sajó-utca befindet sich die Anlage der Kistarcsaer Eisenwerke A. G. Ein Teil dieser Anlage ist am ein Seilfabrik verrietet. In der Werkstätte entstand heute abends 6 Uhr aus bisher unbekanntem Ursachen ein Feuer. Die dort angehäuften Holz- und Holzwaren boten den Flammen reichliche Nahrung und im Nu schlugen die Flammen durch die Fensteröffnungen heraus. Zwei Bereitschaften der Feuerwehr rückten unter der Führung des Kommandanten Jugo Blaschek aus und machten sich ans Löschwerk. Mehrere Schläuche wurden aufmontiert und das brennende Objekt gleichzeitig von vier Seiten überschnitten. In unmittelbarer Nähe des brennenden Gebäudes befindet sich eine Stallung, in welcher zwanzig Pferde und zehn Ochsen untergebracht waren. Da dieser Stall in erster Reihe von der Gefahr bedroht war, machten sich mehrere Arbeiter und Feuerwehrleute daran, das im Stall befindliche Vieh außer Gefahr zu bringen. Mit schwerer Mühe gelang es endlich, das schon gewundene Vieh in Sicherheit zu bringen. Nach dreistündiger harter Arbeit gelang es, den Brand zu löschen. Der Dachstuhl und große Mengen Waren wurden ein Raub der Flammen. — Die Löscharbeiten

auf der Aréna-ut waren noch nicht beendet, als Leute herbeieilten und von dem Feuerwehrkommandanten die Entsendung einer Bereitschaft nach der István-ut verlangten. Im Hause István-ut 63 befindet sich die Handlerysche Kartonagenfabrik. Im Keller der Fabrik entzündeten sich die dort angehäuften Waren: Papierschachteln und Düten. Natürlich konnte der Kommandant keinen Mann entbehren. Er benachrichtigte die Zentrale, von wo drei Bereitschaften zu dem zweiten Feuer ausrückten. Die Feuerwehr setzte eine Motorspritze in Betrieb und es gelang nach einstündiger harter Arbeit, der Flammen Herr zu werden. Riesige Mengen Papiertwaren und mehrere Maschinen wurden ein Raub der Flammen. Es wurde festgestellt, daß die Arbeiter der Fabrik um 7 Uhr die Werkstätte verließen und das Feuer um halb 8 Uhr zum Ausbruch kam. Wahrscheinlich hat jemand eine brennende Zigarette weggeworfen und dadurch den Brand verursacht.

* Diebinnen auf dem Maför Markt. Gestern war Lande-smarkt in Mafó. Solche Gelegenheiten werden von Marktfahrern, Taschendieben und Bauernfängern nicht verpaßt. Der Maför Markt war von Diebsvolk besonders gut besucht und eine Unmasse von Taschendiebstählen kam zur Anzeige. Zwei Budapest Diebinnen hat die Maför Polizei festgenommen: die Frau Witwe Johann Labicska und deren Tochter Luise, zwei gefährliche Gaunerinnen, bei denen eine Unmasse gestohlener Sachen gefunden wurde. Nach Mitteilung der Maför Polizei waren die aus Budapest gekommenen Diebinnen verblüffend eingerichtet. Unter Mantel und Röcken waren große Taschen, Klammern, Gürtel angebracht, um die gestohlenen Sachen bergen zu können. Da die beiden Diebinnen von der Szegeder und der Budapest Polizei gesucht werden, wurden sie heute nach Budapest gebracht und hier der Oberstadthauptmannschaft übergeben. Gleichzeitig wurde aus Mafó die Taschendiebin Frau Stefan Sztafkovich alias Frau Johann Bentó eingeleitet, die von der Budapest Polizei ebenfalls identifiziert ist.

* Zeitgemäße biblische Vorträge. Heute, Samstag, um 7 Uhr abends hält Robert Fein Silber im großen Saale des Tarsadalmi Muzeum (Cérvös-utca 3, Halbstad) einen Vortrag über das Thema: „Was ist das ewige Leben?“

* Kirchenkollekte. In der ev. Kirche am Deakplatz findet am Palmsonntag, 5. d., während der Vormittagsgottesdienste eine Kollekte für die evangelischen Frauenvereine statt.

* Deutsche Gottesdienste. In der evang. Kirche am Deakplatz findet am Palmsonntag um halb 9 Uhr früh deutsche Abendmahlsfeier und um halb 10 Uhr vormittag deutscher Gottesdienst statt. — In der Baptistenkapelle (Wesfelény-utca 53) findet Sonntag vormittag halb 10 Uhr Gottesdienst mit Chorgesang, nachmittags um 5 Uhr Evangelisation mit Chorgesang statt. Abends 7 Uhr Jugendbund. Eintritt frei.

* Klassenlotterie. Bei der heutigen Ziehung wurden folgende größere Treffer gezogen: 4.000.000 Kronen gewinnen: 2307 25085; 2.000.000 Kronen gewinnen: 31378 57821 61028; 2.000.000 Kronen gewinnen: 2593 12693 24120 31387 37422 38314 43696; 1.000.000 Kronen gewinnen: 3807 3965 6929 8133 9304 10445 12274 15755 18905 21141 28407 28466 29064 30169 33529 34123 34212 40309 47032 51299 54136 54493 61930 63231. Ferner wurden 69 Treffer mit je 600.000 Kronen und 895 Treffer mit je 575.000 Kronen gezogen. Die nächste Ziehung findet Montag, am 6. d., um 9 Uhr statt. Die Ziehungen werden am 15. April beendet. Lose zur nächsten Lotterie sind bereits in allen Kollekturen erhältlich.

Lokal-Anzeiger Der Wahlkampf

Die Anstrengungen der christlichen Kommunalpartei.

Die Agitation der verschiedenen Parteien, die um Mandate für den neuen Municipalausschuß kämpfen, hat nunmehr mit voller Kraft eingesetzt und es muß festgestellt werden, daß die verschiedenen Parteien in der Mittelt, die sie anwenden, nicht besonders wählrisch sind. Ganz besonders gilt diese Feststellung für die christliche Kommunalpartei, die ganz nach jesuitischem Prinzip jedes Mittel willkommen heißt, von welchem sie voraussetzt, daß es sie zum Ziele führen wird. Das Trummelfeuer, das die waffenfähigerische Presse gegen den Regierungskommissar Dr. Franz Ripka richtet, trifft wohl ins Leere, nichtsdestoweniger aber ist es für die Kampfesart jener Kreise bezeichnend. Die von dieser Presse künstlich konstruierte Differenz zwischen dem Fürstprimas und dem Regierungskommissar ist, nach der gestrigen Erklärung Ripkas, vollkommen in sich zusammengefallen. Es hat sich herausgestellt, daß diese Presse, sei es nun infolge von Inspirationen, sei es aus eigenem Antriebe, die Wahrheit wieder einmal auf den Kopf stellte und von dem Grundsatze ausging: werfet nur recht viel Kot, etwas bleibt schon stehen. Dem Regierungskommissar aber sei hiemit geraten, bei der Auswahl jener Personen, denen er vertrauensvoll gegenübertritt, etwas vorsichtiger zu sein.

Daß es die Rassen-schützer ganz besonders auf die Ripkpartei abgesehen haben, findet seine Erklärung darin, daß sie mit Recht befürchtet, daß die Ripkpartei einen großen Teil der früheren Wollfischen Wähler an sich reißen wird. Die Wollfpartei hat ihre Kalkulationen aufgestellt und mußte zu der Ueberzeugung gelangen, daß das Lager ihrer Getreuen sich von Tag zu Tag vermindert. Anlässlich der letzten Wahlen für die Nationalversammlung vermochte die Wollfpartei nurmehr ein

Drittel der und seitdem tert. Die im im Stadth kommenden der ungeheuren der ungenüherung sind dem Gewerben amtenstande Verlust jede deutet einen so daß ohne daß sich die der Wirtschaft hat, in den vermehrt bezen eine Gr fallen wird.

Da die Kampf werten eben auf die größten, aber lichte Weise fürprimas sind und der sich in den such nun da zu machen u wohl nicht je der Ripkpart d ö s h, nur Präsidenten einem an Rip er mit Rück Wahlkampagne pfarrer ist gl reißt, von wo zurückgehen sich nicht gem falls verloren

Der B hinterlistigen Biffer gegen reiche Verlan Regimes in Diese Art de nicht nur ehr jene Clement seligmachende tag und Som nicht weniger sich auf da Wolffpartei tun, doch hat müssen, daß Lohn, Verfan Zumeist spre daß es sich th Einderung. Uebrig

städtische Red Die genannte überflutet un zahlreicher w late wegen i verbieten. S daß im Text bezügliche An Sektion coul streng zu ne schen Text, f oder Aergern

Die h wieder auf J aufmerksam tionelle dema daß die o einzelnen mationen len. Das hiebon den S Julius Vár mar herausg wahrschei füt, daß für timatione Dies sei fe werde noch in die Wahlkom Wähler nun stellen.

Bal Nap A szanato

ht beendet, als Leute... Kommandant keinen... Arbeiter der Fabrik... Wahrscheinlich hat...

Marit. Gestern war... Gelegenheiten werden... Bauernfängern... Masse von Taschen... Budapester Diebin... die Frau... deren Tochter Luise... denen eine Unmasse... Nach Mitteilung... Budapest gefom... gerichteten. Unter... fischen, Alammern... enen Sachen ver... Diebinnen von der... gei gesucht werden... racht und hier der... en. Gleichzeitig... in Frau Stefan... um Benkö einge... lizei ebenfalls fur...

Heute, Samstag... Silber im großen... s-utca 3, Halbstop... das ewige Leben?... am Deakplatz findet... mittagsgottesdienste... enverneie statt. evang. Kirche am... 9 Uhr früh deutsche... normittag deutsche... kapelle (Wesfelenge... 10 Uhr Gottesdienst... Evangelisation mit... und. Eintritt frei. Ziehung wurden fol... Kronen gewinnen: 31378 57321 61028; 24120 31387 37422; 3807 3965 6929; 28407 28466 29064; 54136 54433 61930; 00,000 Kronen und... Die nächste Zie... hat. Die Ziehungen... chsten Lotterie sind...

iger Kampf

Kommunalkampfe.

Parteien, die um... schärfst kämpfen... ist und es muß... en Parteien in... besonders wähle... ittelung für die... nach jesuitischem... t, von welchem... hren wird. Das... lerische Presse... Franz Ripka... weniger aber ist... zeichnend. Die... Differenz zw... rungskommissär... 7 a 3, vollkom... h herausgestellt... Inspirationen... eit wieder ein... Grundfrage aus... bleibt schon fle... hiennt geraten... er vertrauens... sein.

sonders auf die... eine Erklärung... die Ripkpartei... en Wähler an... e Kalkulationen... ung gelangen... ag zu Tag ver... die National... marmehr ein...

Drittel der Budapest Wähler auf sich zu vereinigen... und seitdem hat sich ihre Chance wesentlich verschlech... tert. Die wirtschaftlichen Zustände, die das Wolffregime... im Stadthaus mischig, werden sich bei den... kommenden Wahlen schwer an ihm rächen. Infolge... der ungeheuren Belastung der hauptstädtischen Bevöl... kerung sind zahlreiche Existenzen, die sich sowohl aus... dem Gewerbe, als aus dem Kaufmanns- und dem Be... amtenstande rekrutieren, proletarisiert worden. Der... Verlust jeder einzelnen selbständigen Existenz aber be... deutet einen Zuwachs für die sozialdemokratische Partei... so daß ohne Ueberreizung angenommen werden kann... daß sich die Zahl der sozialdemokratischen Wähler insolge... der Wirtschaftszustände, die das Wolffregime geschaffen... hat, in den letzten zwei Jahren um mindestens 40,000... vermehrt hat. Die Wolffpartei vermeinte eben, ande... ren eine Grube zu graben, in die sie nun selbst hinein... fallen wird.

Da die christliche Kommunalkampfe im offenen... Kampf wenig Aussicht auf Erfolg hat, verlegt sie sich... eben auf die Ministerarbeit und versucht wohl nicht ihren... größten, aber den ihr nächstliegenden Feind auf hinter... listige Weise niederzurufen. Nachdem ihre Versuche, den... Fürsprimas für ihre Politik zu gewinnen, mißlungen... sind und der Fürsprimas ausdrücklich erklärte, daß er... sich in den Wahlkampf nicht einzumengen wünsche, ver... sucht nun diese Partei, die Anhänger Ripkas wankelmütig... zu machen und in ihr Lager hinüberzuführen. Man geht... wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß der Präsident... der Ripkpartei des VIII. Wahlkreises, Abtpparrer Er... d ö s h, nur insolge der Präsjion der Rassenführer die... Präsidenschaft niederlegte und diesen seinen Schritt in... einem an Ripka gerichteten Brief damit begründete, daß... er mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand an der... Wahlkampagne nicht teilzunehmen wünsche. Der Abt... pparrer ist gleichzeitig auf längere Zeit ins Ausland ge... reist, von wo er voraussichtlich vor Mitte Mai auch nicht... zurückkehren wird. Die Wolffpartei hat Erddöy wohl für... sich nicht gewonnen, die Ripkpartei aber hat ihn jeden... falls verloren.

Der Vereinigte Demokratische Block tritt der... hinterlistigen Agitation der Wolffpartei mit offenem... Bisher gegenüber. Täglich hält diese Organisation zahl... reiche Versammlungen ab, wo die Sünden des Wolff... Regimes in schonungslosster Form erörtert werden. Diese... Art der Agitation hat zweifellos den Vorteil, nicht nur... ehrlich zu sein, sondern sie ist geeignet, auch jene... Elemente aufzuklären, die noch an die allein... seligmachende Wolffpartei glauben. So werden Sams... tag und Sonntag seitens des Demokratischen Blocks... nicht weniger als 25 Versammlungen veranstaltet, die... sich auf das ganze Gebiet der Hauptstadt erstrecken. Die... Wolffpartei macht wohl Versuche, ein ähnliches zu... tun, doch hat sie in letzterer Zeit die Erfahrung machen... müssen, daß das Gebiet, auf welchem es sich für sie... lohnt, Versammlungen abzuhalten, stark begrenzt ist. ... Zumeist sprechen ihre Redner vor leeren Banken, so... daß es sich ihnen nicht lohnt, die großen Kosten für die... Einberufung einer Versammlung zu riskieren.

Uebrigens stellt der Plakatkampf die haupt... städtische Rechtssektion vor eine schwierige Aufgabe. ... Die genannte Sektion wird mit Plakaten geradezu... überflutet und je mehr der Kampf sich entwickelt, desto... zahlreicher wird die Sektion in die Lage versetzt, Pla... kate wegen ihres oft rohen, beleidigenden Inhaltes zu... verbieten. Obwohl das Gesetz ausdrücklich bestimmt... daß im Texte der Plakate nur streng auf die Wähler... bezügliche Angaben gemacht werden dürfen, ist die... Sektion coulant genug, diese Bestimmung nicht allzu... streng zu nehmen. Sie gestattet auch einen agitatori... schen Text, sofern derselbe nicht beleidigend, verlegend... oder Aergernis erregend ist.

Die hauptstädtische Rechtssektion muß immer... wieder auf Irrtümer, die sich um die Wahllisten drehen... aufmerksam gemacht werden. So erhielt der opposi... tionelle demokratische Block gestern die Verständigung... daß die amtlichen Wahlkommisäre in... einzelnen Wahlkreisen die Wahllegiti... mationen in zwei Exemplaren ausstel... len. Das sozialdemokratische Sekretariat verständigte... hiebon den Leiter der Rechtssektion, Magistratsrat Dr... Julius Barossy, der erklärte, daß die noch im Ja... nuar herausgegebene hierauf bezügliche Verordnung... wahrscheinlich irrtümlich tatsächlich so be... stimmt, daß für jeden Wähler je zwei Wahllegi... mationen ausgestellt werden müssen. Dies sei selbst... verständlich ein Irrtum. Er werde noch im Laufe des heutigen Tages verfügen, daß... die Wahlkommisäre verständigt werden, für jeden... Wähler nur je eine Legitimation auszu... stellen.

Kellemes és olcsó... Balatonfüreden... Napi ellátás lakással a szállodában... 130.000 korona... A szanatóriumban... 170.000 kor.-tól feljebb

Es ist dies nicht der erste Irrtum der Rechtssektion... bei Vorbereitung der Wahlen. Sonderbar ist nur, daß... die Rechtssektion derlei Irrtümer, die die Quelle zahl... reicher schwerwiegender Mißbräuche werden können... nie selbst wahrnimmt, sondern immer von außen darauf... aufmerksam gemacht werden muß. Es wäre doch endlich... an der Zeit, daß die behördlichen Organe genau darauf... achten, daß dem Wahlgeseze in jeder Weise pünktlich... nachgekommen werde.

Städtische Neuigkeiten

* Der hauptstädtische Zentralwahlaußschuß hält am... Dienstag, den 7. d., vormittag 11 Uhr eine Sitzung. Auf... der Tagesordnung steht die Ueberprüfung der Wählerlisten... und die Zusammenstellung der provisorischen Wählerlisten.

* Versicherung der wirtschaftlichen Arbeiter und... Dienstboten. Die zuständige hauptstädtische Sektion hat... die für wirtschaftliche Arbeiter und Dienstboten einzu... zahlenden Beiträge für die Hilfskassen festgestellt. Die... hierauf bezüglichen Forderungsbogen werden vom 10. bis... 18. April bei der zweiten Bezirksvorsteherung (II, Jö-uca 3)... zur öffentlichen Einsicht ausgelegt. Reklamationen sind... innerhalb 15 Tagen bei der genannten Bezirksvorsteherung... einzureichen.

* Neuerrichtung der Besuchszeit des Brudbades. ... Zahlreichen Wünschen des Publikums Rechnung tragend... hat der Magistrat auf Vorschlag der Direktion des Brud... bades und der Sektion für Stadtkonomie vom 1. April ab... die Besuchszeit des Schwimmbades veränderungsweise wie folgt... festgesetzt: Für Männer ist das Bad am Dienstag, ... Donnerstag und Samstag den ganzen Tag über, an den... übrigen Tagen von früh bis vormittag 10 Uhr geöffnet. ... Frauen können das Bad Montag, Mittwoch und Frei... tag von 10 Uhr angefangen den ganzen Tag über und an... Sonntagen von 10 Uhr vormittag ab bis zum Schluß des... Betriebes benutzen. Sollten sich Veränderungen als not... wendig erweisen, wird der Magistrat dieselben vollziehen.

* Herabsetzung des Preises der Tiergarten-Abonne... mentskarten. Der Magistrat hat in seiner gestrigen Sitzung... an den Tiergarten-Abonnementkarten zweierlei Verän... derungen vorgenommen. Einmal wurde der Preis der... Karten wesentlich herabgesetzt und andererseits verfügt... daß das Abonnement nicht am 1. Juni, sondern schon am... 1. Januar beginnt. Die Direktion des Tiergartens hat... bereits die Weisung erhalten, die Karten auf dieser Basis... auszustellen. Abonnementkarten für Erwachsene wurden... mit 200,000 Kronen, für Schüler und Kinder mit 100,000... Kronen festgesetzt. Desgleichen wurden auch die Preise für... Tennisplätze im Tiergarten revidiert. Die Saison wurde... für die Zeitdauer vom 15. April bis 15. Oktober festgesetzt. ... Für diese Saison werden sowohl Monats- als Saisonkarten... herausgegeben. Vormerkungen nimmt die Direktion des... Tiergartens jetzt schon entgegen.

* Auflassung von Friedhofspartellen. Der Magistrat... hat beschloffen, die auf dem Kerepeser Friedhofe be... findlichen Partellen 46, 47, 70, 72, 86, 87, 88 und... 89, nachdem deren gesetzliche Benutzungszeit abgelaufen ist... aufzulassen. Die Interessenten wurden nun verständigt... daß, falls sie die dort befindlichen Ueberreste ihrer An... gehörigen oder die Grabdenkmäler in einen anderen Friedhof... oder in eine andere Partelle überführen wollen, dies bei... der donaulinkseitigen Friedhofsdirektion innerhalb eines... Jahres anzumelden, weil im anderen Falle die Gebette in... einem gemeinsamen Grab beerdigt werden.

Gerichtshalle

Ehrenbeleidigungen mit Hintertüren

Man mag Journalist, Advokat oder lediglich... — weil man etwas Besseres, Zeitvertreibenderes nicht... vor hat — nur einfacher Zuhörer sein: wer einen Vor... mittag beim Strafbezirksgericht verbracht hat, sei es... beim Budapester Strafbezirksgericht oder dem des Ge... richts für den Bester Landbezirk, glaubt in ein riesiges... Kaleidoskop gesehen zu haben. Die im wirklichen Kalei... doskop befindlichen Glasstücke sind hier durch lebende... Menschen vertreten, durch Leute aus allen Schichten... und Ständen der Bevölkerung; Wäscherinnen, Markt... weiber, Welt- und Halbweltbuden, gutgekleidete Herren... und Sausulotten — und das ewig sich wechselnde... Farbenbild des Kaleidostops bildet hier die Mannig... faltigkeit der Angelegenheiten, die vor Gericht kommen. ... Schriftsteller von Beruf können hier gute Studien... machen, Maler und Zeichner vorzügliche Skizzen ent... werfen und der Jurist oder andere Beobachter mit der... gewonnenen Ueberzeugung das Strafgericht verlassen, daß... das Leben unerträglich im Hervorbringen von... neuen und wieder neuen Rechtsfällen und Rechts... situationen ist.

Der Beobachter, der gute Augen hat, kann aber... auch zu einer anderen Ueberzeugung kommen, nämlich... zu der, wie vorsichtig die Leute heutzutage im Appli... zieren von Ehrenbeleidigungen geworden sind. Ein... großer Teil der jetzt zur Beurteilung gelangenden... Ehrenbeleidigungen kann mit Recht die Bezeichnung: ... Ehrenbeleidigungen mit Hintertüren... erhalten.

Vor noch gar nicht langer Zeit, als eine Ehren... beleidigung, wohl auch eine Ohrfeige nur „fünf Gulden... kostete“, da waren die Leute um Hintertüren gar nicht... besorgt. Sie waren auf die Strafe von fünf oder zehn... Gulden schon a priori gefaßt und beleidigten frisch drauf... los. Die fünf, zehn oder auch zwanzig Gulden waren... bald verschmerzt. Aber jetzt, da eine Ehrenbeleidigung... mitunter einige Millionen Geldstrafe, in Fällen grö... ßlicher Ehrenbeleidigung auch eine Freiheitsstrafe kosten... kann, sind die Leute vorsichtiger geworden und appli...

zieren die Ehrenbeleidigungen so, daß sie sich eine... Hintertür offen lassen und sich verteidigen können. Die... Verbalinjurien werden von ihnen wie Bonbons sozu... sagen in Staniolpapier gewickelt und der Richter muß... die scheinbar harmlose Hülle erst entfernen, um dem... eigentlichen Wesen der Beleidigung auf den Grund zu... kommen, wobei er oft seine eigene Lebenskenntnis zu... Hilfe nehmen muß, um das Wort „schuldig“ aussprechen... zu können.

Manchmal gelingt es dem Angeklagten, durch die... Hintertür zu entfliehen, manchmal nicht; in letzteren... Fällen ist es immer die Lebenskenntnis des Richters, ... die dem Belangten die Hintertür vor der Nase zuschlägt... ihn „beim Wort“ nimmt und schuldig spricht.

Einen Fall einer solchen Ehrenbeleidigung mit... Hintertür haben wir vor einigen Wochen in unserem... Blatte schon bekannt gegeben; wenn sich unsere Leser er... innern, war das die Ausrufung einer Dame einer an... deren gegenüber: „Ihr Name ist schon oft auf rosa... farbenes Papier geschrieben worden.“ Sie wollte damit... der anderen die Beleidigung zufügen, sie habe schon oft... als Untersuchungshäftling mit der Staatsanwaltschaft... zu tun gehabt — und vor dem Richter erklärte sie ganz... harmlos, unter rosafarbenem Papier — Liebesbriefe... verstanden zu haben, die ja oft auch auf solches Papier... geschrieben werden. Ein klassisches Beispiel einer Ehren... beleidigung mit Hintertür.

Wir haben seitdem Gelegenheit gehabt, noch einige... derartige Fälle zu sammeln und jeder einzelne beweist... das Nobum der Hintertür in Ehrenbeleidigungssachen. ... Zwei Frauen gerieten ihrer Töchter wegen in Streit, ... die Tochter der einen Frau ist „Brotmädchen“ in einem... Restaurant, die Tochter der anderen ist in einem Ma... nufakturkloster angestellt. Und in der Hitze des Wort... geschäfts sagte die Mutter des Brotmädchens zur Mut... ter des Manufakturklosterleins: „Meine Tochter verkauft... Gebäck und damit Puntum, aber bei Ihrer Tochter... können junge Leute ein Abonnement nehmen und wenn... sie nicht genug Geld haben, ist sie auch mit Ra... tenzahlungen zufrieden.“ Was sie damit eigentlich ge... meint haben mag, wird jeder ohne weiteres erraten, ... vor dem Richter aber wollte sie durch die Hintertür... entweichen, indem sie zu ihrer Verteidigung angab, ... gar nichts Beleidigendes gesagt zu haben. Abonnement... und Ratenzahlungen sind doch keine Beleidigungen! ... An und für sich nicht, — meinte der Richter, der das... Budapest Leben gut kennt, — aber mit jungen Leu... ten in Verbindung gebracht, ist das schon eine sehr... gräßliche Beleidigung. Und er legte ihr eine empfind... liche Strafe auf.

Ein zweiter Fall war der mit den Schneeschuhen. ... In einem Budapest Kaffeehause gerieten zwei Damen... aneinander und die eine sagte zur anderen: „Sie kö... nen die besten Schneeschuhe anziehen, Ihre Lackstief... len werden immer beschmutzt sein.“ Die andere, eine... bekannte Kaffeehauschönheit, deren Mann Geschäfts... reisender ist und oft wochenlang ausbleibt, verstand... diese Sprache nur zu gut und flagte auf Ehrenbelei... digung, aber gelegentlich der Verhandlung wollte die An... geklagte von einer Beleidigung nichts wissen. Sie wollte... damit nur gesagt haben, daß die Klägerin im Anziehen... und Abstreifen ihrer Schneeschuhe unachtsam ist und... dabei ihre Stiefletten beschmutzt. Der Vorwurf von Un... achtbarkeit sei doch noch keine Beleidigung... Hier... gelang die Manipulation mit der Hintertür, denn der... Richter, trotzdem er das Wesen der Sache wohl er... kannte, durfte den Lebenswandel der Klägerin nicht in... die Verhandlung mit einbeziehen, weil das gegen das... Gesetz ist.

In einem dritten Fall — auch in diesem standen... sich Weiber gegenüber — spielte ein grügestrichener... Wagen die Hauptrolle. Sagte da ein Marktweib zum... anderen, natürlich nach vorausgegangenem Wort... wechsel: „War das Fahren im grügestrichenen Wagen... angenehm? Seien Sie nicht so hochmütig, Sie... können noch in einem solchen zu sitzen kommen.“ — Der... grügestrichene Wagen ist das Fuhrwerk, mit dem... Häftlinge von einem Gefängnis ins andere oder von... der Polizei in das Schubhaus befördert werden, aber... bei der Verhandlung der angestregten Ehrenbelei... digungssache sagte die Angeklagte ganz harmlos, die... Klägerin sei früher Magd bei einem Milchverkäufer... aus der Provinz gewesen und sei jeden Tag in einem... grügestrichenen Wagen nach Budapest gekommen. ... Diesen grügestrichenen Wagen habe sie gemeint, einen... anderen kenne sie gar nicht... Auch hier gelang das...

URANIA... Nagy szines... passziójáték filmen... Az Ur Jézus élete, szenvedése és halála... Minden nap fél 4 órakor.

Entschlupfen durch die Hintertür, trotzdem die Klägerin behauptete, als Milchmagd in einem gewöhnlichen Karren, nicht aber in einem grüngerichteten Wagen nach Budapest gefahren zu sein.

Wie wir sehen, sind es bis jetzt immer Angehörige des weiblichen Geschlechts gewesen, die bei Ehrenbeleidigungen für passende Hintertüren vorgesorgt. Männer sind eben auch in Ehrenbeleidigungssachen viel aufrichtiger, als Weiber. Oder nur weniger pfiffig?

Prozess gegen den Abgeordneten Dr. Dénes. Am 19. Dezember 1923 hielt der Abgeordnete Gaál in der Nationalversammlung eine Rede, die schwere Beschuldigungen gegen den Abgeordneten Dr. Stefan Dénes enthielt. Er berief sich u. a. auf die Zeugnishaft des Debrecener öffentlichen Notars Dr. Endre Lóth, der in einem an Gaál gerichteten Schreiben diesem die Mitteilung macht, Dénes habe im Januar 1919 die ungarische Tricolore einen „Fetzen“ genannt. Da Gaál diesen Brief auch zur Verlesung brachte, erstattete Dénes gegen Dr. Endre Lóth die Anzeige wegen Verleumdung. In dieser Angelegenheit fanden mehrere Verhandlungen unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Heute fand in dieser Angelegenheit eine neuerliche Verhandlung vor dem Strafgericht statt. Zunächst wurden die Zeugnisaussagen verlesen. Der Bankbeamte Koloman Fábrý, dessen Namen dieser Tage oft genannt wurde, weil er in Debrecen den Lohn eines ehemaligen Obergespanns, Tihamér v. Szathmár, beim Kartenspiel erschossen hatte, gab als Zeuge an, er habe von anderen Leuten gehört, daß Dr. Dénes in Szépváros die Tricolore einen Fetzen genannt hätte. Er selbst, Fábrý, wisse dies nur vom Hörensagen. Zur Widerlegung dieser Aussage hatte die Verteidigung eine Reihe von Erklärungen vorgelegt, die diese Behauptung Fábrýs als unwahr bezeichnen und die patriotische Haltung Dénes' bezeugen. Dénes hatte gegen Fábrý auf Grund dieser Aussage die Anzeige wegen falscher Zeugnishaft erstattet. Nachdem noch zahlreiche Protokolle zur Verlesung gelangten, ordnete das Gericht das Verhör neuer Zeugen an. Die Verhandlung wurde sodann auf unbestimmte Zeit vertagt.

Dobernik Gladis vor seinen Richtern. Der Name Dobernik Gladis ist unseren Lesern gut bekannt. Er war es, der vor einigen Wochen vom Gerichtsgebäude in das Militärgefängnis am Wargit-fürnt zurückgeführt, unterwegs dem ihn bewachenden Soldaten entwand und in das Haus der tschechischen Gesandtschaft flüchtete, von wo er nach längeren diplomatischen Unterhandlungen den ungarischen Behörden wieder ausgeliefert wurde. Dieser Dobernik Gladis, der seinerzeit vom Strafbezirksgericht wegen Unterschleifs von 200 tschechischen Kronen zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt wurde und gegen dieses Urteil appellierte, wurde heute gefesselt und unter verstärkter militärischer Eskorte vor den Straßenaufwachen als Appellationsfall gebracht. Vor dem Appellationsgericht brachte Gladis dieselbe Verteidigung vor, wie beim ersten Urteil, nämlich, daß er die von einem Zimmerkellner des Hotel Rémi übernommenen 200 tschechischen Kronen nicht veruntreute. Er wolle das Geld dem Kellner zurückgeben, wurde aber inzwischen verhaftet und so konnte er sein Vorhaben nicht ausführen. Das Appellationsgericht bestätigte das ursprüngliche Urteil und Dobernik Gladis wurde in das Militärgefängnis zurückgeführt, aber diesmal nicht über jene Gasse, in der das Haus der tschechischen Gesandtschaft liegt.

Eine originelle Erpressung. Die Kammerfrau des Schlepptampfers „Titel“ schuldete dem Weinagenten Oskar Gyurovics eine größere Summe, letzterer konnte aber kein Geld nicht einfahren, weil das Schiff fast immer unterwegs war. Eines Tages, als Gyurovics den Schlepptampfer zur Abfahrt bereit, im Budapester Hafen erblickte, eilte er rasch in die Verleumdung der Donau-Dampfschiff-fahrtgesellschaft, stellte sich dort als Detektiv vor und gab an, in einer wichtigen Strafsache auf dem Schiff eine Durchsuchung vornehmen zu müssen, die Abfahrt hat daher verschoben zu werden. Man schenkte ihm Glauben, der Pseudodetektiv begab sich hierauf auf das Schiff und nahm die Kammerfrau ins Geßel. Er drohte ihr, das Schiff nicht früher abgehen zu lassen, bis sie ihre Schuld begleichen werde und die erschrockene Kammerfrau, die befürchtete, ihren Posten zu verlieren, wenn die Abfahrt des Schiffes durch ihr Verschulden aufgeschoben werden sollte, bezahlte bis zum letzten Heller. Als Gyurovics sein Geld erhalten hatte, kün- digte er sich nicht weiter um das Schiff, so daß letzteres erst dann die Anker löste, als die Manipulation des Pseudodetektivs aufgedeckt wurde. Gyurovics wurde wegen dieser Erpressung zu sechs Monaten Kerker verurteilt, aber die von. Titel minderte dieses Strafmaß auf eine Geldstrafe von 500,000 Kronen herab.

Ein Tod als Gärtner. Als solcher erwies sich der Bauzeiger Mathias Marschall seiner Quartiergeberin, der pensionierten Lehrerin Anna Floare, gegenüber. Als nämlich diese für längere Zeit ins Ausland reiste, empfahl sie ihre in der Wohnung zurückbleibende Schöne Mutter der Obhut des Zimmerherrn, gleichzeitig zeigte sie ihm ihre in einer feuerfesteren Kasse verwahren Wertpapiere, einen Brillantring und 150 Stück Aktien und, ihrer Mutter den Schlüssel übergebend, sagte sie, daß falls sie etwas benötigen sollte, möge sie den Schlüssel nur ganz vertrauensvoll dem Zimmerherrn ausfolgen. Als Frau Floare nach dreimonatlicher Abwesenheit nach Budapest zurückkehrte, fand sie die Aktien verschwunden, die kostbaren Brillanten des Ringes waren durch wertloses Glas ersetzt und auch eine kleine Wertheimfasse fehlte. Ueber ihre Anzeige wurde gegen Marschall das Strafverfahren eingeleitet und heute zur Verant-

wortung gezogen, legte Marschall ein volles Geständnis ab. Er verwertete die entwendeten Effekten und spielte mit dem Geld an der Börse, verlor aber alles infolge der unglücklichen Konjunktur. Er wurde zu einem Jahr und drei Monaten Kerker verurteilt.

Il canto è la salute — sagt Titta Russo

Aus einem Gespräch mit dem Künstler.

Eine stattlich imposante Erscheinung, ein Künstlerkopf mit gewinnenden Zügen und sinnenden Augen, ein jeder konventionellen Streifheit bares Lächeln, eine gedämpfte Stimme, die leise nach den Worten greift, vorzujagen nachdenklich ob Gehörtem und zu Sagendem: das ist der Mensch Titta Russo.

Der Künstler, der von Beifallsstürmen umbrandete, ist bekannt. Von den alles bedeutenden Brettern her, auf denen Titta Russo Herrscher ist von Genies Gnaden. Doch dort, auf jenen bedeutungsvollen Brettern, trägt er ja schließlich stets die Maske seiner Rolle, die sein sicherer schauspielerischer Instinkt ihn in unfehlbarer Richtigkeit treffen läßt. Titta Russo, der Meister der Gesangskunst, weiß seiner Stimme den würdigen Rahmen zu verleihen: den Rahmen eines vollenbeinigen Mimentums, erdenklich vollkommensten Einlebens in die Gestaltung.

Wer ihn singen gehört, wer ihn spielen gesehen — lernt den Künstler Titta Russo kennen.

Wer mit ihm plaudert — und sei es ein Viertelstündchen bloß —, der macht eine womöglich noch wertvollere Bekanntschaft: die Bekanntschaft des Menschen Russo Titta, der den Künstler Titta Russo geschaffen.

Sein eigentlicher Name — der bürgerliche, noch nicht individualisierte — hat Russo Titta gelautet. Als „nom de guerre“, künstlerisches Pseudonym sozusagen, hat er sich keinen anderen fremden Namen erwählt — er hat den apart klingenden Zunamen ganz einfach zum Vornamen gewandelt, den ursprünglichen Tauf- zum Familiennamen avancierend. Der Maestro hat sich's wohl nie träumen lassen, daß er sich eigentlich nach gut ungarischem Brauch schreibt.

Sonst scheint er das ihm vom Ungarum Bekannte aufrichtig zu lieben. Ungarische Kompositionen, die er in fremden Ländern gehört, Petöfi, den er vor zwölf Jahren zum erstenmal und seither immer wieder gesehen, eine Aufführung von Bródy's „Lehrerin“ im Lustspieltheater anno 1912, nun und — last but not least Budapest selbst, das freilich — ach freilich! — sich stark verändert hat seit Titta Russos letztem hiesigen Aufenthalt.

„Dorme, questa città!“ sagt der Maestro und das Toscano singt auch in seiner gesprochenen Rede. „Es will mir scheinen, als ob diese Stadt schlief. Doch das ist ja natürlich. Ein jedes Land, das dem zwanzigsten Jahrhundert zum Troß Krieg geführt hat, ein jedes Land, — die Siegerstaaten ebenso wie die Besetzten — fühlt notgedrungen die Folgen des großen Nordens. Iddio ci ha puniti tutti — Gott hat uns alle gestraft. Und jene Länder, die heute besonders pulsierende Lebhaftigkeit an den Tag legen, haben sich nichts als eine Maske angelegt, — arbeiten auf „Bluff“.“

Titta Russo kennt Völkler und kennt Menschen. Er hat — natürlich — die Welt bereist, von dem Tage an, da er als zweijähriger Jüngling als Heerwaise im „Lohengrin“ debütierte. Und hat überall die große Menge gefunden, die ihm zuzubekle und an einzelnen Orten Elitegeister, mit denen er sich in Freundschaft verband. Einige Namen fallen. Puccini... in- niger freundschaftlicher Verkehr; Caruso... gemeinsame Gastspiele; Mascagni... Come no! Als Titta Russo mit seiner Familie aus Via Reggia nach Rom überfiedelte, ließ er sich daselbst eine Villa erbauen. Doch dauerte es lange, bis der Bau fertig wurde. Es dauerte drei Jahre. Während dieser Jahre hat die Familie Russo — oder Titta, nach Belieben — in Mascagnis Heim gewohnt. — D'Annunzio? Leider nicht persönlich.

„Seit Jahren nehme ich mir vor, d'Annunzio's Bekanntschaft zu machen,“ sagt der Maestro. Bedauern macht sich in den ausdrucksvollen Zügen. „Und wir haben doch so manchen gemeinsamen guten Bekannten. Den Advokaten Mario Belgini, dem d'Annunzio ein Buch gewidmet hat, die talentvolle, hier — nicht wahr? — nicht bekannte Pianistin Vaccara, die ich in Toblach traf. Dessenungeachtet sind wir bis heute einander noch nicht gegenüber gestanden, d'Annunzio und ich. Davan ist wohl mein Leichtsinn schuld, den ich nolens volens jahraus, jahrein betreibe. Das Reison. Manchmal möchte ich auch wohl ausruhen, manchmal kommen Bedenken: ist' wert? Das Leben ist zu kurz bemessen, um es einer Kunst zum Opfer zu bringen... Aber sie lassen mich ja nicht ruhen.“

Und die Bahn, die mir vorgezeichnet ist, stellt Ansprüche. Sie erfordert ein ungefürt harmonisches psychische und physische, denn — il canto è la salute.“ Wie klingt sie ungewohnt feltfam, neue Perspektiven eröffnend in „dekadenzdurchdrungener Zeit, diese Debise: Der Gesang ist die Gesundheit selbst.“

Doch nicht „nur“ singen allein, auch fagen! Auf dem Podium kommt das „Sagen“ — das dramatische Element — weniger zur Geltung. „Wohl hat die Natur die Stimme mir verliehen, auf daß meiner Seele Ausdruck verliehen werde,“ sagt Titta Russo. „Doch die

Außerung meiner literarischen und Lebensphilosophie kann erst in einer mir angemessenen Rolle geschehen. Deshalb betrachte ich auch das dramatische Feld als ein weiteres, reicheres...“

Titta Russos dramatische Begabung ist so bedeutend, daß er auch auf der Prosabühne seinen Mann stellt. Das hat er im Jahre 1915 bewiesen, als er im Teatro Colonne zu Buenos Aires in der griechischen Tragödie „Ankione e Zetto“ eine hervorragende Rolle freierte. Einer seiner Partner war der berühmte Gustavo Salvini. Seine Vorliebe für das griechisch-lateinische Drama bekundet sich auch auf gefanglichem Gebiete. Doch hört er, liebt er auch gerne die dem Heute näheren Dramen: die Shakespeares, seines Meisters und Lehrers, wie er ihn nennt, die Viktor Hugos, Ibsens — dann moderne Italiener: Sen Bennelli, „Il glau“ von Monzelli, dem blutigen Verchiedenen, „Il beffardo“ von Berrini... Er hat eine empfängliche Seele, er liebt Bücher, Bilder, spielt Klavier — weht zwar in charakteristischer Bescheidenheit ab: bloß zur Begleitung — und ist noch auf einem andern Gebiete Künstler: in der kunstgewerblichen Erzeugung seiner Eisen- und Kupferarbeiten, hat es darin zur Meisterschaft gebracht — Museen zu Rom verwahren so manch kleines Kunstwerk, das die Stimpfliche Titta Russo trägt.

Er ist eben einer von den Begnadeten. Zum Abschied überreicht er mir eine Photographie, auf die er einige liebe Worte schreibt. Ich betrachte das Bild: es stellt ihn dar als liebsten Geschoß seines Meisters und Lehrers — als Grübler, Träumer, Phantast, — als ewige Inkarnation der Künstlerseele. Es stellt ihn dar als Hamlet.

Jolanda Neu.

Theater vor Ostern

Sinkt und geht in der stillen Woche. — Burgtheater-sachen. — Ein ausgeborgter Städtitel.

Schon lange vor der „stillen Woche“ ist es in den Theatern still geworden. „Die Feiertage liegen uns diesmal schon Wochen vor Ostern in den Gliedern.“ In dieser Fassung brachte eine unserer meistbeschäftigten Theaterkassierinnen ihre Klage über den obligatorischen Osterrückgang des Theaterbesuchs vor. Nur um Titta Russo und um die Burgschauspieler herum gibt es etwas zu tun in den Theaterkassen. Daß die Billette für die Burgtheatervorstellungen rascher in sicheren Händen sind als die der Oper, ist eine höchst einfache Rechnung. Für den Preis einer Karte zu einem Titta Russo-Abend können fünf Personen ins Lustspieltheater zu den Burgschauspielern gehen.

Ihre Anwesenheit kurz vor den Ostern macht das Bild einigermaßen dem ähnlich, das die Stimmungslage in früheren Zeiten um diese Zeit zeigte. In der Woche vor Ostern war immer ein Stück Burgtheater in dem älteren Best zu finden. Glücklich fühlte sich damals der Mensch im fünften und sechsten Bezirk erst, wenn er seine Osterbrötchen im Kasten und zwei Karten ins Wollgassentheater in der Tasche hatte und sich schon Tage früher dem Borgenuße hingab, daß er sich beim Uriel Acosta Wolff Sonnenthals wird gründlich ausweinen können. Das war jedes Jahr so eine Art Vorfeierabend, der die gehörige Stimmung zum Eintritt in die schönen Tage des ungefäulerten Brottonnens vorbereitete.

Die Budapester Burgtheatertage haben nicht mehr den Gemütschleitzug früherer Zeiten, aber etwas ist noch immerhin davon da. Dabei braucht man gar nicht auf die seligen Wollgassentheaterzeiten zurückzugreifen. Es war schon in der neueren Zeit, als die Burgtheaterleute im Lustspieltheater zehn Abende hindurch spielten und sich auf das hiesige Leben einrichten konnten. Das Leben scheint nicht ganz unangenehm gewesen zu sein, denn es sah längere Zeit in der Erinnerung der Künstler fest, was sich besonders in ihren Briefen und Aufsichtskarten ausdrückte, die immer irgendein Merkzeichen des hiesigen Aufenthaltes trugen, etwa wie die Konsequenz, mit der Lotte Medelsky, Marie Mahen und Hans Siebert in diesen Schreiben sich nie anders unterzeichneten, als so: Medelsky Carolta, Mahen Mariska und Siebert János.

Und die Nächte im Künstlerklub! Diese zogen sich oft in die Morgenfrühe hinein, so daß man oft vom Klubgarten aus direkt zur Probe ging. Und soch einen „Durchmarsch“ hat einmal auch die achtzigjährige Auguste Wilbrandt-Baudius mitgemacht. Die Lebensgeister dieser einzigen Theatergeistin waren so frisch und elastisch, daß sie sich einmal um 4 Uhr morgens zu einer Vorlesung stellte und ihre Zuhörer noch um 5 Uhr mit dem Charme ihres Vortrages gefangen hielt. Dies alles geht heute nicht mehr an. Jetzt werden Expreßkastspiele gemacht. Die Burgschauspieler kommen nachmittags an, halten eine Situationsprobe, spielen und reisen noch mit dem Nachtzug nach Wien zurück.

Für Auguste Pünkösdh war ihre Teilnahme an dem vorwöchigen Gastspiel von nicht gewöhnlicher Bedeutung. Man wird sich hier denn auch nicht wundern, wenn sie ihren nächsten, nach Budapest adressierten Brief als Pünkösdh Gustika unterschreiben wird, um in Dankbarkeit jener Wendung in ihrem Familienleben zu gedenken, die sich hier vollzogen hat. Der Vater Auguste

Das beste Repertoire
A vészajó
 Aufregende amerikanische Geschichte in 7 Aufzügen.
Zoro és Huru
 in den Hauptrollen der Australischen Braut

Capitol-Filmpalast
 Vorstellungen 5, 7, 9
 Tel. J. 142-09.

Pünkösdh schon, al hatte ihr zeihen tö wäre in der Burg taiserliche geüesen. seiner To beglücken geibe und es sei ihr erführt, d fernung durch die gezeichnet Die der in ik vollzogen stigen „S essant zeig der vorig Josef wo stellung a Altkläusle theater an Haus auf spieler na um für de zuert im sie sich te Ehrenbeze großem J Die manches Franzosen, Namen un Pariser G Wege seine Das Jahr beschließen, la bouche wird also bouche“ n Geschmack Stuß-Oper einer Saifo 21/ Die Melan Von Jä w und im La Tochter bei war, kannte vorzrefflich rend seiner konnte. Mei stapelten Bi mir eine un angeeignet. und frug n mich nach je kommen bei Wir wurden stets die Tag denen mein in halb frem In meiner Vertrauten weltbekannte erregte mein für ihn mit Weibes. Sie hob durch den Lertie sie es — Als in Tränen an er in mich, vertrauen. verbleiben zu stürzen, als Lebens weiter und Geduld ihn an, mich Da mein Ba schloß ich der Noth in sein ten, wie und In sein wie es bei un schöne Frau, aus unwiderf ihm, dem S und fühlte nicht das e wollte. Auch

Theater, Kunst und Literatur
Konzert Battistini

Bei seinem ersten Konzert stand man vor der Sen-
jation des Unbekannten, des Ueberrassenden, des Uner-
warteten. Gestern war es bereits freudige Erwartung, das
sichere Bewußtsein, des zur Zeit möglichen größten künstle-
rischen Gelingen teilhaftig zu werden. Wir wollen nicht
wiederholen, was heute alle Welt schon weiß: daß Maria
Battistini eine der glänzendsten Erscheinungen auf dem Ge-
biet der edelsten Gesangskunst aller Zeiten ist.

Und dieses Urteil, das auch gestern siegreiche Be-
stätigung erfuhr, kann durch Feststellung des Umstandes
nicht beeinträchtigt werden, daß der große Meister
zu Beginn seines Konzerts eine starke Indisposition zu be-
kämpfen hatte. Eine heftige Reizung beherrschte ihn
anfanglich an der vollen Geltendmachung seiner unvergleich-
lichen Resonanzkraft. Es gab einzelne unermittelte Erup-
tionen der Tongebung, wodurch der edle Fluß der Cantilene
stellenweise Trübungen erleiden mußte. Allein Battistini
sang sich bald frei, die Stimme gewann immer mehr an
Kraft, Glanz und Wohlklang und gegen Ende des Konzertes
schwang sie in der vollen Klangschönheit einer jugend-
lichen Stimme.

Es ist bezeichnend für die hohe Kunst Battistinis, daß
man seine fabelhafte Technik als etwas Selbstverständliches
hinnimmt und niemals als jenen Selbstzweck empfindet,
den etwa die sicherlich meisterhaft entwickelte und beherrschte
Gesangsmechanik Helge Lindbergs verfolgt. Denn hinter
den auch technisch verbüßenden Gestaltungen Battistinis
steht jenseitig der nachschaffende, der mit schaffender Poet, der
die tödend bewegten Formen durch stärkste Durchgeistigung,
durch die Mitleidenschaft wärmten seelischen Empfindens zu
bezwingendem Ausdruck belebt. Und gerade diese überreiche
Scala des Ausdrucks, der tragischen Ernst, tiefstes Leid und
scherzenden Humor, Todessehnen und Lebensfreude um-
faßt, beweist am überzeugendsten die Größe und Tiefe der
seelischen Innerlichkeit, die Schärfe der intellektuellen Ein-
dringlichkeit, die sich mit der formellen, adeligen Voll-
endung der Schönheit des Gesangs Battistinis vereinigt.

Das offizielle Programm des großen Meisterkonzerts
umfaßte auch gestern nur acht Bruchstücke zumeist älterer
italienischer Opern. Mein das Programm wurde durch
die lebenswürdige, jangeschöne Bereitwilligkeit des
grandfeingebildeten Konzergebers auch diesmal mehr als
verdoppelt. Ein besonderes Entzücken gewährte dem Kenner
die als Zugabe gebotene Arie Sigaros aus Mozarts
„Sigaros Hochzeit“. Eine Kostprobe für den Stil, in welchem
wir das geniale Meisterwerk dieses Götterliebings auf der

Pinokios ist nämlich ein hoher Offizier und war es
schon, als seine Tochter zum Theater ging. Und das
hatte ihr der Vater bis vor einer Woche noch nicht ver-
zeihen können. Der alte Soldat war immer in Hof-
nähe in Dienst gestanden und hat auch heute noch in
der Burg seine Pensionistenanstellung. Und dieser Erz-
tätlerliche war im Herzen immer ein glühender Ungar
gewesen. Da geschah es nun, daß er nach der Rückkehr
seiner Tochter aus Budapest vor sie hintrat und ihr die
beglückende Eröffnung machte, daß er ihr nunmehr ver-
zeihe und sich mit ihrer Lebensstellung verfühne, denn
es sei ihm so ganz wunderbar ums Herz gewesen, als er
erfuhr, daß Auguste in der Heimat Beifall und Aner-
kennung gefunden hat und in den ungarischen Blättern
durch die schmeichelhafte Belobung ihres Talentes aus-
gezeichnet wurde.

Die Burgschauspieler bringen bei allem Wandel,
der in ihnen und in ihren äußeren Verhältnissen sich
vollzogen hat, noch immer etwas mit, was an die ein-
stigen „Schauspieler des Kaisers“ erinnert. Sehr inter-
essant zeigte sich das bei dem Gastspielabend am Freitag
der vorigen Woche. Mit einer Tochter des Erzherzogs
Josef wohnte in der linken Proszeniumsloge der Vor-
stellung auch Erzherzogin Isabella bei. Und nach den
Abschlüssen glaubte man sich wahrhaftig in das alte Hof-
theater auf dem Michaelerplatz oder in das glänzende
Haus auf dem Burgring versetzt. Denn als die Schau-
spieler nach dem Abschluß vor dem Vorhang erschienen,
um für den reichen Beifall zu danken, wendeten sie sich
zuerst immer gegen die Loge der Erzherzogin, vor der
sie sich tief verbeugten. Das Publikum begleitete diese
Ehrenbezeugung vor einer schönen Ueberlieferung mit
großem Interesse und stichlicher Gerührtheit.

Die drei letzten Monate der Saison bringen noch
manches Interessante. Das Lustspieltheater einen
Franzosen, der Mathanson heißt und der trotz diesem
Namen und seiner fünfundsiebzig Jahre schon fünf
Pariser Erfolge hinter sich hat. Hier wird man ihn im
Wege seines Lustspiels „Le Greuluchon“ kennen lernen.
Das Jahr im Lustspieltheater wird mit einer Operette
beschlossen, und zwar mit einer französischen. „Pas sur
la bouche“ heißt sie und ist von Maurice Yvain. Es
wird also wieder eine Kup-Operette sein, wie es „Ta
bouche“ war, bei der das Lustspieltheater auf den
Geschmack der Operette gekommen war, als die erste
Kup-Operette Yvains unter dem Titel „Cserebere“
einer Saison dieser Bühne den goldenen Boden gab.

Unter dem persönlichen Patronat Beöthy's kommt
demnächst im Ungarischen Theater ein Stück heraus,
für das man den Titel sich ausborgen mußte. Es ist
aber auch kein gewöhnlicher und alltäglicher Titel. Das
Stück ist von einem der Begabtesten des ungarischen
Dramatikernachwuchses, Joltán Egged, der sich bisher
bloß mit hübschen Kabarettmattern herausgewagt hat.
Das Stück hat Beöthy selbst gelesen und angenommen.
Ist jedoch davon so entzückt, daß er, als Präsident der
Union, sich vorbehielt, das Stück persönlich zu insze-
nieren. In seinen Augen hatte das Stück alles, was gut
und teuer ist, nur keinen passenden Titel. Alles Nach-
denken fruchtete nichts. Es fiel weder ihm, noch dem
Autor selbst, noch weniger einem anderen was Ge-
schicktes ein. Endlich fiel Beöthy der Titel eines — an-
deren Stückes ein. Eines Stückes, das seinerzeit Ludwig
Zilahy geschrieben hatte. Dieser Titel war großartig,
paßte jedoch zum Stück Zilahys nicht und wurde ab-
gelegt. Er lag ohne jede Verwendung in der Schrei-
berschublade Zilahys. Da wandte sich Beöthy an den Dichter
des „Süt a nap“ um die leihweise Ueberlassung des
begehrten Titels. Und Zilahy gab ihn her. Umsonst.
Nicht einmal eine Leihgebühr hat er verlangt. Nun ist
mit Beöthy nicht mehr zu reden. Stück gut, Titel gut,
alles gut — meint er und streichelt liebevoll jedes
Blatt des Souffleurbuches, besonders seit auf der Titel-
brette die drei Worte stehen:

„Az égő szoknya.“

Ganz richtig. Der Titel ist interessant und viel-
jagend. Wer wird nicht auf einen brennenden Frauen-
rod neugierig sein? Erst wenn er sich als Unterrod
herausstellen sollte!

F. R. a.

Gyermekelőadás
gyermekszereplőkkel
a Terézkörúti Színpadon
Vasárnap délután fél 4 órakor
Rendkívül mérsékelt helyjárak. Telefon: 65-54

Die fünf Liebdrachten des
Melancholikers Andreas Non.
Ein Roman der Leidenschaften.
Von Aurel v. Thewrewk

Ich war zu dieser Zeit kaum fünfzehn Jahre alt
und im Laden meines Vaters tätig. Da ich als einzige
Tochter meiner Eltern frühreif und rasch von Begriff
war, kannte ich mich in dem Krims-Krams des Ladens
vortrefflich aus, so daß mein Vater das Geschäft wäh-
rend seiner häufigen Reisen mir ganz allein überlassen
konnte. Mein heißer Wissensdrang ließ mich alle aufge-
stapelten Bücher des Ladens durchlesen und so hatte ich
mir eine umfangreiche, doch sehr lüdenhafte Bildung
angeeignet. Eines Tages kam nun Notty in's Geschäft
und frug nach dem abwesenden Vater. Ich erkundigte
mich nach seinem Begehr und als er sah, daß ich voll-
kommen bewandert, erwachte sein Interesse für mich.
Wir wurden gute Freunde und er wählte von nun an
stets die Tage und Stunden zu seinen Besuchen aus, in
denen mein Vater nicht zugegen war. Er machte mir
in halb freundschaftlicher, halb verliebter Art den Hof.
In meiner Verlassenheit wurde er zu meinem einzigen
Vertrauten und es schmeichelte mir ganz besonders, den
weltbekanntesten Schriftsteller zum Freund zu haben. Es
erregte meine noch kindische Phantasie und ich schwärmte
für ihn mit den unklaren Gefühlen des heranreifenden
Weibes.

Sie hob ihr Glas vor die Augen und sah verträumt
durch den topasfarbenen Wein. Mit leisem Seufzer
leerte sie es und fuhr in ihrer Erzählung fort.

Als er eines Tages in den Laden trat, fand er mich
in Tränen aufgelöst. Beschwichtigend und tröstend drang
er in mich, ihm die Ursache meines Kummers anzu-
vertrauen. Ich erklärte, nicht weiter im Elternhause
verbleiben zu wollen und mich lieber in's Meer zu
stürzen, als die Qualen des unerträglichen Familien-
lebens weiter zu dulden. Er sprach mir vergebens Mut
und Geduld zu. Ich fiel ihm um den Hals und flehte
ihn an, mich aus der Hölle meiner Familie zu erretten.
Da mein Vater eine Stunde vorher abgereist war,
schloß ich den Laden und folgte dem vorangegangenen
Notty in sein Hotel, wo wir in aller Ruhe beraten woll-
ten, wie und was zu geschehen habe.

In seinem Zimmer angelangt, berichtete ich nun,
wie es bei uns herging. Meine Mutter war eine bild-
schöne Frau, temperamentvoll, vergügungsfüchtig, die
aus unüberwindlicher Liebe meinen Vater heiratete.
Ihm, dem Juden zuliebe, entsagte sie ihrer Familie
und fühlte sich nun enttäuscht, da mein Vater ihr
nicht das erhoffte vergnügungsvolle Leben bieten
wollte. Auch mein Vater hatte sie leidenschaftlich ge-

liebt, doch diese beiderseitige Leidenschaftlichkeit führte
zu einem unerquicklichen Eheleben. Die aufbrausende,
jähornige Natur meines Vaters offenbarte sich bei
geringsten Anlässen, aus nichtigen Gründen in schwan-
delnden Wutanfällen, die sogar in Tätlichkeiten aus-
arten konnten. Diesen setzte nun meine Mutter ihren
Tropf entgegen und so war der Zwist eine alltägliche
Erscheinung in unserem Hause. Hatten sie sich versöhnt,
so überboten sie sich an Zärtlichkeiten, doch allzubald
brach der Sturm wieder los. Dieses ewige Zanken,
Streiten übte den ungünstigsten Eindruck auf mich
aus. Ich erkannte allzubald, daß weder meine Mutter,
noch mein Vater recht hatte und so verlor ich das Ver-
trauen, die Hochachtung meinen Eltern gegenüber.
Mein Kindergemüt litt bitter unter diesen traurigen
Verhältnissen und ich war nur glücklich, konnte ich mich
in den Laden zu meinen geliebten Büchern flüchten.
Doch meine Wisbegier war nicht vollat befriedigt und
so hat ich meine Eltern, mir einen regelrechten Unter-
richt angebeihen zu lassen. Meine Mutter verstand mich
nicht und behauptete, es genüge einem Mädchen, schön
zu sein, um ihr Glück im Leben zu machen. Mein
Vater aber schenkte die Kosten, andererseits wollte er
mich auch im Geschäft nicht entbehren und an meiner
Statt einen besoldeten Geschäftsführer anstellen. Als ich
nun an diesem Tage wieder mit meinem Ansuchen an
meinen Vater herantrat, erlebte ich die fürchterlichste
Szene. Mein Vater geriet in Zorn und schmähte auch
meine Mutter, mich falsch erzogen zu haben und das
Ende war, daß ich sowohl vom Vater als auch von
der Mutter verprügelt wurde. Ich brach wieder in
heißer Tränen aus und Nottys tröstende und liebevolle
Worte betrogen mich, ihn inständig zu bitten, mich zu
sich zu nehmen, ich würde zu seiner treuen, ergebenen
Dienerin, wenn er mich nur neben sich dulden würde.
Ich will kurz sein, mein Freund. Unsere Unterredung
nahm mehr und mehr eine leidenschaftliche Wendung
und so war es gekommen, daß ich in dieser Nacht die
Seine ward. Halb gab ich ihm mich freiwillig, halb
nahm er mich gewaltam. Das halbe Kind konnte die
weittragende Bedeutung und Folgen dieser aus Ver-
zweiflung geschehenen Sinebuna nicht ermessen. Am
anderen Morgen entführte er mich nach Paris, wo er
mir eine kleine Wohnung mietete. Einige Tage, bevor
sein Urlaub abließ und er sich wieder einschiffte, brachte
er mir aus London Wang zum Diener, Beschützer und
Bewacher mit. Dieser arme Tropf schmachtete als leib-
eigener Sklave beim Fuhrer einer Opiumhöhle.
Notty erkaufte ihn sich und der unglückliche Wang
dankte ihm mit der Treue eines Hundes.

Die zwei Monate, die ich mit und neben Notty
verlebte, hatten mein halberwachsenes Selbstbewußt-
sein zur vollen Entfaltung gebracht. Er hatte mir Paris
vorgewiesen, jenes Paris, das mit vollem Recht den Namen
„Ville Lumière“ trägt. Das Leuchten des Geistes, des
Wissens, des Schmacks und Wises entströmte aus ihr, wie

aus einem gewaltigen Leuchtstrahl und Millionenstaren
von Wandervögeln ziehen zu ihr, um in diesem Lichter-
meer ihren Wissensdurst zu stillen. Mein Museen, die Biblio-
theken, Theater, Konzerte besuchte er mit mir, viel-
mehr den öffentlichen Vorstellungen wohnte ich in Be-
gleitung der Madame Buffat, einer alten, sehr honori-
ren Dame bei, die zu solchen Gelegenheiten von Notty
aufgefordert wurde. Ein Lehrplan wurde zusammen-
gestellt und ich machte mich mit Eifer an das Verboll-
kommen meiner Bildung heran. Meine Gefühle Notty
gegenüber waren ein Gemisch von Dankbarkeit, Stolz,
Verehrung, Kameradschaft, das alles war mit der Sinn-
lichkeit der ersten Leidenschaft durchsetzt, doch von Liebe
war in meinem Herzen nicht die geringste Spur. Den
größten Eindruck übte auf mich ein Besuch einer Sitzung
der Akademie aus. Als Notty am Abend kam, frug er
mich:

- Möchtest du diese grünbeackten Herren ken-
nen lernen?
— Ach ja, für mein Leben gern, antwortete ich
ihm.
— Sei recht fleißig, mein Lieb, wenn ich dich als
Kluges, gebildetes Mädchen wiederfinde, wenn ich aus
Japan zurückkehre, so werde ich dir einige Freunde vor-
stellen.

Notty war in See gestochen und ich arbeitete mit
fieberhaftem Eifer. Ich besuchte die Kollegs, ich las un-
aufhörlich und machte schriftliche Arbeiten. An Notty
schrieb ich täglich einen kurzen Brief, jede Woche einen
langen ausführlichen Bericht über die Fortschritte, die
ich gemacht. Da er nun ferne, erwog ich mit unbe-
einflußter Vermunft die Wendung, die mein Leben ge-
nommen hatte. Ich erkannte klar aus den traurigen Er-
fahrungen im Elternhause, daß zum Lebensglück der
erste Schritt das Ueberwinden seiner eigenen Leiden-
schaften sei. Durch Selbsterziehung gelang es mir bald,
mein feuriges Temperament — das unerfreuliche Erb-
teil meiner Eltern — zu bändigen und mich vollkom-
men beherrschen zu können. Da war ich zur Einsicht
gelangt, daß die restlose Unabhängigkeit sowohl in
geistigem als auch in materiellem Sinne allein zu den
höchsten Gipfeln des Lebens führen könne. Und diese
wollte ich erklimmen. Die Ausrüstung hiezu war:
Schönheit, Geist, Reichtum und Macht. Daß ich zu
einer schönen Frau heranzureifen versprach, das mußte
ich, auch vernachlässigte ich meine Körperpflege in keiner
Weise. Den nötigen Geist wollte ich mir aneignen und
nicht warf ich mich mit doppeltem Fleiß auf meine Stu-
dien. Wie ich zu Vermögen und Macht gelangen
werde, das beschäftigte mich in dieser Zeit wenig, diese
Frage wollte ich lösen, hatte ich die zwei ersten Waffen
sicher in Händen. Das Jahr der Japanreise Nottys war
rasch verfliegen und als er heimgekehrt, konnte ihm
Wang berichten, daß seine Schutzbefohlene außer ihren
Lehrern und Professoren keinem anderen Mann auch
nur Rede stand.

(Fortsetzung folgt.)

April 1925.
Sebensphilosophie
Wolle geschoben.
ische Geld als ein
ang ist so bedeu-
amen Mann stellt.
als er im Teatro
wischen Tragödie
de Rolle freiere.
de Gubano Sal-
latenische Drama
etiere. Doch hört
naberen Dramen:
Sehens, wie er
— dann moderne
— Monelli, dem
vom Ferrini...
er lebt Bücher,
darüberhinter
— und ist noch
der kunstgemes-
servarben, hat
Nurken zu Rom
das die Drama-
Photographie.
herrachte das
of seines Mei-
mer, Schantst,
etc.
Jolanda Ren.
stern
Burgtheater-
titel.
ist es in der
legen uns
en Gliedern.
menselbständig-
den obligatoris-
Nur um Titro
m gibt es et-
e Bilette für
bevon Händen
die Rechnung.
Tina Kuffo-
beater zu den
macht das
Stimmungs-
gigte. In der
Burgtheater
liche sich de-
Beizil erin-
n und zwei
de hatte und
mag, daß er
wird gründe-
jahr so eine
ng zum Ein-
Stoffkonsums
haben nicht
zeiten, aber
bei braucht
theaterzeiten
nen Zeit, als
ein Abende
Leben ein-
ng unange-
e besonders
Sprach, die
Lufenthaltes
Sotte Me-
in diesen
ls so: Me-
ert János.
e jogen sich
in oft hom
sich einen
stzigjährige
ie Lebens-
so frisch
e morgens
e noch um
gefangen
Nest wer-
schauspieler
onsprobe,
ach Wien
nahme an
licher Be-
wundern.
ron Brief
in Dank-
n zu er-
Auguste

Bühne unserer Oper gern hören möchten. Aber der künstlerische Gastgeber entsprach mit größter Courtoisie dem unbedingten Verlangen seiner Bewunderer...

Der Saal widerhallte nach jeder Nummer von enthusiastischen Beifallsstimmen. Elegante Damen erhoben sich von ihren Sitzen, um dem Künstler stehend zu applaudieren...

Das Burgtheaterensemble im Lustspieltheater. Heute brachten uns die Wiener Gäste Mirbeans „Geschäft ist Geschäft“, ein Stück, mit dem uns vor vielen Jahren das Nationaltheater bekannt gemacht hatte...

Konzerte. Der junge amerikanische Geiger Ruden Sol, ein Jüngling der Meisterhülle Eugen Hubays, gab gestern im Akademischen Saal ein selbständiges Konzert. Er ist zweifellos ein Geiger von Qualität...

Gastspiel der Comédie Française im Burgtheater. Aus Wien wird telegraphiert: Wie die Blätter melden, sind Verhandlungen im Zuge, die für die Sommermonate ein Gastspiel der Pariser Comédie Française im Burgtheater bezwecken...

Die Gesellschaft für bildende Künste hält Sonntag vormittag im Künstlerhaus ihre Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung befindet sich auch die Revision der Statuten. Die bevorstehende Reform besteht darin, daß die Leitung der künstlerischen Angelegenheiten eine Korporation von ausübenden Künstlern leiten wird...

Mitteilungen der Theaterkanzleien und Konzertbureau

Sonntag nachmittag: „Sunburg“. Im Lustspieltheater gelangt morgen, Sonntag, in der Nachmittagsvorstellung Oskar Wildes prächtiges Lustspiel „Sunburg“ zur Darstellung. Ermäßigte Preise der Plätze.

„Küstlakodalom“ in der glänzenden Rollenbesetzung der Premiere gelangt heute, Samstag, im Lustspieltheater zur Wiederaufführung. Irene Barjanyi, Frida Gombakögi, Josef Kürti, Erzsi Orsolya, Paula Kende, Angela Köröfö, Irene Sitkey, Kózi Kék, Georg Dénes und Ladislav Földényi spielen auch in dieser Vorstellung die Hauptrollen.

Die Künstler des Wiener Burgtheaters spielen Goethe und Vahr im Lustspieltheater. Im Lustspieltheater gastiert Montag, den 6. April, das Ensemble des Wiener Burgtheaters wieder und wird Goethes Tragödie „Iphigenie auf Tauris“ mit dem Auftreten der Frau Hedwig Bleibtreu in der Titelrolle zur Darstellung bringen.

Heute, Samstag, und auch morgen, Sonntag, wird im Renaissance-theater das erfolgreiche Stück der Saison: „Ozi szerelem“ gegeben durch das phänomenale Ensemble, das von Somlaj, Marie Simonyi, Kózi Jlosvay, Barjanyi, Maklary und Baló gebildet wird.

Sonntag nachmittag wird im Stadttheater das Ausstattungsballett „Mályvácska királykisasszony“ bei ermäßigten Preisen der Plätze aufgeführt.

Die Sonntagsvorstellungen des Stadttheaters. Sonntag nachmittag 3 Uhr wird bei ermäßigten Preisen der Plätze das Ausstattungsballett „Mályvácska királykisasszony“ abends die weltberühmte Lehar-Operette „Trasquita“ aufgeführt werden.

„Csárdáskirálynő“ als Prüfungsvorstellung. Die Schauspielerbildungsschule der „Union“, die unter der hervorragenden Leitung der Frau Erzsi Rákosi steht, veranstaltet mit ihren Eleven und Einweihungen heute, Samstag, nachmittag 3 Uhr auf der Bühne des Königstheater eine Prüfungsvorstellung, in der Emeric Kalmán's Operette „Csárdáskirálynő“ zur Aufführung gelangt.

Großer Erfolg der häuslichen Generalprobe von „Magnetic“. Mit vollständigem Apparat, Dekorationen und allen technischen Beispielen und Kostümen fand heute vormittag im Ungarischen Theater die häusliche Generalprobe von Árpád Pástor's Schauspiel „Magnetic“ statt. Die unübertrefflichen schauspielerischen Leistungen Gizi Bajars, Julius Csontos' und Eugen Neben ihnen tragen Giza Báthory, Böske L. Oláh, Tibor Kubinyi, Elemér Turay, Johann Körmeny, Emeric Taranyi, Johann Derék, Alexander Kalmán, Michael Sároff und Eugen Bárnai ohne Ausnahme bei zu dem unaussprechlichen Erfolg der Novität.

Konzert der Sänglinge Margit Varrós heute, am 4. April, in der Musikakademie halb 7 Uhr. (Königsplatz). Rozsgonis Photographien zu herabgesetzten Preisen.

Sport

Budapester Trabrennen

Heute ist der zweite Tag des April-Trabrennens. Die Nennungen sind sehr gut ausgefallen; wenn die Chancen einander nicht ausreichen, werden bei den Starts der einzelnen Rennen große Felder erscheinen und wird es zu interessanten Endkämpfen kommen. Unsere Tips sind folgende:

- 1. Fahrt Kovát-Angelica-Cyrilla.
2. Fahrt Kovát-Burszu-G. B.
3. Puhhaberényer Gesti-Fellow Schimny.
4. Jobban-Fahrt Wampetich-Fahrt Thomann.
5. Bajnos-Evalánya-Rézangyal.
6. Fahrt Kovát-Fahrt Mafar-Angyó.
7. Stall Cassolini-Fahrt Wampetich.

Biffie wurde für das Dffene Handicap der älteren Pferde mit größeren Beträgen gewettet. Coriolanus, der vorjährige Sieger im Wiener und Budapester Trabderby, ist wieder in glänzender Kondition.

Internationale Wirtschafts- und Verkehrs-Zeitung

Wien, I., Weihburggasse 9.

Probenummer gratis u. franko

Wirtschaftliche Nachrichten und interessante Berichte aus allen Staaten. Große Verbreitung im In- und Auslande. Geschäftliche Angebote und Anfragen über Käufe und Verkäufe von industriellen Erzeugnissen aller Art. Sehr empfehlenswert für Kaufleute, Industrielle, Exporteure, Kommissions- u. Agenturfirmer u. Importeure

Erfolgreichste Propaganda

tion. Der kleine Hengst trabte, nach authentischen Berichten, bei seiner letzten Arbeit die Bahn in 1:20.5 Kilometerzeit.

Die Verhaftung zweier Jodels ist in Berlin das Gesprächsthema der Sportsleute. Die Berliner Staatsanwaltschaft verhaftete nämlich die Jodels Leitch und Linberger, die mit dem Justizobersekretär Guster unterverhandelten Geldern verschiedene Zurückziehungen veranfaßelten.

Pityle, der ungarische Kandidat für das Wiener Trabderby, wurde heute verlobt; Pityle dürfte morgen in der Krieanu eintreffen.

H. Pelzer, der erfolgreichste deutsche Ferrenreiter — der auch bei uns öfters geritten und geflegt hat — zieht sich zurück und wird von nun an als Buchhändler tätig sein.

Offener Sprechsaal

Das Entzücken von Groß und Klein

bildet ein Bild in die Schaufenster der bekannten Firma Julius Meinl. Diese Firma veranstaltet auch heuer eine Schaufensterkonkurrenz in ihren vornehmen Filialen, in denen wir schöne Geschenkkröbchen in jeder Preislage, Otiereier in beliebiger Größe, Form und Füllung, sowie feinste Liköre, Cognac und die unvergleichlichen Kaffee- und Teemischungen der Firma finden.

női kalapok nagy választékban, olcsó árakban kaphatók. Virányi J. n. ö. kalapgyárban. (Királybazar udvarában). Mindenemü női, férfi- és gyermekkalapokat fest, formáz, tisztít, javít.

Kihelyezzük pénzét ingatlanfedezetre heti 10% kamattal. BANKHAZ Üllöi-ut 5. szám

Butort hitelre legolcsóbb készpénzáron kaphat. KROH VII., Akácfa-utca 45. sz. (Dob- és Wesselenyi-utca között)

Brillanten Székely Emil, Király-utca 51. Perlen, Antiquitäten kauft zu höheren Preisen als jeder andere vis-à-vis der Iherusalemstädter Kirche. Telefon.

Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

INT Budapest Gro auf Muster Die MESS... 1. A Sv 2. A Sv... Sie erla wenn Sie sic sern (Geschä auf Grund d Neues Pes... Asth sollen d Sind 77. Interer portofrei dar... Ku Au Von d führung renzümg günstige die Prod... Bleie Budapest Mely fá legjobb gy zobb anya. Die életének 57 hosszas sz A meggó órakor fogt házából utó Stern David terj. Hartma özv. Messing Elbert Lipót rel, Hartma



BUDAPESTER INTERNATIONALE MESSE

18.—27. APRIL 1925
 Veranstalter durch die
Budapester Handels- u. Gewerbekammer.
 Grosse Passivum- und Reisebegünstigung
 auf den in- und ausländischen Bahnen.
 Wohnungsvormerkung
 Musterausstellung der ungar. Industrie.
Die beste Kaufsgelegenheit.
 Auskünfte im
MESSEAMT, Budapest, V, Szemere-u. 6

Husvéti ünnepek
 helyes örömbecslések:
1. A Svábhegyi Nagyszállóban lakni
2. A Svábhegyi Nagyszállóban étkezni
 — autótól vezetésig — drágább, tavaszi éték, remélhetőleg
 lesz. Interessánsok érdeklődjenek: T. 45-42. Pénz nem költendő.
 Autótól az Apponyi- és Berini-térről 5 személyre K. 180.000

Sie erlangen einen bedeutenden Vorteil
 wenn Sie sich bei Einkäufen in den verschiedenen Warenhäusern (Geschäften) sowie bei geschäftlichen Anknüpfungen, die auf Grund der hier erschienenen Anzeigen erfolgen, auf das „Neues Pester Journal“ berufen. Die Administration.

Asthma & Lungenleidende
 sollen die illustr. Broschüre von Dr. med. Guttmann beifügen:
„Sind Lungenleiden heilbar?“
 Interessenten erhalten diese zur Anfertigung umsonst und portofrei durch PUBLMAN & CO., Berlin 115, Müggelstr. 26a.

Kunstmöbel- Ausverkauf!
 Von der billigsten bis zur feinsten Ausführung, sowie Schlaf-, Speise-, und Herrensimmern, Sitzgarnituren etc. etc. Bei günstigen Zahlungsbedingungen auch in die Provinz. — Garantierte Packung.

Bleier butoráruház
 Budapest VII. Akácia-utca 7. Tel. J 118-82

Mely fájdalomtól megtört szívvel tudatjuk, hogy a legjobb gyermek, legodaadobb feleség és legönfeloldozóbb anya, nagyanya és rokon
Diamant Lipótné
 szül. Stern Fáni
 életének 57-ik, boldog házasságának 33-ik évében, hosszas szenvedés után f. hó 3-án jobblétre szenderült.
 A megboldogult hűt. temetés f. hó 5-én, d. e. 11 órakor fogjuk a rákoskeresztúri új izr. temető palotaszámból utolsó útjára küldeni.
 Stern David és neje, szülei, Diamant Lipót, férje, Janka (sz. Hartmann) Lászlóné, Teréz, Béa, Géza, gyermekei, özv. Messinger Hugóné, Szamek Móráné, Elbert Izabélné, Elbert Lipótné, Stern Johanna, Lina és Samu, testvérei, Hartmann László, veje, Diamant Béláné, menyegyeri, Hartmann Magdus, unokája.

Volkswirtschaft

Die Krise in der polnischen Naphthaindustrie

Von Dr. Bruno Zingermann, Wien

In dem soeben unterzeichneten Handelsvertrag, den die ungarische Regierung mit Polen abgeschlossen hat, nimmt die Einfuhr polnischer Naphthaprodukte, insbesondere Benzin, Gas, Schmieröl und Paraffin, eine bedeutende Stellung ein. Es erscheint darum interessant, die Situation der polnischen Erdölindustrie darzustellen.

Der im Frühjahr 1924 notierte Preis von 120 Dollars für eine Zisterne (10.000 Liter) polnischem Rohöl, welche Borschaw, hat sich zu Ende des Jahres 1924, hauptsächlich unter dem Einfluß der Preispolitik des neugegründeten Kartells der polnischen Mineralölraffinerien in Warschau, auf 200 Dollars per Zisterne erhöht und diese Höhe bis heute beibehalten. Trotz dieser günstigen Preisentwicklung ist nicht zu verkennen, daß die polnische Naphthaindustrie sich im Stadium einer lähmenden Krise befindet. Diefür spricht vor allem die Tatsache, daß die Produktion im Hauptrevier Bolens, d. i. im Borschawer Becken, im Jahre 1924 eine Gesamtziffer von rund 50.000 Zisternen erreichte, demnach um kaum 2000 Zisternen mehr als im Vorjahre. Erträgt man, daß im gleichen Jahre Rumänien seine Produktion gegenüber dem Vorjahre um rund 30 Prozent erhöhen konnte, so muß angenommen werden, daß entweder die in Polen angewandten Bohrmethoden nicht genügend erfolgreich sind, oder daß der Bohrindustrie nicht die nötige Aufmerksamkeit entgegengebracht wird. Tatsächlich ist der Grund für diese gegenüber dem Friedensstand so geringe Ausbeute in dem Umfange zu erblicken, daß der vorhandene Kapital- und Kreditmangel die polnischen Bohrindustriellen und vielfach auch ihre ausländischen Geldgeber davon abhält, neue, noch unberührte Oelterrains aufzuschließen. Die Bohrtätigkeit in Polen beschränkt sich, abgesehen von einigen Bohrerbohrungen in Bittow im Stanislawer Reviere zum größten Teile auf die Vortreibung von Schächten im alten, ausgezogenen Borschawer Becken. Wohl hat in diesem der „Schacht „Josef“ der „Galizia“-A.G. die nicht mehr erwartete Ueberproduktion einer durch mehrere Tage anhaltenden Ernteproduktion von 30 Zisternen gebracht und sich mit der sehr respekablen Tagesmenge von 8 Zisternen verabschiedet. Im allgemeinen aber konnten die Erdböhrungen des letzten Jahres das allgemeine Produktionsbild nur wenig ändern. Dies veranlaßt lediglich die großzügige Ausschüttung eines noch unerbohrten Terrains. Nur ist aber nicht zu übersehen, daß eine Bohrung in einem noch unerbohrten Terrain, abgesehen von dem größeren Risiko, auch sonst erheblich höhere Kosten erfordert. Während zum Beispiel im Borschawer Becken alle zur Bohrung notwendigen Materialien, Maschinen etc. leicht zu beschaffen sind, Betriebsleiter, Beamte und geschulte Bohrapersonel, mit den lokalen Verhält-

nissen vertraut, ausgebildet werden können, ist bei einer in den polnischen Wäldern oder Weiden weit ab von jeder Eisenbahnverbindung anzulegenden neuen Bohrung die Sorge für Zufahrtstrassen nötig, auf denen dann mühsam per Wagen die schweren Maschinen und Rohre transportiert werden müssen. Dann aber heißt es, Betriebsstätten und Wohnungen für Beamte und Arbeiter zu errichten und es ist leicht zu erkennen, daß ein solcher auf neuem Terrain angelegter Schacht ein Vielfaches von den Kosten einer Sonde in schon erkantem Gebiete erfordert.

Hier müßte nun staatliche Hilfe eingreifen. Unternehmer, welche das große Risiko einer Bohrerbohrung auf sich nehmen, müßten vom Staate entsprechend entschädigt werden. Die prekäre Lage der polnischen Naphthaindustrie, welche auch bereits auf den Auslandsmärkten durch Unterbietung der Preise seitens anderer Petroleumstaaten in Erscheinung tritt, hat die polnische Regierung veranlaßt, eine Enquete einzuberufen, in welcher die polnische Naphthaindustrie ihre Forderungen gegenüber dem Staate formuliert. Sie will an den Krediten, die der aus amerikanischem Gelde gebildete Wirtschaftsfonds vergibt, entsprechend beteiligt sein. Sie wünscht den Export durch Vorschüsse auf Rohöl und Derivate gefördert sehen. Sie verlangt ferner mit langfristigen Obligationenkrediten seitens der Landesbank unterstützt zu werden. Sie fordert schließlich eine Reihe von Steuererleichterungen und Anpassung der Exporttarife an die tatsächlichen Verhältnisse. Eine sehr gerechtfertigte Forderung der polnischen Petroleumindustriellen besteht in dem Verlangen auf Zollbefreiung jener maschinellen Einrichtungen, die im Inlande nicht erzeugt werden und aus dem Auslande eingeführt werden müssen. Ebenso berechtigt erscheint das Verlangen der Industrieführer, daß die Regierung sich eingehender mit der geologischen Untersuchung der Oelterrains befassen soll, um solcherart für die vorzunehmenden Bohrungen den Unternehmern eine praktische Unterlage zu bieten. Ein schweres Hindernis für die polnische Bohrindustrie bilden noch wie vor die weitgehenden Rechte der Grundeigentümer, die bei Vergebung der Naphtharechte sich vielfach ein ungeheures arbeitsloses Einkommen sichern, das jedoch eine schwere Belastung des an sich sehr lohnspieligen Betriebes darstellt.

Die Regierung hat, wie immer in solchen Fällen, die wohlwollendste Prüfung der Forderungen der Petroleumindustriellen zugelegt. Für jeden Kenner der Verhältnisse ist es unabweisbar, daß nun die polnische Regierung das Wort hat, wenn sie eine Industrie retten will, die zu den markantesten Erscheinungen des polnischen Wirtschaftslebens zählt.

Von der Börse.

Zeite Eröffnung. — Unwesentliche Abschwächung an der Nachbörse.

An der gestrigen Nachbörse waren ung. Kredit bereits stark gefragt. Die Nachfrage fand heute an der Börse zu steigenden Kursen ihre Fortsetzung und die betreffenden Firmen nahmen alles auf den Markt gelangende Material auf. Die mit der gesteigerten Kaufkraft Hand in Hand gehende Kurserhöhung veranlaßte die vorstehenden Mitglieder der Kontierlinie zu Deckungskäufen, so daß ung. Kredit über den Kurs von 400.000 Kronen erhöht wurde und dieses Niveau auch bis auf weiteres halten konnte. Demgemäß gingen auch die übrigen leitenden Werte höher. Im selben Maße besserten sich auch die Kurse der schweren Eisen-, Zucker- und einzelner Textilaktien. Die Gerüchte über in Aussicht stehende bessere Dividenden wirkten stimulierend auch auf solche Aktien, die während der letzten Wochen gänzlich vernachlässigt waren. Infolge günstiger Tendenzmeldungen der Auslandsbörsen hielt sich hier die gute Stimmung bei den erhöhten Kursen bis zum Schluß der Börsenzeit. In diesem Zeitpunkt wurden aber, mit Rücksicht auf den Arrangementstag, Gewinnrealisationen vorgenommen, durch die ein Teil der Kursgewinne verloren ging.

An der Nachbörse entwickelte sich zwischen prolongierten und Prompt-Schlüssen eine Differenz von 1/2 bis 3/4 Prozent, doch wurde auf Basis der Prolongation in führenden Aktien mehr abgewickelt, als in der abgelaufenen Woche überhaupt zusammengekommen. Infolgedessen waren sowohl in Lokalspapieren, wie besonders in Mühlenpapieren kräftigere Erhöhungen zu verzeichnen. Auf dem Geldmarkt waren die Betreber

nicht geneigt, den geforderten Zinsfuß von 0,325 Prozent zu bewilligen. In kleinen Posten wurde Geld zu 0,25 Prozent placiert.

Auf dem Anlagemarkt wurden Staatspapiere, Pfandbriefe und Hauptstädtsche Anleihe gesucht und zu gebesserten Kursen umgekehrt.

Von den an der Nachbörse vorgefallenen Kursen erheben wir folgende (in laufend Kronen):

- Banken und Sparbanken: Ung. Kredit 401,5, Oester. Kredit 147, Vaterländische 107, Eskompte 65, Kommerzial 1030-1035, Allg. Sparkasse 121, Pester Vaterländische 2540.
- Mühlen: Erste Budapest 141-142, Borschawer 193, Viktoria 321.
- Berg- und Ziegelwerke: Boosiner 985-990, Allg. Kohlen 3130, Salgó 520, Urkämper 990.
- Eisen- und Maschinenfabriken: Ganz-Damibus 2380, Ganz-Elektrizität 1080, Waffen 625, Ung. Stahl 140, Rima 133-135.
- Diverse: Ofa 465-470, Raffiner 1360, Rada 181, Traut 172, Ung. Zucker 2080, Georgia 265, Stummer 1660-1675, Glühlampen 836, Schwändt 217, Aktienbier 353, Kunstdünger 106, Brauerei 317-320, U-Produzenten 190, Gummi 269, Eisenbahnverkehr 190, Telephon 151.

Vom Getreidemarkt.

Weizen um 15.000 K., Roggen um 5000 K. billiger.
 Der große Preissturz auf den amerikanischen Märkten, wo in Chicago der Weizen vor einigen Tagen um 15 Cents und heute um weitere 6,5 Cents zurückging, blieb selbstredend auf unsere Börse nicht ohne Wirkung. Die Nachfrage ist außerordentlich

Klein
 Schaufenster der
 Meinl. Diese
 heuer eine Schau-
 ihren vornehmen
 schöne Gesichts-
 blage, Otfereier in
 und Füllung,
 cognac und die un-
 ad Teemischungen



BANKHAZ
 116-ut 5. szam

rt

ongarn-
 onyhát

phat
 ca 45. sz.
 82301)

Antiquitäten
 höherer Pre-
 oder andere
 der Iheresen-
 Kirche. Telefon.

verantwortl.

ung

reichite
 aanda

zurückhaltend; amtlich wurde kein einziger Schluß ange-... Doch verlautet, daß ob oberungarischen Statio-... Weizen zu 15,000 K. unter den gestrigen Kur-

Ueber den heutigen Verkehr an der Budapester... Warenbörse werden folgende amtliche Notierungen ver-

Ungarische Nationalbank. Laut dem Ausweise... vom 31. März hat sich der Notenumlauf gegen den

Mitteleurop. Barthaal: Gold, gemischt und ungemischt... 669.107.408,570, nach Nr. 85 der Satzungen einrechenbare

Der Ungarisch-französische Handelsvertrag. Von... der Ungarisch-französische Handelskammer erhalten wir

Begehung österreichischer Pfandbriefe in Lon-... don.) Aus Wien wird telegraphisch: Finanzminister

fügung stehen und daher an einen Ausbau der Wirt-... schaftsbauwerke, an eine Anschaffung von Vieh usw.

Landes-Gewerbeausstellung. Der Landes-Indu-... strieverein hat in seiner unter Vorsitz des Präsi-

ausstellung beschlossen. Zweck der Ausstellung ist, die... Leistungsfähigkeit der Gewerbetreibenden und die

Zusammenfassung zweier Getreidefirmen in Wien.)... Aus Wien wird telegraphisch: Durch den Sturz der

Table with multiple columns: I, II, III, IV. Sections include Banken, Eisenwerke und Maschinenfabriken, Holzindustrie-Unternehmungen, etc.

schen... phiert... brünn... über die... Abga... wurde... wärtigen... Seite... in Berl... dieses... die dem... einer b... gemä... ein S... Lung... statit... freim... schen... gemert... teuren... Reichsm... Komitee... Abkomm... (ind... melde... Panamer... schaft... da rd... größte... industrie... der letzte... rischen... es wohl... ständige... rischen... Antwort... jener des... der Ein... deren Unt... bedeutende... bote, oder... uns liegen... figt. Hä... Verminder... Schaden de... schließu... land. Die... Frankreich... haben geze... erfolg be... gann hervor... statt sie zu... ist auf diese... schlag von... Finanzlomm... rung aus... Schweiz... tern, ist... größte... bische Titel... nachher seine... leben in he... er mehrere... obligationen... feuilles lage... banken im... er hat auch... desbahnen, ... Waise als bo... (G... Aus Soph... es 157 Aff... von 83.900,0... einem Kapita... Arriegen ent... ordentlich, be... Industrie-Aff... und Steinbr... betrug 1.001... 53.500.000 Le... ner gemeldet... der Begründu... 1912 wurden

4. April 1925.

der Ausfertigung ist, die betriebl. und die erheblichen Produktion Apparate vorzuführen. Die Ausstellung vom 1. der Industriehalle im

Verfahren in Wien.) Durch den Sturz der Mais an den aus. in Wien zwei Firmen eine ist die Wiener Kunstmühle und Pro. ist, mehrere aus Trieste und Mais zu überneh. Firma soll sich auf etwa Das Handelsgericht erfahren gegen die werden mit 3 1/2 Mill. Firma, die in Zahlungs- Ernst Freund, hatte in Anzügen sind, zu gern in Trieste 20 Tage ebenfalls in Frage steht.

Russkurs.

Table with 4 columns (I, II, III, IV) and 10 rows of numerical data.

Unternehmens.

Table with 4 columns and 10 rows of numerical data.

Spinnfabrika

Table with 4 columns and 10 rows of numerical data.

Unternehmens.

Table with 4 columns and 10 rows of numerical data.

Unternehmens.

Table with 4 columns and 10 rows of numerical data.

Unternehmens.

Table with 4 columns and 10 rows of numerical data.

Unternehmens.

Table with 4 columns and 10 rows of numerical data.

Unternehmens.

Table with 4 columns and 10 rows of numerical data.

(Ablösung der Reparationsabgabe nach deutschen Waren in England.) Aus Berlin wird telegraphiert: Zwischen der deutschen und der königlich großbritannischen Regierung ist gestern ein Abkommen über die Ablösung der englischen Recoverly-Abgabe abgeschlossen worden. Das Abkommen wurde auf deutscher Seite vom Staatssekretär des auswärtigen Amtes v. Schubert und auf englischer Seite von dem königlich großbritannischen Vorkäufer in Berlin Lord D'Alton unterzeichnet. Durch dieses Abkommen werde das jetzige Verfahren, wonach die deutschen Waren bei ihrer Einfuhr nach England einer besonderen Abgabe in der Höhe von gegenwärtig 26 Prozent unterworfen werden, durch ein System von monatlicher Pauschalzahlung abgelöst, die aus dem Durchschnitt der Monatsstatistik errechnet werden und ihr Sterlingbetrag durch freiwilliges Abliefern von den deutschen Exporteuren aufgebracht wird. Der Wert der abgelieferten Devisen wird den Exporteuren naturgemäß aus der Devisen-Umkehr in Reichsmark vergütet. Der Generalagent, das Transferkomitee und die Reparationskommission haben dem Abkommen bereits zugestimmt.

(Transaktion in der amerikanischen Petroleumindustrie.) Aus London wird telegraphiert: Reuters meldet aus New York: Der Verkauf der Anteile der Panamerikanischen Petroleum- und Transportgesellschaft seitens der Familie Doheny an die Standard Oil Company von Indiana stelle die größte Transaktion in der Geschichte der Petroleumindustrie dar.

(Die Schweiz und die Auslandsanlagen.) In der letzten Nummer der „Mitteilungen des Schweizerischen Bankvereins“ wird die Frage aufgeworfen, ob es wohl zweckmäßig wäre, die mehr oder weniger vollständige Rationalisierung des schweizerischen Kapitalmarktes anzustreben? Die Antwort hierauf lautet: Diese Idee ist verbunden mit jener des Verbots oder der Einschränkung der Ein- oder Ausfuhr gewisser Waren, deren Anwendung während und nach dem Kriege einen bedeutenden Umfang angenommen hatte. Solche Verbote oder Einschränkungen waren in den nun hinter uns liegenden außerordentlichen Zeiten vielleicht berechtigt. Hätten sie aber fortgedauert, so wäre dadurch eine Verminderung des Austauschverkehrs entstanden, zum Schaden der Allgemeinheit. Dasselbe gilt von der Abschließung des Kapitalmarktes vom Ausland. Die in den letzten Jahren in Deutschland und Frankreich auf diesem Gebiete gemachten Erfahrungen haben gezeigt, daß diese Maßnahmen zum Misserfolg verurteilt sind, und im Gegenteil Befürchtungen hervorgerufen haben, die die Kapitalabwanderung, statt sie zu verhindern, eher gefördert haben. Uebrigens ist auf diesem Gebiete alles Ermessenssache. Dem Vorschlag von Herrn Dr. A. Meyer, Präsidenten der Finanzkommission des Nationalrates, die Einfuhr ausländischer Wertpapiere an den Schweizer Börsen nicht zu sehr zu erleichtern, ist zuzustimmen. Die Banken selbst haben das größte Interesse, der Tendenz zu widerstehen, ausländische Titel, die für die schweizerische Volkswirtschaft von untergeordnetem Interesse sind, bei ihrer Kundenschaft unterzubringen und an der Börse einführen zu wollen. Doch ist nicht zu vergessen, daß keine Gesetzesmaßnahmen den Kapitalisten hindern kann, mit feinem Geld zu machen, was er will, im Ausland ausländische Titel zu kaufen und so sein Kapital ganz oder teilweise zu exportieren. Der schweizerische Markt hat während des Krieges und auch nachher seine Pflicht bei der Ausgabe einheimischer Anleihen in hervorragender Weise erfüllt. Nicht nur hat er mehrere Hunderte von Millionen Francs Schweizerobligationen zurückgekauft, die in ausländischen Portefeuilles lagen, ferner die Hypotheken- und Handelsbanken im Rahmen der Möglichkeit unterstützt, sondern er hat auch den Anforderungen des Bundes, der Bundesbahnen, Kantone und Gemeinden in viel höherem Maße als vor dem Krieg Folge geleistet.

(Industrie-Aktiengesellschaften in Bulgarien.) Aus Sophia wird geschrieben: Im Jahre 1912 gab es 157 Aktiengesellschaften mit einem Gesamtkapital von 83.900.000 Leva, von denen 78 Industrien mit einem Kapital von 43 Millionen Leva waren. Nach den Kriegen entwickelten sich die Aktiengesellschaften außerordentlich, besonders in der Industrie. 1924 gab es 239 Industrie-Aktiengesellschaften, von denen 19 für Mineral- und Steinbrüche bestimmt waren. Ihr Gesamtkapital betrug 1.001.700.000 Leva, wovon auf die Mineral- 53.500.000 Leva entfielen. — Aus Sophia wird ferner gemeldet: Die Zuderproduktion begann 1897 mit der Begründung der ersten Zuderfabrik in Sophia. 1912 wurden Fabriken in Gorna-Drefowiza, Rus-

schuk, Philippopol und Rajaki gebaut. Sämtliche fünf Fabriken sind bulgarische Aktiengesellschaften mit fremdem Kapital. Die Fabrik in Sophia gehörte anfänglich einer belgischen Gesellschaft. Als Bulgarien in den Krieg trat, wurde sie in eine bulgarische verwandelt, an der sich auch österreichisches Kapital beteiligte. In den Fabriken bei Philippopol und Rajaki ist französisches, in denen bei Ruschuk belgisches und bei Gorna-Drefowiza tschechisches Kapital beteiligt. Die Zuderproduktion gehört zu den stärksten im Lande. Ende 1921 betrug das Gesamtkapital (Grund, Gebäude und Maschinen sämtlicher Fabriken) zirka 533 Millionen Leva (322 Millionen in Maschinen und 203 in Gebäuden). Die Fabriken haben 11.457 HP. Dampfkraft gegen 33.595 HP. in allen anderen Privatunternehmungen des Landes. Ende 1922 waren 3244 Arbeiter beschäftigt. Im Jahre 1921 wurden Rohmaterialien im Werte von 49.779.361 gebraucht, davon im Werte von 33.997.491 inländische. Der Gesamtwert der Produktion im Jahre 1921 wird auf 207.947.633 geschätzt. Heute erscheinen die Verhältnisse geändert, die Gesamtproduktion der Fabriken im Jahre 1921 war 12.720.478 kg. und im Jahre 1924 zirka 40.000.000 kg. Der innere Konsum ist ziemlich gering und nimmt langsam zu. Er beträgt fünf Kilo per Kopf oder zirka 25.000.000 kg. für das ganze Land im Jahre.

Wöchentliche Kurse der Ung. Nationalbank.

Table with 2 columns: Currency names and exchange rates.

Devisenkurse.

Table with 4 columns: City, Billions, Closing, and Next Day Closing.

Wien 3. April. Ungarische Krone 0.009792 S., 0.009872 B., Budapest Devise 0.009877 S., 0.009847 B.

Ausländische Börsen.

Wien, 3. April. Die Stimmung der Effektenbörse war freundlich, da die Erklärungen über die Londoner Reise des Finanzministers günstig beurteilt wurden. Auch die Deutungen der Spekulation und der Prager Arbitrage wirkten anregend. In der Kullisse standen Eisen, elektrische und Maschinenfabrikwerte im Mittelpunkt des Interesses. Später ließ das Geschäft nach, gegen Schluß kamen in der Kullisse nur vereinzelt Schlüsse vor. Im Schranken herrschte Geschäftslosigkeit; 1-2 Werte, in welchen Schlüsse vorkamen, behielten ihren Kurs. Etwas Interesse zeigte sich für einige ungarische und tschechische Werte. Der Anlagemarkt tendierte uneinheitlich.

Berlin, 3. April. An der Effektenbörse wurden die Interventionskäufe der Großbanken fortgesetzt, was zur Beruhigung des Marktes sehr viel beitrug. Am Dividendenmarkt kamen durchschnittlich 1 Prozent Besserungen in den Aktien vor, welche in den letzten Tagen stark fielen. Das Geschäft war minimal, da die Berichter über die Lage der Industrie ungünstig klangen und eine gedrückte Stimmung brachten. Eine Textilfirma ist zahlungsunfähig geworden. Schifffahrt- und Bankpapiere waren behauptet. Im weiteren Verlaufe der Börzenzeit hat auch die Waiffe am Getreidemarkt ungünstigen Einfluß ausgeübt. Am Inland-Anleihenmarkt war das Geschäft bei abrückenden Kursen minimal. Der Geldmarkt ist unverändert. Der Privatdiskont wurde heute zum ersten Male notiert, und zwar in zwei Posten: auf 30-55 und 56-90 Tagen lautende Wechsel, in beiden Fällen 8 Prozent.

Chefredakteur: Dr. Josef Strausz. Verantwortlicher Redakteur: Dr. Emil Kumlik. Verlag: Neues Pester Journal Zeitungsverlag A.G. Für den Verlag verantwortlich: Moriz Balázs. Druck der Hungaria Zeitungsdruckerei A.G. Verantwortlich: Géza Schmidek.

Advertisement for various theaters and performances including Magyar Kir. Opera, Nemzeti Színház, Kamara Színház, Városi Színház, Apollo Színház, Leánygymnázium, Tungsram, Faji kaland, Szöllösi Rózsi stb., KIS KOMÉDIA, Tra-rá!, ROTT és STEINHARDT, Kuplégyár, énekes-táncos tréfa, Türk Berta, Steinhardt, Lénárd stb., Kézdele 1/2 órákor.



Giftbriefe! Unter folgenden Umständen erliegen Briefe in unserer Administration: Sympathisch, arbeitsfreudig, „Ausländer“, „Unbekannter Bewunderer“, „Heiliges Bündnis“.

KAUF, VERKAUF

Spezialgeschäft für Silberarbeiten. Silbermünzen laufen zu höchsten Preisen. Szegedi Nándor, Numismatiker, Museum-körut 17. 19158

Osak Patent Hütöpancelos Jégsekrenyvt vegyüna Jégsekrenyek, hütöházak, hütöpancelok Clára jégsekrenyvitöpancel. Budapest, Wesselényi-utca 33. Telefon: József 66-26 3901

Stehlampe, Goldbrönze mit Onyxplatte. Schreibstischgarnitur. Bronze, vom Bildhauer gezeichnetes Kaminrost. Die Herbielfästige Knauf, illustrierte Monographie mit Kunstbelegungen, vier Bände in antike Profilmappen. Bibliothek, deutsche und ungarische Werte 2. 10.000-25.000 per Band, wegen Abreise tief unter dem Werte zu verkaufen. Soroksári-utca 33, II. Stad 11. 19494

MÖBEL, TEPPICHE

Möbelabteilung der Boglár Handelsgesellschaft, normalsalás u. Comp., Möbelmagazin, VI., Vilmos császár-utca 43, hat ihre Tätigkeit auf der altrenommierten berühmten Wasfis wieder begonnen. Schlafzimmers, Speisezimmer, Herrenzimmer und Salongarnituren zu billigen Preisen bei günstigen Zahlungsmodalitäten erhältlich. 3895

Résfűgönytartók, rézbutorvasztor, ágyceték, öszecsukos vaságyak, legolcsóbban Prohászka-gyár, VI., Gróf Zichy Jenö-utca 46 2605

Vasbutor, rézbutor, sodrony-ágyceték gyári árban. Vasbutorgyári lerakatban, Király-u. 66. Terezkörut sarok. 2608

Vasbutor, rézbutor, sodrony-ágyceték gyári árban. Vasbutorgyári lerakatban, Wesselényi-utca 36. 2609

WÄSCHE

Verkaufen Sie nicht Ihre Weißwäsche, Biergegenstände, ehe Sie unsere Firma besucht haben. Unsere angebotenen Preise werden Sie überraschen. „Tokoko“ Kunsthandlung, Király-utca 87. Telefon 134-34. 3906

Kézmunkafűgönyök, ágyceték, zongoraerítő, hírcsipek részletek leszállított áron, selyemkombinés, ingnadrág, abrosz, lepedó karusítás. Urinök vizionát elarusításra székendörögolonök, filézönök, ajtóruzonök jelentkezenek mintával. Akáca-utca 10, II. 2. J. 121-17.

BEKLEIDUNG

Meglepi árak fizetek viselt férfiruhákért. Wertheimer, Gróf Zichy Jenö-utca 23. Telefon 165-23. 3923

OFFENE STELLEN

Cipőüzletbe fiatal szakmabelsög felvétetik. Oskó, IV., Károly-utca 8. 1905

STELLENGESUCHE

Dame der Gesellschaft, vollständig unabhängig, sprachkundig, sehr gut Klavier spielend, sucht Stelle als Hausdame, Mutterliebeskinderin oder ähnliche Beschäftigung. Dient mit besten Referenzen. Briefe unter Mutterliebstererin 464 an die Exp. 19464

DIENST UND ARBEIT

Varró: 6 házhoz és otthonra is munkát vállal. II., Batthyány-u. 18. I. 15. Weisz József. 19461

Szociális-többség művészes kivitelben jutányos áron elvállalok. Levelezés alapján rögtön házhoz jövök. Salamon Jónás, Kálvária-utca 3. tsz. 9. 19465

Sucht junges deutsches Mädchen für häusliche Mithilfe. Beszúfellen vomittag, V. Árpád, Csánády-utca 21. II. em. 1. 19459

Benőmőrtő Interoffizier sucht in einem größeren Hause Hausmeisterliche, abdröge zu erlangen in der Exp. d. N. 19501

Asztalos munkát vállal Zsák János, asztalos, VII., Gyarmat-utca 105. 19497

UNTERRICHT

Regeditoktatás akadémia módszer szerint ad Krausz Miksa, VI., Gróf Zichy Jenö-utca 15. II. I. Telefon 105-57 19439

Geprüfte Klavierlehrerin mit langjähriger Praxis, die für die Akademie vorbereitet, hat noch einige Stunden zu vergeben. Rákóczi-utca 74. III. 5. 19441

Zongorórakat akadémia módszer szerint ad Krausz Rózsa, VI., Gróf Zichy Jenö-utca 15. II. I. Telefon 105-57. 19440

En lish lesson also for dinner, Letters to the paper under „English 482“. 19482

Francia tanárórákat ad étkészésért is. Leveleket „Francia 483“ címen a kiadóba. 19483

Deutsches Fräulein intellig. Fräulein das Vormittagsbeschäftigung hat, sucht Nachmittagsstelle zu größeren Kindern, Kertész-utca 50, III. 19 Telefon 3. 69-33 19491

Deutsches Fräulein mit Jahreszeugnissen sucht Stelle zu Kindern unter 6 Jahren. Fräulein Wajzi, Gróf Zichy Jenö-utca 30, IV. 19493

Francia, nemet vagy angol nyelvet kiváló módszerrel tanítja okl. tanárórá. Gyors eredmény. Rákóczi-utca 24, III. 4. Telefon J. 28-65. 3896

Erzieherinnen, fremdsprachlich, musikalisch, Sonnen, Kinderpflege-tünnen empfiehlt und placiert. Gerneichte selben Tages Far go Franziska, Nagykorona-utca 3. Telefon 122-57. 19442

Kindersrtaulein mit langjähriger Praxis sucht Stelle in besserem Hause. Marianne Hellmer, Nagy János-utca 3, II. 12/a. 4397

Deutsches Fräulein wird zu einem vier- und einem fünfjährigen Mädchen zum sofortigen Eintreten gesucht. Adresse: X. Martinovics-ter 4/b. III. 5. Besúch täglich nachmittag 1-3 Uhr. 19496

Gründlichen sprachlich-deutschen Unterricht erteilt Paris gelebter. Gebr. „Műpíges Honorar 495“ Exp. Jyovszky-utca einungzwanzig, I. 5201

Kindersrtaulein, deutsche oder ungarische, nur mit guten Zeugnissen zu einjährigem Knaben und zu erwartendem Neugeborenen für Erziehung gesucht. Herzl Jozsefné, Bulyovszky-utca einungzwanzig, I. 5201

MUSIK

Kurze freigeitige Klaviere. Weltmarke, fünfzig Millionen Sternberg, Budapest. Rákóczi-utca 31/a. 3924

Chor-Klaviere mit feinen neuen Modellen ist die erste führende Marke der Welt geworden. Alleiniger Vertreter für ganz Ungarn nur Klavierfabrik Kerehly, Vilmos császár-utca 21. Vorfrühling die besten Fabrikate, neu u. wenig gebraucht, ebenfalls auf Lager. Stimmung, Reparatur, Transporte gewissenhaft. 3921

Chor-Klaviere mit feinen neuen Modellen ist die erste führende Marke der Welt geworden. Alleiniger Vertreter für ganz Ungarn nur Klavierfabrik Kerehly, Vilmos császár-utca 21. Vorfrühling die besten Fabrikate, neu u. wenig gebraucht, ebenfalls auf Lager. Stimmung, Reparatur, Transporte gewissenhaft. 3921

REALITÄTEN

Realitás - Aktiengesellschaft, Erzsebet-körut 27, Gambrius-Palais. Telefon: József 121-93. Telegrammbriefe: Realitás-Budapest. 9621

Radó ingatlan-iroda ingatlanok vételét, eladását gyorsan lebonyolítja. Szondy-u. 11. Telefon: 141-04. 1041

Ingatlan vétel és eladásán keresse fel „Margó“-t. Föhreker Szándor-utca 22. 18011

Ferenczy Realitätenbureau erledigt den Verkauf von Häusern reell, ohne Umringeln geht. 5461

GÜTER, GRÜNDE

Das Güterbureau Josef Ferenczy hält sämtliche verkaufbaren Güter und Gutspachtungen in Ungarn in Evidenz, wie auch erste Käufer. Mufumringeln geht. Szófer 132-78 5457

Prima 197 Soch großes Gut mit Wohnung mit 500 Millionen übernehmbar, das Hebrige unter vorteilhaften Bedingungen abzugeben. Gójdics, Budapest, Alkotás-utca 7/b. 19499

FABRIKEN, MÜHLEN

Das Bureau Ferenczy erledigt den Verkauf von Mühlen reell, ohne Umringeln geht. 5461

Ládagyár, motorikus Fűszere-lössele, üzemben, vezetése szakértelmet nem igényel, kimutatható negyvenmilliót jövedelmehavonta, sürgösen olcsón eladó. Haupt, Rákóczi-utca 68. Telefon: József 60-50. 11170

Dank der Freundlichkeit seiner Leser

ist das „Neues Pester Journal“ in der glücklichen Lage, die Ausstattung für ein Ehepaar gratis auszulosen

Die Ausstattung für ein Ehepaar gratis auszulosen

Die Ausstattung wird am 29. Mai a. a. unter allen Abonnenten des „Neues Pester Journal“, auch jenen, die bis spätestens 30. April das Blatt auf mindestens ein Vierteljahr abonniert haben, in Anwesenheit eines königl. Notars ausgelost.

Es gibt nur einen Gewinn. Eine Ehe-Ausstattung.

Die Lose werden allen Abonnenten gratis und franko zugesiebt.

Die vorläufige Liste der Gegenstände der Ausstattung und die Firmen, von denen diese herrühren, ist folgende:

- Modewarenhaus Holzer, IV., Kossuth Lajosgasse 9: ein elegantes Damenkleid.
Kroh J. Jenö, Möbelgroßhändler, VII., Akáca-utca 45: ein komplettes Speisezimmer, bestehend aus: 1 Kredenz, 1 Pfeiler, 1 Tisch und 6 Sessel.
Bieier, Möbelwarenhaus, VII., Akáca-utca 7: ein komplettes Schlaftzimmer, bestehend aus 2 Betten, 2 Schränken, 2 Nachtkästchen und 1 Toilettespiegel.
Kroh J. Jenö, Möbelgroßhändler, VII., Akáca-utca 45: eine komplette Kücheneinrichtung, bestehend aus: 1 Küchenschrank, 1 Tisch, 1 Holz- und Kohlenkiste, 1 Mistkiste, 2 Hockerl, weiss angestrichen.
Nagy János, Tapezierer, IV., Cukor-utca 5 (gewesene Himzö-utca): eine Chaiselongue, 180x80 Zm., mit grauem Damastüberzug.
Dostál u. Krátsch (Modsalon), V., Vilmos császár-utca 36, III. 5: ein Morgenkleid.
Bálint und Dan, Juweliers, IV., Kossuth Lajos-utca 13, III. Gebäude: ein wertvolle Armbanduhr aus Gold, eine Weckeruhr, Marke „Atlantik“ mit Ständer, ein silberner Modespiegel mit Email, eine silberne Herrenknopfgarnitur.
Salon Tausch, VII., Király-utca 13, III. Gebäude: ein prachtvoller Damenhut.
Ludwig Heves, V., Bécsi-utca 8: eine Damen-Wäsche-Ausstattung.
Ilona Scheiner, V., Bécsi-utca 8: einen echten Spitzenvorhang.
Géza Salamonovits u. Sohn, Kleidergroßhändler, VI., Vilmos császár-utca 15: ein moderner Herrenanzug.
Martos, IV., Váci-utca 11-b: ein Paar herrliche Damenschuhe, nach Auswahl des glücklichen Gewinners.
Mezey, Schuhsalon, VI., Andrássy-utca 16: ein Paar prachtvollere Herrenschuhe, nach Auswahl des Gewinners.
Arany und Lukacs, Juweliers, IV., Petöfi Sándorgasse 18: zwei goldene Verlobungsringe.
Argentowker, IV., Váci-utca 5: eine Blumenvase aus Chinasilber mit feingeschliffener Glaseinlage.
Sternberg Armin és Testvére, Königl. Ung. Hofmusikinstrumenten-Fabrik, VII., Rákóczi-utca 60, ein Grammophon mit prachtvollm Klang.
Ungar. Elekthermax-A.-G., VI., Békeplatz 3: eine elektrische Kaffeekochmaschine für 6 Personen, ein elektrisches Bügelisen, ein elektrisches Emailkochgeschür von 1 1/2 Liter.
Komlós Mór, Lusterfabrik, VI., O-utca 15 und Lázár-utca 16 (hinter der Oper): ein Speisezimmerluster, eine Schlafzimmersampel und zwei Nachtkästchen-Stehlampen.
Artur Edinger, VI., Fabrikengasse 21, ein Gaskocher.
Erdélyi borozó (Inhaber Ignaz Spiegel), Dalszínház-utca 8: ein Hochzeitsmahl für 12 Personen.
Armin Burg, Lederwarenfabrik, IV., Koronagasse 3: ein Coupekoffer.
M. E. Mayer, Wien-Budapest, IV., Koronaherceg-utca 14-16: Kölnwasser in einem geschliffenen Flacon, einen echten MEM-Rasierapparat.
Vox Radio-A.-G., IV., Városház-utca 4: ein Vox-Radioapparat, in der Wohnung aufmontiert.
A. Hendrich, gewesene erzherzogliche Blumenhalle, VI., Esküstrasse 5 ein schönes Brautbukett.
Prohászka János, egl. un. patentierte Messingmöbelfabrik, VI., Gróf Zichy Jenö-utca 46: ein Doppel-Messing-Ehebett mit dem weltberühmten pat. Banddraht-Einsatz.
Klein Gyula és Társa, Eisen-, Messingmöbel- und Drahtbettenfabrik, VII., Dob-utca 58: ein weiss emailiertes, zusammenlegbares Eisenbett mit Drahtmatratze. (Eigenes Fabrikat.)
Unger, VII., Király-utca 45: ein Porzellanservice und ein geschliffenes Glasservice.
Nemzeti Nagy Arnáz, VI., Király-utca 7: zwei Gobelins-Bettdecken und eine Gobelins-Tischdecke.
Steiner Mór Nachfolger, VI., Király-utca 2, ein 3 1/2 Meter langer, 67 Zentimeter breiter Linoleum-Lanfteppich.
Diamant Miksa, VII., Király-utca 11: eine Herrenwäsche-Ausstattung.
Salvator-Verbandstofffabriks-A.-G., VI., Nagymező-utca 4: ein Paar Damenschuhe und ein Paar Herren-Galoshen.
Bégedis u. Hevesi, Geschäft für elektrotechnische Unternehmern, IV., Hajó-utca 8-10, im Hof: ein elektrischer Heizofen.
Warenhaus Rosenberg Adolf, Eingang VI., Király-utca 32 und Kazár-utca 2 (Ecklokal) zwei Bettdecken.
Josef Wasserherger, Hutmachermeister, V., Lipót-körut 12: ein Zylinderhut.
Fiemei Kávéipari és Aruforgalmi Rt., IV., Hajó-utca 8-10: zwei Dosen à 1/2 Pfund Popoti-Chinastea.

GESCHÄFTE

Uzletvevök, biztos megelhelest keresnek vendéglöt, kávéházat fűszerüzletet, kávémerést, bármily ipari üzemet. Gyögy László-irodában vehetnek legolcsóbban Budapest, Conti-u. hót. 9385

Uzletvevök, biztos megelhelest keresnek vendéglöt, kávéházat fűszerüzletet, kávémerést, bármily ipari üzemet. Gyögy László-irodában vehetnek legolcsóbban Budapest, Conti-u. hót. 9385

Uzletvevök, biztos megelhelest keresnek vendéglöt, kávéházat fűszerüzletet, kávémerést, bármily ipari üzemet. Gyögy László-irodában vehetnek legolcsóbban Budapest, Conti-u. hót. 9385

Uzletvevök, biztos megelhelest keresnek vendéglöt, kávéházat fűszerüzletet, kávémerést, bármily ipari üzemet. Gyögy László-irodában vehetnek legolcsóbban Budapest, Conti-u. hót. 9385

Uzletvevök, biztos megelhelest keresnek vendéglöt, kávéházat fűszerüzletet, kávémerést, bármily ipari üzemet. Gyögy László-irodában vehetnek legolcsóbban Budapest, Conti-u. hót. 9385

Uzletvevök, biztos megelhelest keresnek vendéglöt, kávéházat fűszerüzletet, kávémerést, bármily ipari üzemet. Gyögy László-irodában vehetnek legolcsóbban Budapest, Conti-u. hót. 9385

Uzletvevök, biztos megelhelest keresnek vendéglöt, kávéházat fűszerüzletet, kávémerést, bármily ipari üzemet. Gyögy László-irodában vehetnek legolcsóbban Budapest, Conti-u. hót. 9385

Uzletvevök, biztos megelhelest keresnek vendéglöt, kávéházat fűszerüzletet, kávémerést, bármily ipari üzemet. Gyögy László-irodában vehetnek legolcsóbban Budapest, Conti-u. hót. 9385

Uzletvevök, biztos megelhelest keresnek vendéglöt, kávéházat fűszerüzletet, kávémerést, bármily ipari üzemet. Gyögy László-irodában vehetnek legolcsóbban Budapest, Conti-u. hót. 9385

Uzletvevök, biztos megelhelest keresnek vendéglöt, kávéházat fűszerüzletet, kávémerést, bármily ipari üzemet. Gyögy László-irodában vehetnek legolcsóbban Budapest, Conti-u. hót. 9385

Uzletvevök, biztos megelhelest keresnek vendéglöt, kávéházat fűszerüzletet, kávémerést, bármily ipari üzemet. Gyögy László-irodában vehetnek legolcsóbban Budapest, Conti-u. hót. 9385

Uzletvevök, biztos megelhelest keresnek vendéglöt, kávéházat fűszerüzletet, kávémerést, bármily ipari üzemet. Gyögy László-irodában vehetnek legolcsóbban Budapest, Conti-u. hót. 9385

Uzletvevök, biztos megelhelest keresnek vendéglöt, kávéházat fűszerüzletet, kávémerést, bármily ipari üzemet. Gyögy László-irodában vehetnek legolcsóbban Budapest, Conti-u. hót. 9385

Uzletvevök, biztos megelhelest keresnek vendéglöt, kávéházat fűszerüzletet, kávémerést, bármily ipari üzemet. Gyögy László-irodában vehetnek legolcsóbban Budapest, Conti-u. hót. 9385

Uzletvevök, biztos megelhelest keresnek vendéglöt, kávéházat fűszerüzletet, kávémerést, bármily ipari üzemet. Gyögy László-irodában vehetnek legolcsóbban Budapest, Conti-u. hót. 9385

Uzletvevök, biztos megelhelest keresnek vendéglöt, kávéházat fűszerüzletet, kávémerést, bármily ipari üzemet. Gyögy László-irodában vehetnek legolcsóbban Budapest, Conti-u. hót. 9385

Uzletvevök, biztos megelhelest keresnek vendéglöt, kávéházat fűszerüzletet, kávémerést, bármily ipari üzemet. Gyögy László-irodában vehetnek legolcsóbban Budapest, Conti-u. hót. 9385

Uzletvevök, biztos megelhelest keresnek vendéglöt, kávéházat fűszerüzletet, kávémerést, bármily ipari üzemet. Gyögy László-irodában vehetnek legolcsóbban Budapest, Conti-u. hót. 9385

Uzletvevök, biztos megelhelest keresnek vendéglöt, kávéházat fűszerüzletet, kávémerést, bármily ipari üzemet. Gyögy László-irodában vehetnek legolcsóbban Budapest, Conti-u. hót. 9385

Uzletvevök, biztos megelhelest keresnek vendéglöt, kávéházat fűszerüzletet, kávémerést, bármily ipari üzemet. Gyögy László-irodában vehetnek legolcsóbban Budapest, Conti-u. hót. 9385

Uzletvevök, biztos megelhelest keresnek vendéglöt, kávéházat fűszerüzletet, kávémerést, bármily ipari üzemet. Gyögy László-irodában vehetnek legolcsóbban Budapest, Conti-u. hót. 9385

Uzletvevök, biztos megelhelest keresnek vendéglöt, kávéházat fűszerüzletet, kávémerést, bármily ipari üzemet. Gyögy László-irodában vehetnek legolcsóbban Budapest, Conti-u. hót. 9385

Uzletvevök, biztos megelhelest keresnek vendéglöt, kávéházat fűszerüzletet, kávémerést, bármily ipari üzemet. Gyögy László-irodában vehetnek legolcsóbban Budapest, Conti-u. hót. 9385

Uzletvevök, biztos megelhelest keresnek vendéglöt, kávéházat fűszerüzletet, kávémerést, bármily ipari üzemet. Gyögy László-irodában vehetnek legolcsóbban Budapest, Conti-u. hót. 9385

Uzletvevök, biztos megelhelest keresnek vendéglöt, kávéházat fűszerüzletet, kávémerést, bármily ipari üzemet. Gyögy László-irodában vehetnek legolcsóbban Budapest, Conti-u. hót. 9385

Uzletvevök, biztos megelhelest keresnek vendéglöt, kávéházat fűszerüzletet, kávémerést, bármily ipari üzemet. Gyögy László-irodában vehetnek legolcsóbban Budapest, Conti-u. hót. 9385

Uzletvevök, biztos megelhelest keresnek vendéglöt, kávéházat fűszerüzletet, kávémerést, bármily ipari üzemet. Gyögy László-irodában vehetnek legolcsóbban Budapest, Conti-u. hót. 9385

Uzletvevök, biztos megelhelest keresnek vendéglöt, kávéházat fűszerüzletet, kávémerést, bármily ipari üzemet. Gyögy László-irodában vehetnek legolcsóbban Budapest, Conti-u. hót. 9385

Uzletvevök, biztos megelhelest keresnek vendéglöt, kávéházat fűszerüzletet, kávémerést, bármily ipari üzemet. Gyögy László-irodában vehetnek legolcsóbban Budapest, Conti-u. hót. 9385

GELD, HYPOTHEKAR-DARLEHEN

Pénzöt azonnal kihelyezem, heti vagy havi koszkamatozás mellett betéteket elfogadok Freund, Miksa-u. 18 9101

Kölcsönt azonnal folyosít ki, zárolag kereskedöknek, banküzlet, Rákóczi-ut 17. 2992

Közpén tökeket meogardással, a gyáriarban és Arukereskedelembe heti 1% kamattal gyűmölcsötötök. Azonnali pénzkiosoböndöket folyosítunk Bóth-Bank hitelosztálya, Budapest VII. mos császár-ut 45 Alapítva: 1906 5905

Közpén tökeket meogardással, a gyáriarban és Arukereskedelembe heti 1% kamattal gyűmölcsötötök. Azonnali pénzkiosoböndöket folyosítunk Bóth-Bank hitelosztálya, Budapest VII. mos császár-ut 45 Alapítva: 1906 5905

MIETUNG UND VERMIETUNG

Lakásigényeket felelösséggel három napon belül kielégít „Margó“. Föhreker Szándor-utca 22. 10119

Bármilyen átadó lakását legelőnyösebben értékesíti „Margó“. Föhreker Szándor-utca 22. 10120

Ferenczy Bohnungsureau erledigt rell rell, ohne Umringeln geht. 5461

Wohnungen zu übergeben: Csáky-utóban harminczszámu házbán kettőszobás modern udvari lakás teleonnal buszonnyolcmillió. Símplonánál. 10116

Akáca utóban elsőemeleti négyzobás modern lakás elutasz miatt hatvannyolc millió. Símplonánál. 10117

Lipót-árbatalán négyzobás ötürü lakás olcsón átadó Símplonánál. 10118

Székely-utón négyzobás föm lakás gyönyörű kúttással azonnal átadó. Símplon, kereskedelemi vállalat, József-körut 10. József 20-40. 10223

Háromszobás utcai lakás minden komforttal sürgösen átadó. Ezenkívül több kisebb-nagyobb lakás Budapest minden kerületében átadó. Haupt, Rákóczi-ut 68. 10229

Keresek három- esettég négyzobás modern lakást. Ügynököt magoson díjazok. József 20-40. 10229

Möblierte Zimmer Verpflegung

2 Gassenzimmer, in einer modernen Wohnung, neben dem Theaterkaffee (Nyugati), an 2 Herren, eventuell an ein Ehepaar oder Arzt, Adolanten sofort zu vermieten. Zudrücken unter „M. B. 479“ an die Exp. d. Bl. 19479

DIVERSE

Bizalmas ügyekben ayomoz, megfigyel, informál magánkutató vállalat. Rákóczi-utca ötvenhét-b, főlepcsőház. József 52-73. Tuladonos báró Rómy. 5886

HEIRATSANTRÄGE

In Heiratsvermittlungangelegenheiten belieben Sie sich mit Vertrauen an das älteste und bestens eingeführte Bureau Dubouche, Eljabethring 17, zu wenden. Empfiehlt nur reelle Partien. 8867

Ferenczy Realitätenbureau erledigt den Verkauf von Häusern reell, ohne Umringeln geht. 5461

Ferenczy Realitätenbureau erledigt den Verkauf von Häusern reell, ohne Umringeln geht. 5461

Ferenczy Realitätenbureau erledigt den Verkauf von Häusern reell, ohne Umringeln geht. 5461

Ferenczy Realitätenbureau erledigt den Verkauf von Häusern reell, ohne Umringeln geht. 5461

Ferenczy Realitätenbureau erledigt den Verkauf von Häusern reell, ohne Umringeln geht. 5461

Ferenczy Realitätenbureau erledigt den Verkauf von Häusern reell, ohne Umringeln geht. 5461

Ferenczy Realitätenbureau erledigt den Verkauf von Häusern reell, ohne Umringeln geht. 5461

Ferenczy Realitätenbureau erledigt den Verkauf von Häusern reell, ohne Umringeln geht. 5461

Ferenczy Realitätenbureau erledigt den Verkauf von Häusern reell, ohne Umringeln geht. 5461

Ferenczy Realitätenbureau erledigt den Verkauf von Häusern reell, ohne Umringeln geht. 5461

Ferenczy Realitätenbureau erledigt den Verkauf von Häusern reell, ohne Umringeln geht. 5461

Abonnet... Einzelne... wirkt zu... ginn de... wie eine... gung de... Nummer... geleitet... veröffent... nel 3 e... f e h r s... blidenbe... Studie... nicht m... Herr we... größeren... geröstete... Székely... das Eis... Kettenbr... jähwer m... Finanzpl... Doch... trachtung... sie zugew... höchst int... brüde ha... Abraham... bius u... strenge er... Kreuztrag... mußten, der Erfa... Mannes... m e n t i... Schaffung... einter Ze... Bau der... Hou der... schaffung... tenden H...